

E06852

GESCHICHTE UND CHRONOLOGIE

VON

KHWARIZM.

VON

DR. ED. SACHAU.

ORD. PROF. FÜR ORIENTAL. SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT IN WIEN.

WIEN, 1873.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ZUR

GESCHICHTE UND CHRONOLOGIE

VON

KHWÂRIZM.

VON

DR. ED. SACHAU,

ORD. PROF. FÜR ORIENTAL. SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT IN WIEN.

WIEN, 1873.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Aprilhefte des Jahrganges 1873 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der
kais. Akademie der Wissenschaften (LXXIII. Bd. S. 471) besonders abgedruckt.

In dem centralasiatischen, durch den Oxus und Jaxartes gebildeten Mesopotamien finden wir seit ältester Zeit mehrere Culturstätten, welche ihr Leben, ihre jeweilige Blüthe diesen grossen Strömen, ihren Tributären und den aus denselben abgeleiteten Canälen verdanken. Die bedeutendste derselben war und ist Sogdiana, dessen regstes Leben auf beiden Seiten des Zarafshân, des Πολυτίμητος der Alten, pulsirt. Sogdiana zusammen mit den westlich und südlich vom Oxus angrenzenden Ländern Margiana und Bactriana, Takhâristân (dem Lande der Τέχαιοι) und Badakhshân dürfte als der Ursitz der Eranier anzusehen sein. Ihre früheste Wanderung scheint dem Lauf der beiden Ströme gefolgt zu sein, den Jaxartes hinab nach Farghâna, der österanischen Grenzmark gegen Tûrân, den Oxus hinab nach Khwârizm. Die nördlichste Culturstätte dieses Duâb ist das Land der Χωράσμοι oder Khwârizm auf beiden Seiten des unteren Oxus-Llaufes. Ueberall in diesen Landen herrschte eranische Sprache und Sitte, sowie die Religion Zoroaster's bis zur Zeit der arabischen Eroberung und noch Jahrhunderte darüber hinaus.

In dem vermuthlich ältesten geographischen Denkmal der Eranier, dem ersten Fargard des Vendidâd wird unter den sechzehn von Ahuramazda geschaffenen Ländern Khwârizm mit diesem Namen nicht erwähnt, ist aber nach Sir H. Rawlinson's Vermuthung in Vers 38 durch das früher unerklärte

urvām pouruvâstrām bezeichnet. Er identificirte urvâ mit Urganj, der Hauptstadt des Landes; dies ist aber nur die türkische Aussprache für die einheimische Namensform Gurgânj (bei den Arabern Jurjâniyya), worin wir wahrscheinlich einen Stamm gurgâ und eine Endung nj zu unterscheiden haben. Als analog hiermit lassen sich die Namen für den 4. und 11. Monat des Sughdischen Jahres Bisâk بساک und Zhîmadâ ژیمدا (entsprechend dem persischen Tîrmâh und Bahmanmâh) anführen, welche auch in den Formen Bisâkanj بساکنج und Zhîmadanj ژیمدنج überliefert sind. Aus den uns vorliegenden Resten des khwârizmischen Dialectes lässt sich allerdings etwas ähnliches nicht nachweisen. Die Gleichsetzung von gurgâ und urvâ (älterem vurvâ, vehrvâ?) ist sprachlich zulässig (vgl. vehrkâna und Gurgân), und dass der Hauptort eines Landes als Name des ganzen Landes gebraucht wird, kommt gerade in Vendidad I. noch mehrmals vor, wie z. B. Môuru und Bâkhdhi, vgl. Spiegel, Eranische Alterthumskunde I, 214. Ein Hauptbedenken gegen Rawlinson's Deutung bleibt immerhin der Umstand, dass die Hauptstadt des Landes in ältester Zeit eben nicht Gurgânj, sondern die Stadt Khwârizm gewesen zu sein scheint.¹

¹ Wir geben bei dieser Gelegenheit unsererseits einen Beitrag zur geographischen Erklärung von Vendidad cap. I. In v. 42 (Khneñtem yim vehrkânôshayanem) ist das Wort khneñtem noch unerklärt, wenn auch im allgemeinen feststeht, dass mit diesen Worten Hyrcanien (Jurjân) bezeichnet ist. Die Combinationen von Hang und Justi mit je Kandâhâr und Jurjân-rûd entbehren beide gleich sehr der Begründung. Vgl. Kiepert, 'Ueber die geographische Anordnung der Namen arischer Landschaften im I. Fargard der Vendidad' in den Monatsberichten der k. Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin 1856 (S. 631); F. Spiegel, Eranische Alterthumskunde I, 194. 195.

Die Analogie der vv. 14 (gâum yim çughdhôshayanem) und 34 (vâkeretem yim duzhakôshayanem) hilft uns nicht weiter, da in beiden Stellen ausser dem Worte çughdhô noch alles andere der Erklärung harret.

Wir identificiren Khneñta mit Χαφιδας, welches nach den alten Geographen (Ptolemaeus und Ammianus) der Name des Grenzflusses zwischen Hyrcanien und Medien war, von Ptolemaeus aber schon zu Medien gerechnet wurde. Diejenige hyrcanische Völkerschaft, welche dies Grenzland gegen Medien hin bewohnte, wurde nach dem Flusse benannt: Χρῆνδοι.

An einer anderen Stelle des Avesta, im Mithra-Yasht V. 14 wird neben Sughdha Khwârizm erwähnt und zwar unter der Form qâirizâo. Spiegel (Khorda-Avesta S. 81) übersetzt die Stelle: „(Wir preisen den Mithra, welcher zuerst mit goldener Gestalt die schönen Gipfel ergreift, dann den ganzen Ariersitz umfasst), wo Herrscher, treffliche, ringsum die Ländern ordnen, wo Berge, grosse, mit vielem Futter versehene, wasserreiche, Brunnen für das Vieh gewähren, wo Canäle, tiefe, wasserreiche sind, wo fliessende Wasser, breite, mit dem Wasser fürtheilen nach Iskata und Pouruta, nach Mourn und Haraêva, nach Gâu, Sughdha und Qâirizâo“. Der zweite Theil des Wortes ist deutlich zem, Land und qâiri leiten wir nach

Wir übersetzen demnach v. 42: „*Den Charindas, den Sitz Hyrcan's*“ oder „*der Hyrcanier*“. Wenn man bedenkt, dass in Centralasien alle Culturstätten ihren Ursprung und ihr Gedeihen den Flüssen verdanken, dass die alten Eranier ausschliesslich an Flussufern sich ansiedelten, so ist es begreiflich, wie man dazu kam bei der geographischen Bezeichnung des Wohnsitzes eines Volkes den Namen des Flusses, an dessen Ufern es wohnte, als die Hauptsache voranzustellen.

Die lautliche Correspondenz zwischen Khneîta und $\chi\alpha\pi\nu\delta\alpha\varsigma$ ($\chi\eta\nu\delta\alpha\varsigma$ vgl. Forbiger, Handbuch der alten Geographie II, 570. 588) liegt auf der Hand. Den Wechsel zwischen *r* und *n* können wir allerdings an ähnlichen Beispielen nicht nachweisen; er beruht nicht auf einem allgemeinen erasischen Lautgesetz, wie jener zwischen *r* und *l*. Vielleicht liegt hier eine dialectische Verschiedenheit vor und wir haben $\chi\alpha\pi\nu\delta\alpha\varsigma$ als die medisch-hyrcanische Form für das baktrisch-sughdische Khneîta aufzufassen. Wenn (was wir nicht behaupten wollen) die Silben kand und kard in den Städtenamen identisch wären (kereta), so könnten wir in den Städtenamen des südöstlichen Alteran's (Bactriana, Sogdiana, Farghâna) gegenüber den Namen des Westens und Nordwestens (Khurâsân, Hyrcanien, Armenien) einen ähnlichen Wechsel zwischen *n* und *r* wahrnehmen, vgl. اسكلکند , Paikand, Samarkand (Μαράκανδα), Khokand, Tâskhand, Uzkand, Yarkand mit خرکرد (خرکرد), فرکرد (فرکرد) Alistakhrî ed. de Goeje S. 268. 285 — Ζαδράκαρτα Hauptstadt von Hyrcanien, Τρυπρόκερτα , Καρδιόκερτα . Vgl. Pott, Ueber altpersische Eigennamen, Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft XIII, 394. 395.

Durch diese Deutung ist eine sichere Analogie für die Erklärung von vv. 14 und 34 gewonnen. Nachzuweisen, mit welchem Namen heutigen Tages der alte Charindas bezeichnet wird, überlassen wir den Geographen. In den arabischen Geographen haben wir vergebens nach diesem Namen (خند , خند , اخرند , خند etc.) gesucht.

Burnouf's Vorgang von qar essen ab (vgl. *qaratha* Speise, Futter); also ‚Speiseland‘ oder wie Burnouf will, ‚Futterland‘¹. Dieselbe Wurzel qar findet sich in dem Namen eines der Canäle des Oxus in Khwârizm, Gâukhwâra کاوخواره, der von Istakhrî S. 301, 11 und Yâkût (Geographisches Wörterbuch, herausgeg. von F. Wüstenfeld) IV, 230 durch اكل البقر, *Kuhnahrung*² erklärt wird.

Während die zweifache Erwähnung im Avesta uns Khwârizm als ein zoroastrisches Land kennen lehrt, erfahren wir durch die beiden Keilinschriften von Behistân und Persepolis, dass Khwârizm unter Darius des Hystaspes Sohn eine Provinz des Perserreiches bildete (vgl. Spiegel, Die Altpersischen Keilinschriften S. 5 und 49). Die hier vorkommende Namensform wird gewöhnlich Uvârazmî gelesen, was mit einem dem griechischen Ohr vernehmbaren Hauchlaut angelautet haben soll (vgl. Spiegel a. a. O. S. 145).

Ueber die weiteren Schicksale Khwârizm's und der anderen Oxus-Länder unter den übrigen Achaemeniden, zur Zeit Alexanders² und seiner Nachfolger, während der Herrschaft der Arsaciden und Sasaniden fehlt es an zusammenhängenden Nachrichten. Obgleich in Folge der Expedition Alexanders die Geographie der Griechen einen bedeutenden Aufschwung nahm, so war doch ihre Kenntniss von diesen östlichen Ländern so mangelhaft, dass sie z. B. von der Existenz des Aral-Sees nichts wussten. Ammianus Marcellinus im 4. Jahrh. war der erste, der ihn erwähnt und weiss, dass Oxus und Jaxartes in ihn münden (vgl. Forbiger, Handbuch der alten Geographie II, 76 Anm. 69). Erst dann, wenn die Muslims den Oxus

¹ Vgl. mit dieser Etymologie die Worte Alistakhrî's (ed. de Gorje 304): ‚Khwârizm ist eine fruchtbare, an Speisen und Früchten reiche Stadt‘. Von derselben Wurzel stammt vermutlich Xoapρνή, der Name einer an Medien angrenzenden Provinz Parthien's. Die Khwârizmier feierten am 1. Ūmrî (اومرى) ein Fest genannt — ازدا کند خوار, was Albîrûnî (R Bl. 97) erklärt durch — اكل الخبز المشحم mit Fett gebackenes Brod essen‘.

² In Arrian's Anabasis IV, 15 (ed Dübner S. 105) wird ein ‚König der Chorasmier, Pharasmanes‘ Φαρασμάνης ὁ Χωρασμίων βασιλεύς erwähnt, der sich dem Alexander als Führer zu einem Zuge gegen die Kolcher und Amazonen antrug.

überschreiten und die Kernlande des Zoroastrianismus in Kernlande des Islâm's und ganz besonders islamischer Orthodoxie umwandeln, fallen wieder einige Streiflichter auf die historischen Verhältnisse Centralasiens. Dieser Religionswechsel hat sich über 300—400 Jahre erstreckt. Aber nicht allein die Religion, sondern auch die Bevölkerung hat Centralasien gewechselt. In wiederholten Völkerstürmen haben zahlreiche Stämme meist turanischer Abkunft sich wie vielfach durch einander geschobene Schichten über dem ganzen Lande abgelagert. Ein in der Gegenwart erhaltenes, sprechendes Zeugniß dieses Processes ist die Tâjik-Bevölkerung Turkistâns, die unterdrückten Reste der Ureinwohner des Landes.

Während für die nachmuhammedanische Geschichte Centralasiens zahl- und umfangreiche Quellen zur Verfügung stehen und zum Theil auch schon bearbeitet sind, ist die Geschichte des Landes vor der definitiven Eroberung durch Ḵutaiba b. Muslim, der unter den grossen Chalifen 'Abdalmalik b. Marwân und Walîd b. 'Abdalmalik Statthalter von Khurâsân war, eine unbeschriebene Tafel. Was aber speciell Khwârizm, das heutige Khiwa betrifft, so hat ein günstiges Geschick eine Nachricht erhalten, mit deren Hülfe wir versuchen werden ein historisch-chronologisches Gerüst für die alte Geschichte dieses Landes aufzubauen.

Khwârizm selbst hat nämlich einen bedeutenden Alterthumsforscher hervorgebracht, in dessen Werken, so viele deren bis auf unsere Zeit überliefert sind, mannigfache Mittheilungen sowohl über sein Heimathland wie über die angrenzenden Länder enthalten sind; wir meinen Albîrûnî oder — mit vollem Namen — 'Abû-alraiḥân Muḥammad b. 'Aḥmad Albîrûnî Al-khwârizmî. Geboren in der Stadt, Khwârizm A. H. 362 d. 3. Dhû-alḥijja (A. D. 973 d. 4. Sept.) starb er in Ghazna A. H. 430¹. Er stand zu mehreren Fürsten seiner Zeit, zu denen von

¹ Eine Handschrift der Leydener Bibliothek (Ms. Gol. 133) enthält auf S. 33—48 eine arabische Schrift von Albîrûnî, betitelt: فهرست کتب

محمد بن زكريا الرازي. Diese Schrift gibt — ausser anderen Dingen — auch ein Verzeichniß seiner eigenen Werke (auf S. 42—48), die er bis Ende A. H. 427 bis zu seinem vollendeten 63. Lebensjahre verfasst hatte.

Khwârizm, Jurjân und Ghazna wie zu den namhaftesten Gelehrten seiner Zeit, darunter Ibn Sinâ, in Beziehung. Ein jüngerer Zeitgenosse des Firdausî theilte er mit diesem die Vorliebe für das eranische Alterthum. Indem wir uns enthalten hier auf sein Leben und Wirken näher einzugehen, bemerken wir, dass unter seinen zahlreichen Schriften auch ein Ta'rikh-Khwârizm, eine 'Chronik von Khwârizm' angeführt wird. Vgl. Sir H. Elliot, *History of India* II, 5. Dies Werk ist in den europäischen Bibliotheken bisher noch nicht nachgewiesen, und auch ist zu bemerken, dass in dem von Albîrûnî selbst verfassten Verzeichniss seiner bis Ende A. H. 427 (A. D. 1036 Sept.) verfassten Werke ein Ta'rikh-Khwârizm oder eine Schrift mit einem ähnlichen Titel nicht erwähnt wird. Es ist aber möglich, dass er diese Chronik erst nach A. H. 427 in seinen letzten drei Lebensjahren geschrieben hat (zwischen A. H. 427—430). Unsere Kenntniss von der Existenz und dem Inhalt derselben schöpfen wir aus folgenden zwei Quellen: Yâkût¹ II, 483 sagt in seinem Artikel Khwârizm: 'Ich habe in einem von 'Abû-alraiḥân Albîrûnî über die Geschichte von Khwârizm verfassten Buche erwähnt gefunden, dass Khwârizm im Alterthum Fîl genannt wurde. Er erzählt dazu eine Geschichte, die

Dieser Abhandlung ist ein Anhang (المشافة لرسالة الفهرست) beigelegt von Alghadanfar Fakhr-aldin 'Abû-'Ishâk 'Ibrâhîm ben Muḥammad Altabrîzî, datirt von A. H. 692. In diesem Anhang sind verschiedenartige Nachrichten über Albîrûnî, sein Geburts- und Todesjahr etc. gesammelt. Vgl. *Catalogus Codd. Mss. Lugdun.* II, 296 ff. Das hier gegebene Geburtsjahr ist so von Alghadanfar überliefert und stimmt überein mit Albîrûnî's eigener Aussage, dass er nämlich A. H. 427 — 65 Mondjahre alt gewesen sei. Als sein Todesjahr wird gewöhnlich A. H. 430 (nach Ibn 'Abî 'Usaibiya und 'Abû-alfaraj) angegeben, während bei Alghadanfar einer der Schüler Albîrûnî's, 'Abû-alfadl Alsarakhsî hier A. H. 440 den 2. Rajab überliefert; die bei Alghadanfar mit dem Scheine grosser Akribie auftretenden Berechnungen dieses Datums wollen aber bei näherer Untersuchung nicht übereinstimmen. Auf diese Fragen werden wir bei Behandlung der Vita Albîrûnî's näher eingehen, bemerken aber im Voraus, dass wir dem ersteren Datum 430 den Vorzug geben.

¹ Yâkût, A. H. 574 (A. D. 1178) geboren, war in Khwârizm A. H. 616 (1219). Im folgenden Jahre floh er vor den Mongolen, welche A. H. 618 Khwârizm heimsuchten. Er starb 626 (1229). S. Wüstenfeld, Yâkût's Reisen, in *Zeitschrift der D. M. G.* 18, 397 ff.

ich vergessen habe. Wenn Jemand das Buch findet und diese Geschichte hier leicht einfügen kann, so gebe ich ihm dazu meine Erlaubniss'. Ferner hat ein jüngerer Zeitgenosse Albî-rûnî's, 'Abû-alfadl Muḥammad ben Alḥusain Albaiḥakî (A. H. 386—470) in seiner grossen, ursprünglich aus 30 Bänden bestehenden Ghaznawiden-Geschichte (Ta'rikh-i-Âl-i-Sabuktagîn) die Chronik Khwârizm's von Albîrûnî benutzt und citirt sie zuweilen im Wortlaut. Albaiḥakî hat in dem 10. Bande seines Werkes (Bibliotheca Indica, Tarikh-i-Baiḥakî. Ed. by W. H. Morley, Calcutta 1862 S. 832, 833) berichtet, wie Khurâsân, Khwârizm, Rai und Jibâl von dem Reiche des zweiten Ghaznawiden Mas'ûd losgetrennt worden sind; von diesem 10. Bande ist aber nur der auf Khwârizm bezügliche Theil erhalten (a. a. O. S. 834—868). Er sagt auf S. 836, 15: **ویش ازین مدتی دراز** کتابی دیدم بخط استاد بو ریکان و او مردی بود در ادب و هندسه و فلسفه که در عصر او چنو دیگری نبود و بگزاف چیزی ننوشتی و این دراز ازان دادم تا مقرر گردد که من درین تاریخ چون احتیاط کنم و هر چند که این قوم که سخن ایشان می دانم پیش رفته اند و سخت اندکی مانده اند **آلخ**

Vor langer Zeit habe ich ein Buch in der Handschrift des Meisters 'Abû-alraiḥân gesehen, der in den Humanitäts-Wissenschaften, in Geometrie und Philosophie zu seiner Zeit seines gleichen nicht hatte und der niemals leichtfertig geschrieben hat. Aus dem Buch habe ich dies in voller Länge hierher übertragen, damit man sehe, wie vorsichtig ich in dieser Chronik zu Werke gehe — auch allemal dann, wenn Leute, deren Wort ich kenne, vorangegangen sind; deren gibt es aber nur noch sehr wenige'. Ueber den Inhalt des Werkes spricht Albaiḥakî auf S. 837, 3: **واین اخبار خوارزم چنان صواب دیدم** که بر سر تاریخ مامونیان شوم چنانکه از استاد بو ریکان تعلیق داشتم که باز نموده است که سبب زوال دولت خاندان ایشان چه بوده است و در دولت محمودی چون پیوست آن ولایت و امیر ماضی رضی الله عنه آنجا کدام وقت

رفت و آن مملکت زیر فرمان وی بر چه جمله¹ شد و حاجب التوتناش را آنجا بنشانید و خود باز گشت و حالها پس ازان بر چه جمله رفت تا آنگاه که پسر التوتناش هارون بخوارزم عاصی شد و راه جوانان گرفت و خاندان التوتناش بخوارزم بر افتاد که درین اخبار فوائد و عجائب بسیار است چنانکه خوانندگان و شنوندگان را ازان بسیار بیداری و فوائد حاصل شود

Ich habe es für richtig befunden in dieser Geschichte von Khwârizm mit der Chronik des Hauses Ma'mûn anzufangen, wie ich es nach dem Meister 'Abû-alraihân niedergeschrieben habe, der auseinandergesetzt, wodurch die Herrschaft dieser Familie zu Grunde gegangen ist, wie jene Provinz mit dem Reiche Mahmûd's verbunden worden, zu welcher Zeit der verstorbene Fürst — Gott sei ihm gnädig! — dorthin gezogen ist, auf welche Weise er jenes Reich seiner Botmässigkeit unterwarf, den Kammerherrn Altûntâsh dort stationirte und selbst zurückkehrte, wie späterhin die Verhältnisse sich entwickelten — bis zu jener Zeit, als Hârûn der Sohn des Altûntâsh in Khwârizm rebellirte und sein Unwesen trieb, und das Haus des Altûntâsh in Khwârizm gestürzt wurde. Denn diese Nachrichten enthalten viele nützliche und wunderbare Dinge, so dass sie denen, die sie lesen und hören, viel Anregung und Nutzen gewähren werden.

Nach dieser Inhaltsangabe¹ des Albaihakî sowie nach seinen Auszügen zu schliessen scheint Albîrûnî's Werk über Khwârizm sich lediglich auf die neueste Geschichte des Landes unter den letzten Samaniden und den beiden ersten Ghaznawiden-Fürsten Mahmûd und Mas'ûd bezogen zu haben.² Immerhin ist es nicht

¹ Zu den vielen Eigenthümlichkeiten der Sprache Albaihakî's gehört auch das Wort **جمله**, das fast auf jeder Seite in der Bedeutung ‚Art und Weise‘ vorkommt, z. B. als **بر آن جمله**, ‚auf solche Weise‘, **بر چه جمله**, ‚auf welche Weise‘ u. s. w.

² Wann Albîrûnî diese Chronik geschrieben, ist aus Albaihakî's Bearbeitung (S. 834—868) nicht zu entnehmen. Man kann nicht bestimmen, wo Albîrûnî aufhört und Albaihakî anfängt; der Schluss ist jedenfalls von

unmöglich, dass z. B. in der Einleitung werthvolle Nachrichten über das Alterthum Khwârizm's gesammelt waren. Ein wahrscheinlich aus dieser Quelle geflossenes Stück bei Albaihaki S. 834 werden wir späterhin berücksichtigen.¹

Dagegen finden wir in einem anderen Werke von Albîrûnî, einer ausführlichen Darstellung der historischen Chronologie vorder- und mittelasiatischer Völker sowie der Aegypter, Griechen und Römer, zahlreiche und werthvolle Mittheilungen über die Chorasmier und Sogdianer, einzelnes auch über die Saken, über ihre Sprachen, Sitten und Gebräuche, ihre Geschichte und Chronologie. Aus diesem Werke, das wir zur Herausgabe in Text und Uebersetzung vorbereitet haben, theilen wir einen auf Khwârizm bezüglichen Abschnitt mit, der höchst eigenthümliche Aufschlüsse über die älteste Geschichte dieses Landes gewährt.

R (MS. Rawlinson Bl. 17^b).

وجرى على مثل ذلك أهل خوارزم فكانوا يؤرخون بأول عمارتها وقد كانت قبل الاسكندر بتسعمائة وثمانين سنة ثم أخذوا بعد ذلك بتورّد سياوش بن كيكاس وإياها وتملك كيكاسرو ونسله بها حين نقل² إليها وسيّر³ أمره على ملك الترك وكان ذلك بعد عمارتها⁴ باثنتي⁵ وتسعين سنة ثم اقتدوا بالفرس في التأريخ بالقائم من ذرية كيكاسرو المسمى بالشاهية بها حتى ملك افريغ وكان أحدهم وكان يتطير به كما تشاء مت الفرس بيزدجرد الأثيم وملك⁶ ابنه بعده وبني قصره على ظهر العير⁷ في سنة ستمائة وست عشرة للإسكندر

letzterem, da Ereignisse aus dem Jahre 432 (2 Jahre nach Albîrûnî's Tod) erwähnt werden. Wir haben schon früher die Vermuthung ausgesprochen, dass die 'Chronik von Khwârizm' zwischen 427—430 abgefasst wurde.

¹ Alsafadi (الروافى بالرفيات) Handschrift der Hofbibliothek N. F. 234 Bl. 18^b) erwähnt in einem Verzeichniss historischer Werke auch ein

تاريخ خوارزم لمظهر الدين الكاشى

وَمَلِكِ LP ⁶ باثني P ⁵ امارتها R ⁴ وستر LPR ³ نُقِلَ LP ²

⁷ Conj. الغير

فأَرْخُوا بِهِ، وبأولاده وكان هذا العير قلعة على طرف مدينة خوارزم مبنية من طين ولبن ثلاثة حصون بعضها في بعض متوالية في العلوّ وفوق جميعها قصور الملوك كمثل غمدان باليمن إذ كان موضع التبابعة وهو قلعة بصنعاء¹ قبالة الجامع مؤسّسة بصخر يقال أنّها من بناء سام بن نوح بعد الطوفان وبها بئر التني احتفرها وقيل بل كان هيكلًا بناء الضحّاك على اسم الزهرة وكان يرى هذا العير من مقدار عشرة أميال وأكثر فخطمه نهر جيحون وهدمه وذهب به قطاعا كلّ عام حتّى لم يبق منه شيء في سنة ألف وثلثمائة وخمس للإسكندر وكان القائم من هؤلاء حين بعث النبي عليه السلام ارثموخ² بن بوزكار بن خامكري³ بن شاوش بن⁴ سخر بن ازكاجوار⁵ بن اسكجموك بن سحسك⁶ بن بغرة⁷ بن افرغ⁸ ولما فتح قتيبة بن مسلم خوارزم المرّة الثانية بعد ارتداد أهلها ملك عليهم اسكجموك بن ازكاجوار⁹ بن سبرى¹⁰ بن سخر بن ارثموخ ونصبه للشاهيّة وخرجت الولاية من ايدي نسل الأكاسرة وبقيت الشاهيّة فيهم لكونها موروثّة لهم وانتقل التأريخ الى الهجرة على رسم المسلمين وكان قتيبة أباد من يحسن¹¹ الخطّ الخوارزميّ ويعلم أخبارهم ويدرس¹² ما كان عندهم ومزّتهم كلّ ممزّن تخفيت لذلك خفاء لا يتوصّل معه الى معرفة حقائق ما بعد عهد الإسلام به وبقيت الولاية بعد ذلك تنرّد¹³ في هذه¹⁴ القبيلة مرّة وفي أيدي غيرهم أخرى الى أن خرجت الولاية والشاهيّة

¹ PR نصعاء L بضعاء PR ² ارثموخ ³ L خامكري ⁴ fehlt in LPR

⁵ LPR ازكاجوار ⁶ P سَحْسَك L سَحْسَك R ⁷ LP بغرة ⁸ R

⁹ P ازكاجوار ¹⁰ L ازكاجوار ¹¹ P افرغ PR افرغ ¹² L بغرة

هذا ¹³ R يتردّد ¹⁴ P وندرس L ومدرس PR ¹⁵ L فحسين

دلتاهما¹ منهم بعد الشهيد ابي عبد الله محمد بن احمد
 بن محمد بن عراق بن منصور بن عبد الله بن تركسبائه²
 بن شوشفر³ بن اسكجوك بن ازكاجوار⁴ بن سبرى⁵
 بن⁶ سحر بن ارثموخ الذى ذكرت ان في زمانه بعث النبى
 عليه السلام

Uebersetzung:

,Aehnlich verfahren die Chorasmier. Sie datirten nämlich nach dem Anfang der Bebauung ihres Landes vom Jahr 980 vor Alexander. Späterhin haben sie den Umstand, dass Siyâwush der Sohn des Kaikâûs nach Khwârizm hinabkam und Kaikhusrû und seine Nachkommen sich der Herrschaft des Landes bemächtigten, als Ausgangspunkt einer Aera angenommen — rechnend von dem Zeitpunkt, als er (Siyâwush) in das Land einwanderte und seine Herrschaft über das Türkenreich ausbreitete. Dies geschah 92 Jahre nach dem Anfang der Bebauung des Landes.

Darauf haben sie dann die Perser nachgeahmt, indem sie datirten nach den Regierungsjahren des jeweiligen Herrschers, aus dem Geschlecht des Kaikhusrû, welcher den Titel ,Shâhiya⁷ führte. Dies dauerte bis zur Regierung der Afrigh, einem der Regenten aus jenem Hause.⁸ Sein Name galt als ein böses Omen, wie der des Yazdajird des Frevelhaften bei den Persern. Sein Sohn folgte ihm in der Regierung. Er (Afrîgh) liess Anno Alex. 616 seinen Palast hinter Alfir⁹

¹ R شوشفر ² L تركستانه ³ L تركسبائه ⁴ P كليهما ⁵ LPR

اسكاجوار ⁶ P سبرى ⁷ fehlt in R.

⁷ Wenn der Text hier richtig überliefert ist, müssen wir annehmen, dass die dem Persischen شاه ,Shâh' entsprechende Form des Khwârizmischen Dialectes Shâhiya شاهيه lautete, vgl. das Altpersische khshâya-thiya.

⁸ وكان احدهم lässt auch die Punctuation احدهم zu d. i. ,der heftigste von ihnen'.

⁹ Ueberliefert ist Alfir. Zu على ظهر ,an der Rückseite von', ,hinter' vgl. Alistakhri 259, 5; 265, 7; 319, 3.

erbauen. So kam es, dass man nach ihm und seinen Nachkommen datirte.

Dies Alfir war eine aus Thon und Ziegeln gebaute Citadelle an der Aussenlinie der Stadt Khwârizm, bestehend aus drei Befestigungen; von denen die eine in die andere hineingebaut war, alle drei von gleicher Höhe und das ganze überragt von den Palästen der Könige — ähnlich Ghumdân in Jemen, als es die Residenz der Tubba's war. Dies war nämlich eine auf einem Felsen fussende Citadelle in San'â vor der Hauptmoschee, von der man erzählt, dass sie von Sem dem Sohne Noah's nach der Sündfluth erbaut sei. Nach anderer Ansicht war es ein Tempel, den Al-ḡaḥḥâk der Venus erbaute.

Dies Alfir war sichtbar aus einer Entfernung von 10 Meilen und mehr. Dann aber hat der Oxus es zerbröckelt und zerstört und alljährlich Stücke fortgeschwemmt, bis Anno Alex. 1305 die letzte Spur desselben verschwunden war.

Aus der genannten Dynastie herrschte zur Zeit, als der Prophet (Muḥammed) gesandt wurde, Arthamûkh ben Bûzkâr b. Khâmgrî b. Shâwush b. Sakhr b. Azkâjawâr b. Askajamûk b. Sakhassakh b. Baghra b. Afrîgh.

Nachdem Kûtaiba b. Muslim Khwârizm nach dem Abfall der Khwârizmier zum zweiten Mal erobert hatte, setzte er als ihren König ein den Askajamûkh b. Azkâjawâr b. Sabrî b. Sakhr b. Arthamûkh und ernannte ihn für die Shâh-Würde (das Königthum). Die Wilâya (das Amt des Statthalters) wurde den Nachkommen der Chosroen genommen, während die Shâh-Würde ihnen blieb, weil sie ihnen erblich angehörte.

Anstatt der einheimischen Aera wurde die Hijra nach allgemein muslimischem Brauch adoptirt. Kûtaiba hatte aber alle diejenigen, welche khwârizmische Schrift zu lesen und zu schreiben verstanden,¹ welche die Traditionen des Landes kannten

¹ أَحْسَنَ in der Bedeutung 'etwas können, kennen' kommt auch sonst bei Albîrûnî vor, R Bl. 98^a l. Z.: وَلَهَا (لِمَنَازِلِ الْقَمَرِ) بَلِغَتِهِمْ
أَسْمَاءَ حَفِظُوهَا وَأَنْقَرَضَ مِنْ كَانَ يَسْتَعِيلُهَا وَ يُجَسِّنُ كَيْفِيَّةَ
وَمَنْ تَكَلَّفَ und R Bl. 103^b 12: النَّظَرَ فِيهَا وَالِاسْتِدْلَالَ عَلَيْهَا
مَا لَا يُجَسِّنُ أَفْتَضَحَ فِيهِ

und seine Wissenschaften studierten, dem Untergang preisgegeben und auf alle mögliche Weise ruinirt.¹ In Folge dessen sind nun diese Dinge dermassen in Dunkel gehüllt, dass es bei diesem Zustande nicht (einmal) möglich ist die wirkliche Geschichte des Landes seit dem Islam² zu ermitteln, (geschweige denn die frühere).

In der Folgezeit war nun die Wilāya abwechselnd bald in den Händen dieses Geschlechtes, bald in den Händen anderer, bis sowohl die Wilāya wie auch die Shāh-Würde ihnen verloren ging nach dem Tode des Märtyrer's Abū-'Abdallāh Muḥammad b. 'Aḥmad b. Muḥammad b. 'Irāk b. Maṣṣūr b. 'Abdallāh b. Turkasbātha b. Shāwushfar b. Askajamūk b. Azkājawār b. Sabrī b. Sakhr b. Arthamūk, von dem ich gesagt habe, dass zu seiner Zeit der Prophet gesandt wurde.⁴

Der hier in Text und Uebersetzung mitgetheilte Abschnitt ist der Schluss des Capitels über die Aeren verschiedener Völker; in dem unmittelbar Vorhergehenden erörtert Albīrūnī die zahlreichen Aeren der vorislamischen Araber und fügt hinzu, dass die Südaraber nach den Regierungsjahren ihrer Tubba's datirt hätten, wie die Perser nach ihren Chosroen, die Griechen nach ihren Kaisern.

Bevor wir uns zur Besprechung der Einzelheiten dieses Berichtes wenden, müssen wir einige Worte über die Textüberlieferung der Chronologie (Alāthār Albāḳiya) vorausschicken, mit der es leider ziemlich schlecht bestellt ist. Von dem Werke existiren in europäischen Bibliotheken nur die folgenden vier Handschriften, die sich in Wirklichkeit auf drei reduciren:

R, im Privatbesitz von Sir Henry Rawlinson, ist copirt A. H. 1254 Ende Šafar (A. D. 1838 Mai) in Teheran aus einer der dortigen Shah-Moschee angehörigen, alten Handschrift.

¹ Zu dem Sprachgebrauch von مَرَّق inf. مَرَّق vgl. Fihrist, ed Flügel 239, 17: فَدَرَسَ عِنْدَ ذَلِكَ الْعِلْمَ بِالْعِرَاقِ وَتَمَرَّقَ وَاخْتَلَفَتْ الْعُلَمَاءُ وَقَلَّتْ

² Die Worte مَا بَعْدَ عَهْدِ الْإِسْلَامِ بِهْ sind der Construction nach = مَا بَعْدَ مَا عَهْدِ الْإِسْلَامِ بِهْ

P Handschrift der Bibliothèque nationale in Paris mit der Signatur Suppl. Arabe 713. 2; sie ist nicht datirt, aber vermuthlich 200—300 Jahre alt.

L Handschrift des British Museum (Rich Collection) Add. 7491, datirt A. H. 1079 (A. D. 1668/9).

T Handschrift des British Museum (Taylor Collection) Add. 23, 274, eine Copie von R, datirt A. H. 1255 Muḥarram (A. D. 1839 März).

Die drei Manuscripte PLR, denen wir unsern Text entnommen haben, geben eine und dieselbe Redaction wieder und gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück; diese Urhandschrift hat augenscheinlich fast aller Vocale, Lesezeichen und der meisten diakritischen Punkte entbehrt und PLR sind nichts als ebensoviele, mehr oder weniger gelungene Interpretationsversuche dieses Originals. Alle drei Schreiber scheinen Perser gewesen zu sein, deren Kenntniss des Arabischen und der behandelten Materie nicht sehr bedeutend war. P und R weichen am meisten von einander ab; L stimmt bald mit P, bald mit R überein. Ferner sind P und L sehr vollständig vocalisirt und punktirt, R dagegen nicht vocalisirt.

Die Sprache Albîrûnî's ist keineswegs classisches Arabisch, und es zeigt sich oft sehr evident, dass nur die Worte Arabisch sind, während die Form des Gedankens rein Eranisch ist. Im allgemeinen ist sein Styl klar und präcis, und schwierig nur da, wo von philosophischen Dingen die Rede ist.

Die Epochen, deren sich die Khwârizmier vor Annahme der Hijra in ihrer Zeitrechnung bedienten, sind nach Albîrûnî die folgenden drei:

- I Das Jahr 980 vor Alexander (1292 vor Chr. Geb.), Anfang der Cultur des Landes.
- II Das Jahr 888 vor Alexander (1200 vor Chr. Geb.), Ankunft des Siyâwush ben Kaikâûs.
- III Das Jahr 616 nach Alexander (305 nach Chr. Geb.), Erbauung der Königsburg in Khwârizm, der Hauptstadt des Landes¹.

¹ Nach dem Canon Masudicus (MS. Elliot Bl. 25) rechneten die Magier Transoxaniens nach dem Todesjahr des Yazdagird; und zwar rechneten diejenigen, welche westlich vom Balkhâb wohnten, zwischen diesem Datum und der Epoche der gewöhnlichen Yazdagirdischen Aera (Regierungs-

In dem Wortlaut des auf die erste Epoche bezüglichen Passus ist alles klar und ohne irgendwelche Zweideutigkeit. Ueber Khwârizm in seiner doppelten Bedeutung als Name des Landes und der Hauptstadt (genau wie das heutige Khîwa) wird weiter unten die Rede sein. Den ‚Anfang der Cultur des Landes‘ haben wir vermuthlich als gleichbedeutend und gleichzeitig mit der ersten Einwanderung der Eranier in Khwârizm anzusehen. Albîrûnî deutet leider mit keiner Silbe an, aus welcher Quelle er diese eigenthümliche Nachricht geschöpft hat, ob sie auf einer historischen oder angeblich historischen Tradition beruht, oder ob sie das Resultat gelehrter Berechnungen ist. Es wäre nicht unmöglich, dass dies Datum mit der zoroastrischen Ansicht von der Dauer der Schöpfung in viermal 3000 Jahren unter der Herrschaft von je drei Zeichen des Thierkreises zusammenhängt. Nach Bundehesh Cap. 34 sind bei der Ankunft Zoroasters die ersten 9000 Jahre verflossen; wenn wir von dem Anfang der Khwârizmischen Cultur (1292 v. Chr. Geb.) bis zur Eroberung des Landes durch die Araber (A. H. 93 = A. D. 712) 2000 Jahre rechnen (in Wirklichkeit sind es 2004 Jahre), so erhalten wir für das Reich

antritt des Yazdagird) 20 Jahre, während die östlich vom Balkhâb wohnenden (Albîrûnî nennt sie Mubayyida und الجوس الاسفنديارية) 20 Jahre 5 Tage rechneten. Seine Worte sind:

معرفة تأريخ الجوس من تأريخ يزدرج
 اذا اردنا ذلك نقصنا من تأريخ يزدرج عشرين سنة ابداء
 فيبقى تأريخ جوس ايران شهر مثن هم من نهر بلخ (radirt)
 في الجانب الغربى واما على مذهب البيضة جوس ما وراء
 النهر فانا نقص من سنى يزدرج ايضا عشرين سنة
 وخمسة ايام فان لم تف الايام بها اخذنا من السنين
 واحدة وانزلناها الى الايام ثلاثائة وخمسة وستين ثم نقصنا
 الخمسة حينئذ من تلك المجتمعة ونجعل ما بقى من الايام
 شهورا لكذلك شهر ثلاثين ولثلاثى عشر خمسة وثلاثين فما
 حصل فهو تأريخ اولئك الجوس الاسفنديارية

der Araber das letzte Millennium der Weltdauer unter der Herrschaft von Pisces.

Eine mit solcher Bestimmtheit auftretende Nachricht über ein Ereigniss des höchsten Alterthums wird überall gerechtem Zweifel begegnen; sie steht ganz isolirt da, so dass es durchaus an Material und Anhaltspunkten zur Vergleichung fehlt, weshalb wir uns weiterer Vermuthungen enthalten. Sir Henry Rawlinson bemerkt in *Quarterly Review* 1866 Oct. nr. 240 S. 491, dass dies Datum einigermassen mit der Zeit der Erfindung des Jyôtisha übereinstimmt, d. i. 1391 vor Chr. Geb. nach Davis und Colebrooke, 1181 vor Chr. Geb. nach Pratt und M. Müller¹, und fügt hinzu: This (the Khwârizmian) date too, is almost certainly an astronomical rather than a political era, and was connected with the institution of the lunar zodiac, which like the original Indian zodiac commenced with the asterisms of the Pleiades¹.

Als die historische Veranlassung der zweiten Epoche wird die Ankunft des Siyâwush ben Kaikâûs in Khwârizm bezeichnet, ein Ereigniss, in Folge dessen die Herrschaft im Lande seinem Sohne Kaikhusrû und dessen Nachkommen zufiel. Diese Aera ist wahrscheinlich zu einer Zeit, als wirkliche oder angebliche Nachkommen des Siyâwush im Lande herrschten, rückwärts berechnet, indem man die an und für sich unbedeutende Thatsache der Ankunft eines flüchtigen persischen Prinzen, der aber zugleich Stammvater der herrschenden Dynastie war, dieser zu Ehren zum Ausgangspunkt einer neuen Zeitrechnung nahm. Als das Datum der Einwanderung wird das Jahr 92 nach Anfang der Cultur des Landes, also 888 vor Alexander oder 1200 vor Chr. Geb. bezeichnet. Unter dieser persischen Dynastie, die Shâhiya genannt, rechnete man wie die Perser nach den Regierungsjahren des jeweiligen Regenten — bis zur Zeit des Afrîgh, eines Shâh's aus dieser Dynastie.

Die kurzen Andeutungen Albîrûnî's stimmen durchaus nicht mit dem überein, was wir anderwärtig aus dem Avestâ, dem Shâhnâma und den Historikern über die Geschichte der

¹ Vgl. über diese Berechnungen A. Weber, Die vedischen Nachrichten von den *naxatra* (Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin 1861 S. 355. 363).

Kayanier erfahren. Dass Siyâwush nach Khwârizm gekommen sei und dass er die Türken seiner Botmässigkeit unterworfen, ferner dass seine Nachkommen (die Linie des Kaikhusrû) sich des Thrones von Khwârizm bemächtigt und ihn von 1200 vor Chr. bis 995 nach Chr. innegehabt haben, alles dies ist, soweit wir das hierher bezügliche Quellenmaterial übersehen, gänzlich unbekannt¹. Siyâwush entfloh, um den Intriguen einer der Frauen seines Vaters zu entgehen und weil sein Vater den von ihm mit Afrâsiâb, dem Fürsten von Tûrân, abgeschlossenen Frieden nicht anerkennen wollte, aus Eran nach Turan, heirathete eine Tochter des Afrâsiâb und nahm seinen dauernden Wohnsitz in Kangdiz, wo er später ermordet wurde. Dies Kangdiz, altbaktrisch Kaúha, spielt in der mythischen Geographie der Eranier eine grosse Rolle, vgl. Windischmann, Zoroastrische Studien S. 15 ff. Es wäre nicht unmöglich, dass Albîrûnî Kangdiz mit Khwârizm identificirte. Nachdem der Sohn des Siyâwush, Kaikhusrû nach Eran zurückgeführt und von seinem Grossvater als Thronfolger anerkannt ist, beginnt er den Rachekrieg gegen Turan; speciell wird erwähnt, dass einer seiner Helden mit Namen Ashkash Khwârizm eroberte. Nach dem Tode des Kaikhusrû geht die Herrschaft der Kayaniden auf eine Seitenlinie (Luhrâsp) über; als directe Nachkommen des Kaikhusrû werden nur vier Töchter und in einer Avestâ-Stelle ein sonst gänzlich unbekannter Sohn Âkhrûra erwähnt. Unter der bei Albîrûnî erwähnten Ausdehnung der Herrschaft über das Türkenreich, die sich nach dem arabischen Wortlaut sowohl auf Siyâwush als auf Kaikhusrû beziehen kann, ist nicht die Unterwerfung Turan's durch Kaikhusrû zu verstehen, da dieser dem gefangenen Sohne des Afrâsiâb das väterliche Reich zurückgab. Wahrscheinlich ist dabei an eine Unterwerfung der Ghuzz-Türken gedacht.

¹ Auch in der Urgeschichte Bukhârâ's spielt Siyâwush eine Rolle — nach dem Ta'rikh-i-Narshakhî (s. Vambéry, Geschichte Bochara's I, 3 Anm. I.) Alṣafadî (in seinem الروافى بالوفيات Handschrift der Hofbibliothek N. F. 234 Bl. 19a) erwähnt ein تاريخ بخارا للحافظ عنجار und das. Bl. 18b eine Chronik Samarkand's von Al'idrisî sammt einer Fortsetzung (ذيل) von 'Abû-Hafṣ Alnasafî.

Ebenso eigenthümlich, wie diese Nachricht selbst, ist nun auch das Datum, 92 Jahre nach Anfang der Cultur des Landes, d. i. 888 vor Alexander als die Zeit der Einwanderung des Siyâwush. Mit der Vulgata der chronologischen Tradition, auch in der von Albîrûnî selbst überlieferten Form ist dies Datum durchaus unvereinbar. In seinem Werke finden sich drei chronologische Tabellen für die altpersische Geschichte bis zur Zeit Alexanders.

In der ersteren, die er als die unter den Persern allgemein gültige (على رأى جمهور الفرس) bezeichnet, rechnet er für die Zeit von der Erschaffung des ersten Menschen bis zum Tode des Dârâ ben Dârâ 3354 Jahre; die Regierung des Kaikâûs fällt in die Jahre 2736—2886 (150 Jahre) dieser Aera. Die Ereignisse, in Folge deren Siyâwush auswanderte, werden gewöhnlich in die zweite Hälfte seiner Regierung (2811—2886) verlegt. Das Jahr 2811 nach Erschaffung des ersten Menschen ist das Jahr 543 vor dem Tode des Darius oder 557 vor dem Tode Alexanders.

Nach der zweiten Tabelle, welche Hamza Isfahânî aus dem ‚Avestâ‘ entnommen haben soll, beträgt die Zeit von der Erschaffung des Gayômarth bis zum Tode des Darius 3134 Jahre; die Regierung des Kaikâûs fällt in die Jahre 2496—2646. Die Mitte seiner Regierungszeit (das Jahr 2571) ist nach dieser Berechnung das Jahr 563 vor dem Tode des Darius und 577 vor dem des Alexander.

Nach der dritten Tabelle, welche Hamza aus dem ‚Buche des Mobad‘ entnommen, beträgt die Zeit von der Erschaffung des Gayômarth bis zum Tode des Darius 3352 Jahre; die Regierung des Kaikâûs fällt in die Jahre 2734—2884. Nach dieser dritten Berechnung entspricht die Mitte seiner Regierungszeit (2809) dem Jahre 543 vor dem Tode des Darius oder 557 vor dem Tode Alexanders.

Hieraus ergibt sich zur Genüge, dass das aus der Vulgärtradition für die Flucht des Siyâwush approximativ zu bestimmende Datum mit der Epoche der zweiten Khwârizmischen Aera, dem Jahre 888 vor Alexander als Datum desselben Ereignisses durchaus nicht in Einklang gebracht werden kann. Es bleibt nichts übrig als anzunehmen, dass Albîrûnî ein eigen-

thümliches chronologisches System vorgelegen hat, welches von der Vulgata durchaus verschieden war. Ein solches ist nun wirklich von dem unbekannten Verfasser des Mujmil-altawârikh überliefert, mit Hülfe dessen wir nachweisen zu können glauben, wie Albîrûnî dazu gekommen ist, das Jahr 888 vor Alexander als das Datum der Flucht des Siyâwush anzusetzen.

Nach dem Mujmil (s. Quatremère, *Journal Asiatique* 1839, 7 S. 263) regierte Kaikobâd 1063 Jahre vor Alexander. Rechnen wir mit Firdausî 100 Jahre für die Regierung des Kaikobâd, so ergibt sich das Jahr 963 vor Alex. als Regierungsanfang des Kaikâûs. Letzterer regierte 150 Jahre (*Journal Asiatique* 1841, 11 S. 321); setzen wir, wie bisher, die Flucht des Siyâwush an den Anfang der zweiten Hälfte seiner Regierung, so erhalten wir hierfür das Datum, welches Albîrûnî angibt, nämlich 888 vor Alexander ($963 - 75 = 888$).

Die unter den Nachkommen des Siyâwush nach persischem Vorgang adoptirte Datirungsweise nach den Regierungsjahren der einzelnen Shâhs wurde unverändert beibehalten bis zum Jahre 616 nach Alexander (A. D. 311). Zu dieser Zeit regierte ein Shâh Namens Afrîgh aus dem Geschlecht des Siyâwush, von dem Albîrûnî berichtet, dass er sich, wie der Sasanide Yazdajird der Frevelhafte, keines guten Namens erfreut, und dass er nach seinem Tode die Herrschaft auf seinen Sohn vererbt habe. Afrîgh baute A. Alex. 616 sein Residenz-Schloss ‚hinter Alfîr‘, was als ein Epoche machendes Ereigniss betrachtet worden zu sein scheint. Dennoch aber müssen wir aus Albîrûnî's Worten ‚So kam es, dass man nach ihm und seinen Nachkommen datirte‘ schliessen, dass man nicht nach der Erbauung dieses Schlosses datirte, sondern in gewohnter Weise nach den Regierungsjahren des jeweiligen Shâh's aus der Familie Afrîgh-Siyâwush zu rechnen fortfuhr.

Das hier erwähnte Alfîr wird beschrieben als eine an der Aussenseite der Stadt Khwârizm gelegene Citadelle, eingeschlossen von drei Ringmauern, in deren Mitte die Residenz-Schlösser der Fürsten emporragten; sie wurde von den Fluthen des Oxus zerstört und die letzte Spur derselben war A. Alexandri 1305 (A. D. 994) verschwunden. Die meisten grösseren Städte in Khurâsân und Transoxanien bestanden aus einer eigentlichen Stadt, einer Citadelle und ausserhalb der Mauer

gelegenen Vorstädten; sie waren zum Theil sehr ausgedehnt, da sie innerhalb der Mauer Saatfelder und Weingärten مزارع وكروم umfassten.

Wir müssen an dieser Stelle auf die Stadtgeschichte von Khwârizm näher eingehen, erstens um unsere Lesart *Al'ir* (العر), die wir anstatt des von allen Handschriften einstimmig überlieferten *Al'ir* (العر) adoptirt haben, zu rechtfertigen, und zweitens um nachzuweisen, dass Khwârizm auch der Name der Stadt, nicht bloss der Name des Landes gewesen ist. Die Lesart *Al'ir* wird allein schon durch den rein semitischen Laut des 'Ain in einem eranischen Worte verdächtigt. Die Zweideutigkeit bezüglich des Namens Khwârizm geht in der Hauptsache auf die Worte مدینه خوارزم, welche sowohl ‚die Hauptstadt von Khwârizm‘ als ‚la ville de Khwârizm‘ übersetzt werden können. Wir führen nach der Reihe die Aussagen der ältesten arabischen Geographen und Historiker an.

Albalâdhurî (gest. A. H. 279) beschreibt in seinem vor trefflichen Kitâb-alfutûh (ed. De Goeje S. 421 Z. 2. 3) Khwârizm mit folgenden Worten: وخارزم ثلاث مدائن يحاط بها, Khwârizm besteht aus drei Städten (oder Stadttheilen), welche von einem Graben umgeben sind; der Stadttheil *Alfil* ist der befestigtste.¹ Für يحاط (bei De Goeje) lesen wir يحيط, denn von einem Wasserreservoir (was فارقين gleichfalls bedeuten kann) innerhalb der drei Stadttheile — etwa zum Zweck der Approvisionirung im Fall einer Belagerung — ist sonst nirgends etwas überliefert; es war auch gar nicht nothwendig, da durch den *Jardûr* (einen die ganze Stadt durchziehenden Oxus-Kanal) für Wasser genügend gesorgt war. Dagegen ist eine Bemerkung über die Befestigung der Stadt durch einen Wassergraben, der durch die Nähe des Oxus und mittelst des Canal's leicht herzustellen war, hier durchaus am Platz. Dieselbe Stadt *Fil* wird S. 426 zweimal erwähnt, wo es, wie sich aus dem sachlichen Zusammenhang ergibt, als gleichbedeutend mit der Stadt Khwârizm (*pars pro toto*) gebraucht wird. Ferner erfahren wir aus S. 408 Z. 3, dass die Hauptstadt Khwârizm's östlich vom Oxus lag.

¹ Aus dieser Stelle stammt ein grober Irrthum bei Weil, Geschichte der Chalifen I, 502 Anm. I, wo es heisst: ‚Die drei Städte Chuwaresm's heissen bei Tabarî: Medinat-elfil (Elephantenstadt), *Farikein* und *Hezarest*.‘

Nach Albalâdhurî bezeichnete Khwârizm die ganze dreitheilige Stadt, während Fil der Name des am meisten befestigten Stadttheiles (also vermuthlich der Citadelle) war. Wie aber die beiden andern Stadttheile hiessen, gibt er nicht an.

Ibn Khurdâdbih, der zwischen A. H. 240–260 sein Kitâb-*almasâlik-walmamâlik* verfasste, erwähnt Khwârizm und *Kâth* neben einander, s. die Ausgabe von B. de Meynard (*Journ. Asiatique* 1865) S. 39. 246.

Ausführlichere Nachrichten finden wir bei Alistakhrî, der um A. H. 340 das Reisewerk des A. H. 322 verstorbenen Albalkhî neu herausgab (vgl. De Goeje, *Zeitschrift der deutsch. morgenländ. Gesellschaft* B. 25 S. 42). Er sagt (Ausgabe von De Goeje S. 299 ff.), dass die Hauptstadt von Khwârizm nördlich vom Oxus liege, und beschreibt sie weiter: ‚Die Hauptstadt des Landes wird im khwârizmischen Dialekt *Kâth* genannt. Sie besteht aus einer nunmehr verödeten Citadelle, und aus einer (eigentlichen) Stadt. Der Oxus hat sie aber zerstört und die Leute haben sich hinter derselben (also weiter östlich) wieder angebaut. Der Fluss ist auch der Citadelle schon sehr nahe gerückt und man befürchtet ihren Einsturz. Die Hauptmoschee steht hinter der Citadelle, das Schloss des Khwârizm-Shâh bei der Hauptmoschee und das Gefängniß bei der Citadelle. Mitten durch die Stadt geht der Canal *Jardûr*, der Stadt und Markt in zwei Hälften theilt. Die Stadt ist ungefähr ein Drittel *Farsakh* lang und breit. Die Thore des zerstörten Stadttheiles sind verschwunden. Die übrige Stadt ist hinter dem zerstörten Theil auf der Thalsole erbaut.‘

Ferner auf S. 304: ‚Khwârizm ist eine fruchtbare, an Speisen und Früchten reiche Stadt.‘ Sie war drei Tagereisen von dem weiter nördlich am Westufer des Oxus gelegenen *Jurjâniyya* entfernt (a. a. O. S. 341).

Das Reisewerk *Balkhî-Istakhrî* wurde zum dritten Mal von Ibn Haukal bearbeitet und herausgegeben; er war A. H. 331 angefangen zu reisen und seine Publication fällt in das Jahr A. H. 367. Sein Bericht von Khwârizm stimmt meistens wörtlich mit dem des *Istakhrî* überein. Während zur Zeit des ersteren ein Theil der Stadt vom Oxus zerstört war, die Citadelle, wenn auch Einsturz drohend, noch bestand, so war zur Zeit Ibn Haukals (Ausgabe von De Goeje S. 351) beides, Stadt

und Citadelle schon spurlos verschwunden, und hinter dem zerstörten Stadttheil hatte man sich wieder angebaut. Einzelne Reste der überschwemmten Stadttheile dürften aber noch bedeutend länger existirt haben, denn Albirûnî, der jedenfalls aus Autopsie spricht, setzt das gänzliche Verschwinden derselben in das Jahr Alexanders 1305 (A. H. 384). Da er A. H. 362 geboren war, so hat er möglicherweise einen grossen Theil der alten Stadt und Citadelle noch selbst gesehen.

Yâkût, der A. H. 616 Khwârizm bereiste (vgl. Wüstenfeld, Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesellschaft 18, 480), kennt dies Wort nur noch als den Namen des Landes, nicht mehr als den einer Stadt (ed. Wüstenfeld II, 481, 1

وخوارزم ليس اسما للمدينة اتما هو اسم للناحية بجملتها). Er polemisiert daher gegen den älteren Sprachgebrauch bei 'Ahmad ben Faḍlân (a. a. O. II, 482, 13—15 وانحدرنا من

خوارزم الى الجرجانية الخ). Zu seiner Zeit war Gurgânj oder Jurjâniyya die Hauptstadt des Landes. Aus der Geschichte, die er II, 481 zur Rechtfertigung seiner Etymologie des Wortes Khwârizm anführt, ergibt sich die Identität von Kâth und Khwârizm als zweier Namen einer und derselben Stadt. Yâkût preist die hohe Cultur des Landes und erklärt nie ein blühenderes gesehen zu haben. In alter Zeit (II, 483, 16) habe die auf der Ostseite des Flusses gelegene Hauptstadt des Landes Almanšûra geheissen; dann aber habe der Fluss den grössten Theil des Bodens, auf dem sie stand, weggerissen, in Folge dessen die Einwohner auf das entgegengesetzte Flussufer nach Jurjâniyya übergesiedelt seien. Nach einer Nachricht bei Albirûnî sei Khwârizm in alter Zeit Fîl genannt worden.

Von Kâth erklärt Yâkût (IV, 222), es sei eine grosse Stadt in Khwârizm, die einzige östlich vom Oxus gelegene, während das ganze übrige Land westlich vom Oxus liege. Kâth soll im Khwârizmischen Dialekt eine 'Mauer, Einfriedigung (Hürde) auf freiem Felde' bedeuten.¹

¹ Dies كاث dürfte verwandt sein mit der Endung كاث, welche in so zahlreichen transoxanischen Ortsnamen vorkommt, s. Sprenger, Die Post- und Reiserouten des Orients S. 18 ff. (Verzeichniss der Städte Transoxaniens)

In B. III, 933 bezeichnet Yâkût Fîl als die alte Hauptstadt des Landes, die späterhin Almanşûra genannt wurde, identificirt sie aber irrthümlich mit Gurgânj. Aus seinen Artikeln: Jurjâniyya, Gurgânj und Almanşûra entnehmen wir das folgende: Gurgânj war ursprünglich eine kleine Stadt auf dem Westufer des Oxus *gegenüber* Fîl oder Almanşûra. Nachdem Fîl vom Oxus zerstört, übersiedelten die Einwohner nach Gurgânj; dieses blühte auf, jenes verschwand spurlos (sic II, 54). Kurz nachdem Yâkût das Land bereist hatte, wurde es A. H. 618 nach tapferer Gegenwehr des Khwârizmshâh von den Mongolen erobert und gänzlich verwüstet.

Der A. H. 903 verstorbene Historiker Mîrkhond braucht noch das Wort Khwârizm als den Namen der Hauptstadt des Landes und als gleichbedeutend mit Kâth, s. Histoire des Samanides, par M. Defrémery S. 185, 186, 275.

Aus den hier mitgetheilten Nachrichten ergibt sich das Folgende: Die alte Hauptstadt des Landes, vermuthlich die älteste Ansiedelung der Chorasmier, lag auf dem Ostufer des Flusses.¹ Dies wird bestätigt durch die Nachrichten der griechischen Geographen, welche die Chorasmier als die Bewohner des östlichen Oxus-Ufers bezeichnen (Forbiger, Handbuch der alten Geographie II, 561).

In dieser Stadt haben wir drei Theile zu unterscheiden I. die alte Stadt (المدينة), II. die Citadelle (القلعة oder قهندز), III. die neue Stadt, welche um so mehr zunahm, je mehr die beiden zuerst genannten Stadttheile von den Fluthen des Oxus zerstört wurden.

Speciell dem alten Stadttheil, der durch den Canal Jardûr in eine nördliche und südliche Hälfte getheilt wurde, scheint der Name Khwârizm eigenthümlich gewesen zu sein, der ausserdem als der vermuthlich älteste und wichtigste Bestandtheil die gesammte Stadt und — nach alteranischer Weise — auch das Land bezeichnete. Nachdem der Oxus diesen Stadttheil zerstört und in den Jahren A. H. 350—384 die letzten Spuren

¹ Das alte Khwârizm lag an einem Berge Baljân, s. Ibn-Al'athîr IX, 267,

² جبل بلجان وهو الذى عنده خوارزم القديمة. Der Name Baljân kommt mehrfach vor; in dieser Bedeutung ist er bei Yâkût nicht verzeichnet.

desselben verschwunden waren, gerieth auch der Name in Vergessenheit; zur Zeit Yâkût's scheint niemand mehr Khwârizm als den Namen der alten Hauptstadt gekannt zu haben, und wenn er trotzdem bei Mirkhond in dieser Bedeutung noch vorkommt, so ist das entweder ein gelehrter Archaismus oder aus einer älteren Quelle herübergenommen.

Am Aussenrande des Weichbildes der Stadt (ob auf der Nord-, Ost- oder Süd-Seite, ist nicht zu ersehen) erhob sich eine stark befestigte Citadelle, auf der oder in deren Nähe die wichtigsten Staatsgebäude z. B. das fürstliche Schloss, die Hauptmoschee und das Gefängniss standen. Sie existirte schon zur Zeit des Shâh Afrîgh A. Alex. 616 (A. D. 305). Der am meisten befestigte von den drei Stadttheilen (also die Citadelle) hiess nach Albalâdhurî Fîl (فيل), während sie von Albîrûnî, der sie genau beschreibt, A'îr genannt wird. Augenscheinlich sind beide Namen identisch und wir haben deshalb für das العبر der Handschriften العبر als die richtigere Lesart adoptirt. Fîr = Fîl¹, indem *r* die ältere eranische Lautstufe gegenüber späterem *l* vertritt. Die Citadelle hat etwas länger den Fluthen des Oxus widerstanden; aber auch sie war zur Zeit des Ibn Haukal oder nach Albîrûnîs Aussage spätestens A. H. 384 spurlos verschwunden. Damit verscholl auch der Name, und Yâkût hat die vage Vorstellung, dass Fîl ganz allgemein der Name der alten Hauptstadt gewesen sei.

Während diese beiden Stadttheile und mit ihnen die Namen verschollen, blieb der dritte Theil *Kâth* bestehen und war noch zur Zeit des Yâkût eine grosse Stadt; es war der am meisten östlich, am weitesten vom Oxus entfernt gelegene Stadttheil von allen dreien. Schon zur Zeit des Ibn Khurdâdhbih (Mitte des dritten Jahrh. der Flucht) muss es so bedeutend gewesen sein, dass er Khwârizm und Kâth neben einander nennen konnte; ferner muss es schon zur Zeit der arabischen Eroberung (A. H. 93) existirt haben, denn nach Albalâdhurî bestand Khwârizm aus drei Städten, Altstadt (Khwârizm), Citadelle (Fîl) und — Kâth. Von diesem letzteren Stadttheil

¹ Ob فيل = فيل ist, wage ich nicht zu entscheiden. Vielleicht ist es derselbe Name, den ein Gau (وستاق) in Khurâsân führte, بيل s. Yâkût II, 410, 3.

möchten wir nach Analogie der meisten grossen Städte in Centralasien annehmen, dass es ursprünglich der Rabad (رض) d. h. die Vorstadt gewesen ist, die ausserhalb der eigentlichen Stadtmauer, aber innerhalb des von Albalâdhurî erwähnten Grabens lag. Wir erinnern an das Beispiel der Stadt Rai. Sie bestand nach Albalâdhurî S. 319 aus einer von einem Graben (خندق) umgebenen inneren Stadt; in einiger Entfernung umzog eine zweite, leichtere Befestigung (eine Pallisadenkette فصیل) sammt Graben (hier فارقین genannt) die ganze Stadt. Die Vorstadt zwischen den beiden Befestigungslinien hiess Almuḥammadiyya oder im Munde der Leute 'die äussere Stadt' (persisch Bîrûn). Und aus diesem Bîrûn des alten Khwârizm, aus der Vorstadt Kâth stammt nach unserer Ansicht Albîrûnî oder trägt wenigstens von ihr seinen Namen. Diese Ableitung ist übrigens keineswegs neu, sondern findet sich schon in Sim'ânî's Kitâb-al'ansâb, welche Dowson in Elliot, History of India II, 1 Anm. 2 citirt: Bîrûnî is derived from the Persian and made to apply to any one born out of Khwârizm. Ob das Wort Bîrûn auch im khwârizmischen Dialect existirte, oder ob es die persische Uebersetzung des khwârizmischen Kâth ist (vgl. die oben auf Auctorität Yâkûts angegebene Bedeutung des Wortes), ist ziemlich irrelevant. Unser Autor nennt sich mit Recht *Alkhwârizmî Albîrûnî*, weil er in der alten dreitheiligen Landeshauptstadt, deren beide unmittelbar am Oxus gelegene Stadttheile zur Zeit seiner Geburt (A. H. 362) wenigstens bruchstückweise noch existirten, und speciell in Kâth oder Bîrûn, der Vorstadt derselben und dem einzigen von dem Oxus verschonten, zu einer grossen Stadt angewachsenen Stadttheil geboren war.

Je mehr Khwârizm an Bedeutung verlor, um so mehr blühte Gurgânj auf; im 4. Jahrh. der Flucht war noch Kâth die grösste und Hauptstadt des Landes, Gurgânj die zweitgrösste. Nachdem Kâth aufgehört der Sitz der Shâhs zu sein (A. H. 385), wurde Gurgânj, die Residenz der Gouverneure, die grösste und die Hauptstadt des Landes, als welche sie Yâkût kennen lernte. Kâth soll — nach Yâkût — auch Almansûra genannt worden sein. Er begeht einen groben Irrthum, indem er Fîl und Gurgânj als auf beiden Seiten des Flusses sich gegenüber liegend bezeichnet und glaubt, dass nach der

Zerstörung von Fīl seine Einwohner auf das gegenüberliegende Ufer übergesiedelt seien; die Entfernung zwischen Fīl und Gurgānj war ebenso gross als die zwischen Kāth und letzterem Ort d. h. drei Tagereisen stromabwärts.

Schliesslich bemerken wir nur noch, dass auch Gurgānj eine sehr alte Stadt gewesen sein muss, wenn anders die Identification von urvā (Vendidad I, 38) mit Gurgānj sich als stichhältig erweisen sollte. Die Stadt war zur Zeit des Alistakhrī (S. 342, 2. 3.) 1 Farsakh vom Oxus entfernt, während Yākūt (II, 54) sie als am Ufer des Oxus liegend beschreibt.

Kehren wir nach dieser Digression zurück zur Besprechung von Albīrūnīs Bericht über die Aeren der Khwārizmier, speciell zur dritten Aera, als deren historische Veranlassung wir die Erbauung eines königlichen Schlosses durch den Shāh Afrigh kennen gelernt haben. Bis auf diese Zeit (A. D. 305) führt Albīrūnī den Stammbaum des chorasmisschen Fürstenhauses zurück; er zählt bis zum Auftreten Muḥammads (A. D. 610), also für einen Zeitraum von 305 Jahren 10 Fürsten, was für jeden eine durchschnittliche Regierungsdauer von 30½ Jahren ergibt. Die Namen sind: اسكجموك, سخسك, بعزه, افريغ. Der letztere — Arthamūkh — war nach Albīrūnī ein Zeitgenosse Muḥammads.

In dem Zeitraum von 102 Jahren, der zwischen Muḥammads Auftreten und der definitiven Eroberung Khwārizms durch Ḳutaiba ben Muslim (A. H. 93 = A. D. 712) verfloss, regierten vier weitere Fürsten aus demselben Geschlecht mit Namen: اسكجموك, ازكجوار, سبرى, سخر.

Der letztere — Askajamūk — wurde von Ḳutaiba ben Muslim als Shāh von Khwārizm gegen seinen rebellischen Bruder bestätigt, musste sich aber dafür verpflichten, einen jährlichen Tribut zu entrichten und einen muslimischen Gouverneur (Wālī) sammt Besatzung aufzunehmen.

Die näheren Verhältnisse der Eroberung Khwārizms durch die Araber sind nach Albalādhurīs Kitāb-alfutūḥ folgende:

Der erste Eroberungsversuch wurde bereits unter dem Chalifat Othmans unternommen und zwar von Al'aḥnaf ben Ḳais, einem der Generäle des 'Abdallāh ben 'Āmir b. Kuraiz, der A. H. 29 von Othman zum Statthalter von Baṣra ernannt

war (s. Albalâdhurî S. 408 und über Al'aḥnaf Ibn-el-Athiri Chronicon III, 25; Afulfedae Annales ed. Reiske I, 249). Nach einem Zuge gegen Balkh wandte er sich nach Khwârizm, musste aber unverrichteter Sache wieder umkehren.

Glücklicher war Salm b. Ziyâd, der unter Yazîd ben Mûâwiya (A. D. 681—683) Statthalter von Khurâsân war (vgl. Ibn Ḳutaiba, Kitâb-alma'ârif 177, 9; Ibn-el-Athiri Chronicon IV, 82). Er zwang die Khwârizmier, mit ihm einen Vertrag zu schliessen, in Folge dessen sie ihm 400.000 Dirham zahlten (Albalâdhurî 413).

Die erste, wenn auch vielleicht nur partielle Eroberung fällt unter das Chalifat des 'Abdalmalik ben Marwân. 'Umayya ben 'Abdallâh, der von A. H. 74—78 Statthalter von Khurâsân war (s. Ibn-el-Athiri Chronicon IV, 298), eroberte Fil (Albalâdhurî 426), die Citadelle der Landeshauptstadt, in der sich vermuthlich der Widerstand der Khwârizmier concentrirte. Sie schüttelten aber bald das fremde Joch wieder ab und schon Yazîd ben Almuḥallab, der von Ende A. H. 82—85 als Deputirter des Alḥajjâj für Khurâsân fungirte, musste einen neuen Zug gegen Khwârizm unternehmen, der aber fehlschlug. Albalâdhurî S. 417 erzählt von ihm: 'Yazîd bekriegte Khwârizm und machte Gefangene. Sein Heer bekleidete er dann mit den Kleidern der Gefangenen, so dass diese vor Kälte umkamen' (vgl. Ibn-el-Athiri Chronicon IV, 402). Auf diesen Yazîd bezieht sich der auch von Yâḳût III, 933 überlieferte Vers des Ka'b Al'ashḳarî:

,Fil hat mit eigenen Händen dich (Ḳutaiba ben Muslim) beschenkt und that Recht daran.

Vor dir hat der Schwätzer, der Grossprahler (Yazîd ben Almuḥallab) es begehrt.'

Die definitive Eroberung des Landes erfolgte durch Ḳutaiba ben Muslim Albâhikî, der von A. H. 85—97 Statthalter von Khurâsân war und der zuerst diese Provinz wie auch Transoxanien dauernd dem Scepter des Chalifen unterwarf (vgl. Ibn Ḳutaiba, Kitâb-alma'ârif S. 207). Veranlasst und begünstigt wurde die Eroberung durch innere Streitigkeiten des einheimischen Fürstenhauses. Die näheren Umstände derselben waren die folgenden (Albalâdhurî 426, 420, 421): Khur-zâd, ein Bruder des Shâh, hatte sich gegen diesen empört.

Der Shâh bat Ḳutaiba um Hülfe und versprach ihm dafür Geld und die Schlüssel der Hauptstadt. Nachdem diese Bedingung erfüllt war, entsandte Ḳutaiba seinen Bruder 'Abdalaḥmân ben Muslim mit einem Heere. Die Muslims lieferten dem Khurzâd eine Schlacht, in der dieser fiel; 4000 Gefangene wurden gemacht und getödtet. Dem Vertrage gemäss bestätigte Ḳutaiba den Shâh als Landesfürsten. Die Khwârizmier aber, mit diesem Arrangement nicht zufrieden, erklärten den Shâh für einen Schwachkopf und ermordeten ihn. In Folge dessen stationirte Ḳutaiba seinen Bruder 'Abdallâh b. Muslim mit einem muslimischen Heer als Statthalter (Wâlî) im Lande.

Ein etwas ausführlicherer Bericht über diese Eroberung findet sich bei Ibn-alathîr IV, 451 unter den Ereignissen von A. H. 93. Ḳutaiba zog von Merw nach Hezârasp, und nachdem die Bedingungen des Vertrages von dem Shâh ausgeführt waren, sandte er seinen Bruder 'Abdalaḥmân gegen den Rebellen, der hier Khâmjird' heisst, während der Bruder des Shâh S. 451 *Khurzâd* genannt wird. Khâmjird wird geschlagen und getödtet, der Prinz und sein Anhang gefangen. Ḳutaiba überliefert sie dem Shâh, der sie tödten und ihr Vermögen dem Ḳutaiba zukommen lässt. Vgl. Weil, Geschichte der Chalifen I, 501. 502.

Wenn Albîrûnî sagt: „Nachdem Ḳutaiba ben Muslim Khwârizm nach dem Abfall der Khwârizmier zum zweiten Mal erobert hatte“, so dachte er sich vermuthlich die oben erwähnte Eroberung durch 'Umayya ben 'Abdallâh als die erste; denn von einer zweimaligen Eroberung durch Ḳutaiba ist nichts bekannt. Man müsste denn annehmen, dass, nachdem die Einheimischen den von Ḳutaiba bestätigten Shâh (mit Namen Askajamûk nach Albîrûnî) ermordet, eine Erhebung gegen die muslimischen Eroberer erfolgt sei, welche eine erneute Eroberung des Landes nothwendig machte.

Albîrûnî schildert Ḳutaiba als den Zerstörer seines Heimathlandes und macht ihn verantwortlich — ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahingestellt — für die geistige Verkommenheit seiner Landsleute. Ueber denselben Gegenstand äussert

Unter Khâmjird haben wir uns vermuthlich den Hauptführer der Partei des Prinzen Khurzâd zu denken.

er sich noch an einer andern Stelle (R. Bl. 22^b): **ثُمَّ لَمَّا كَانَ** من اهلاك قتيبة بن مسلم الباهلي كتبتهم وقتله هرا بذهتهم واحراقه كتبهم وحفهم بقوا اميين يقولون فيما يحتاجون ,Nachdem K̤utaiba ben Muslim ihre (der Khwârizmier) Schreiber zu Grunde gerichtet, ihre Priester getödtet, ihre Bücher und Schriften verbrannt, lebten sie fort in Unwissenheit, sich in allem, was sie brauchten, auf das Gedächtniss verlassend. Vermuthlich schwebte Albîrûnî bei dieser Schilderung das Bild Alexanders vor, wie er in Persepolis die Schätze altpersischer Gelehrsamkeit den Flammen preisgab.

Nach der muhammedanischen Eroberung Khwârizms scheint nun ein staatsrechtlicher Dualismus im Lande bestanden zu haben, nämlich die *Wilâya* und die *Shâhiyya*, das Amt des Gouverneurs und das Königthum, welches in der Familie Afrîgh-Siyâwush forterbte. Die Wâlis waren die Unterstatthalter der jeweiligen Gouverneure oder selbstständigen Beherrscher von Khurâsân. In welcher Weise die Machtbefugnisse zwischen beiden getheilt waren, deutet Albîrûnî nicht an; vermuthlich hatte der Wâlî seinen Sitz in Gurgânj, der Shâh den seinigen in Kâth. In unruhigen Zeiten suchte natürlich der eine auf Kosten des anderen seine Macht zu erweitern, wobei es sich ereignet haben mag, dass die Shâhs zuweilen die ganze Herrschaft des Landes wieder an sich rissen. Dies Verhältniss blieb bestehen bis A. H. 385, in welchem Jahr der letzte Shâh 'Abû-'Abdallâh Muḥammad ben 'Aḥmad ermordet wurde. Damit war der Dualismus aufgehoben und der in Gurgânj residirende Wâlî von nun an Alleinherrscher im Lande.

In dem Zeitraum von 283 Jahren zwischen der Eroberung durch K̤utaiba und dem Tode des 'Abû-'Abdallâh Muḥammad A. H. 93—385 (A. D. 712—995) regierten die letzten acht Fürsten aus der alten Dynastie:

احمد, محمد, عراق, المنصور, عبد الله, تركسبائه, شاورشفر,
ابو عبد الله محمد

Von dem vorletzten Shâh 'Abû-Sa'îd 'Aḥmad ben Muḥammad berichtet Albîrûnî, dass er, nachdem er A. Alexandri 1263 (A. D. 952) aus der Gefangenschaft der Samaniden in Bukhârâ befreit war, eine Reform des khwârizmischen Kalenders nach

Art der Reform des Chalifen Almu'tadid-Billāh unternahm, die A. Alex. 1270 (A. D. 959) durchgeführt wurde.

Mit 'Abû-'Abdallāh Muḥammad erlosch das Geschlecht der Chosroen in Khwârizm. Sein Ende erfolgte unter folgenden Umständen, die wir Mirkhond (*Histoire des Samanides*. Par M. Defrémery. Paris 1845 S. 184—187) entnehmen: Khwârizm war eine Provinz des Samaniden-Reiches und wurde unter Nūh ben Maṣṣūr (gest. A. H. 387 Rajab) durch einen Gouverneur (Wālī) Ma'mūn ben Muḥammad, der seine Residenz in Gurgānj hatte, verwaltet. Gleichzeitig mit ihm war Khwârizmshāh jener 'Abû-'Abdallāh, der, wie es scheint, in Kāth residirte. Der rebellische Statthalter von Khurāsān, 'Abû-'Alī ben Simjūr wandte sich, nachdem das Waffenglück ihm unhold geworden, an die Gnade seines Herren, des Nūh ben Maṣṣūr. Dieser wies ihn an, sich nach Gurgānj zu begeben und befahl zugleich seinem dortigen Statthalter, ihn aufmerksam zu behandeln. Als aber 'Abû-'Alī in Hezārasp das Gebiet von Khwârizm betrat, wurde er auf Befehl des Shāh gefangen genommen und nach Kāth geschleppt. Es war dies ein Act der Rache wegen einer alten Privatfeindschaft zwischen dem Shāh und 'Abû-'Alī¹ (a. a. O. S. 186). Sobald der Wālī Ma'mūn von diesem Vorgang Kenntniss erhielt, sammelte er Truppen und vereinigte sie mit den Anhängern des 'Abû-'Alī, marschirte gegen Kāth, eroberte die Stadt, machte den Shāh selbst zum Gefangenen und befreite 'Abû-'Alī. Darauf zog er nach Gurgānj zurück, wo 'Abû-'Alī mit grosser Aufmerksamkeit behandelt, der Shāh aber gefangen gehalten wurde. Als dann Ma'mūn eines Tages seinem Gast ein Bankett gab, wurde der Shāh aus dem Gefängniss geholt, vor die trunkene Gesellschaft geschleppt und ermordet. Eine andere Folge als die, dass der Statthalter des Samaniden-Königs, Ma'mūn ben Muḥammad, von nun an unbestrittener Alleinherrscher von Khwârizm wurde, dass die Shāh-

¹ Als Nūh A. H. 383 vor Bughrākhān aus seinem Lande fliehen musste und in Āmul-shatt seine flüchtigen Schaaren sammelte, wurde er sowohl von 'Abû-'Abdallāh wie von Ma'mūn treu unterstützt. Nach seiner Restitution belohnte er sie für ihre Dienste, indem er Abiward dem 'Abû-'Abdallāh, Nasā dem Ma'mūn als Lehen verlieh. Beide waren im Besitz des Statthalters von Khurāsān, des 'Abû-'Alī ben Simjūr; dieser übergab nun zwar Nasā an die Beamten des Ma'mūn, weigerte sich aber 'Abiward an 'Abû-'Abdallāh herauszugeben,

Würde und mit ihr die Dynastie Afrîgh-Siyâwush erlosch, und dass der Titel Khwârizmshâh, der noch Jahrhunderte lang im Gebrauch war, einfach auf die nachfolgenden Beherrscher des Landes übertragen wurde, scheint dies Ereigniss nicht gehabt zu haben.¹

Wir sind hiermit an das Ende unseres Commentars zu dem oben mitgetheilten Abschnitt aus Albîrûnîs Chronologie angelangt. Wenn seine Mittheilung sich bewahrheitet, so erfahren wir durch sie die ebenso interessante wie bisher unbekannte Thatsache, dass eine Dynastie, welche ihren Ursprung auf die Kayanier zurückführte, während eines Zeitraumes von 690 Jahren (von A. D. 305—995) den Thron von Khwârizm inne hatte; sie war gleichzeitig mit den Sasaniden, Omayyaden, Abbasiden und den Fürstengeschlechtern der Tâhiriden, Saffâriden und Sâmâniden, welche den Osten des Chalifenreiches beherrschten. Bis zur Zeit der Eroberung durch Kûtaiba ben Muslim waren sie die alleinigen Gebieter des Landes; späterhin existirten neben ihnen die Statthalter der Chalifen oder der jeweiligen Beherrscher von Khurâsân und Transoxanien.

Als der Stammvater des Geschlechtes wird Siyâwush, der Sohn des Kaikâûs, angegeben. Er soll 92 Jahre nach dem Anfang der Bebauung Khwârizms (1292 vor Chr. Geb.) dorthin gekommen sein, also 1200 vor Chr. Geb. Diese beiden Daten sind höchst wahrscheinlich das Resultat gelehrter, chronologischer Berechnung.

Die Zahl der Fürsten dieses Hauses für die Zeit von A. D. 305—995 beträgt 22, die durchschnittliche Regierungsdauer eines jeden etwas über 31 Jahre. Für die chronologische Anordnung gewährt uns Albîrûnî die folgenden vier Daten:

- I. Erbauung des Königsschlusses durch Afrîgh A. D. 305.
- II. Arthamûkh, der 10. Shâh aus diesem Hause, gleichzeitig mit Muḥammads prophetischer Mission A. D. 610.
- III. Askajânûk, der 14. Shâh, gleichzeitig mit der Eroberung durch Ibn Kûtaiba A. D. 712.
- IV. 'Abû-'Abdallâh, der 22. Shâh, wird ermordet A. D. 995.

¹ Ueber die Schicksale des einheimischen Fürstengeschlechtes von Bukhârâ im Islam und sein schliessliches Verschwinden unter den Samaniden (der letzte, 'Abû-'Ishâk, starb A. H. 301) s. Vambéry, Skizzen aus Mittelasien S. 212; Geschichte Bukhârâs I, 3. 4. (nach dem Ta'rikh-i-Narshakhi)

Wir geben hier eine Uebersicht der 22 Shâhs und versuchen die Namen zu lesen:

1) افريغ (Varr. افريغ, افريغ)	Afrîgh
¹ بغره	Baghra (Baghza)
اسخسك R اسخسك P اسخسك L	Sakhassakh
اسكجوك	Askajamûk
ازكاجوار (Varr. ازكاجوار,	
ازكاخوار, ارکاجوار)	Azkâjawâr
² سخر	Sakhr
(? سیاوش = شاوش)	Shâwush
خانکری (L) ³ خامکری	Khâmgrî
بوزکار	Bûzkâr
10) ارشموخ ⁴	Arthamûkh
سخر	Sakhr
سیری	Sabrî
ازکاجوار	Azkâjawâr
14) اسكجوك	Askajamûk
(شاوشفر L) شاوشفر	Shâwushfar
(ترکستانه L) ترکستانه	Turkasbâtha
⁵ عبد الله	‘Abdallâh

¹ Ueberliefert ist بعزة PL, نعة R. Obwohl ‘Ain zu Anfang eranischer Namen vorkommt (z. B. in عراق), bezweifeln wir dennoch die Richtigkeit dieser Ueberlieferung; die nächste Aenderung wäre بغره oder بغره

² Dies سخر ist vermuthlich identisch mit dem Namen سَهْل (wie Кабул — Kâbul etc.), dem wir gerade im Osten des Chalifats so häufig begegnen. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass auch unter den Kämpfern bei Badr dieser Name schon vorkommt; s. Ibn-Duraid's Kitâb-alishtikâk ed. Wüstenfeld.

³ Vgl. den Khwârizmî-Namen خامجرد Khâmjird bei Ibn Al'athîr IV, 451, 11 ff.

⁴ Vgl. den khwârizmischen Ortsnamen Arthakushmîthân (Yâkût I, 191).

⁵ Vermuthlich war dieser ‘Abdallâh der erste Shâh, der zum Islam übertrat. Rechnen wir für jeden der letzten sechs Shâhs eine Regierungszeit von etwas über 30 Jahren, so gelangen wir zurück an den Anfang des 9. christl. Jahrhunderts. Diese Bekehrung zum Islam dürfte daher unter das Chalifat Ma'mûns fallen.

منصور	Manşûr
عراق	'Irāk
محمد	Muḥammad
احمد	'Aḥmad
22) ابو عبد الله محمد	'Abû 'Abdallāh Muḥammad.

Es fehlt uns einstweilen an Mitteln zu untersuchen, wie weit diese Liste auf historische Glaubwürdigkeit Anspruch hat. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, dass Albîrûnî nicht behauptet, ein jeder dieser 22 Prinzen sei Shâh gewesen (ausgenommen den 1., 2., 10., 14. und 22.); es wäre sonst auffallend, dass in 21 Fällen die Herrschaft beständig von Vater auf Sohn, niemals auf einen Bruder oder Enkel übergegangen wäre. Albîrûnî war es nur darum zu thun, die directe Abstammung des letzten Shâh von Afrîgh nachzuweisen; es ist daher richtiger, jene 22 Namen als die Repräsentanten eben so vieler Generationen des khwârizmischen Herrscherhauses, nicht als so viele wirkliche Regenten oder Shâhs aufzufassen.

Wie weit diese Nachrichten von der Shâh-Dynastie durch anderweitige historische Denkmäler z. B. Münzen geklärt und bestätigt werden, müssen wir abwarten. Wir können uns aber nicht enthalten daran zu erinnern, dass eine ähnliche Nachricht in Albîrûnîs Werk über Indien betreffend die Shâhs von Kâbul, obgleich durchaus nicht in Uebereinstimmung mit der Vulgärtradition der Historiker, durch die numismatischen Nachweise von Longpérier und Thomas eine glänzende Bestätigung gefunden hat. Wir verweisen in dieser Beziehung auf Reinaud, *Fragments Arabes et Persans inédits* S. 153; *Lettre à Mr. Reinaud* von A. de Longpérier, das. S. 219; Edward Thomas, *Journal of the Royal Asiatic Society* (vol. IX S. 194) und Elliot, *History of India* (ed. Dowson) II S. 7 ff.

Indem wir uns vorbehalten, an einem anderen Ort über Albîrûnîs Glaubwürdigkeit, über seine Quellen und die Methode seiner Forschung ausführlich zu handeln, erörtern wir hier noch die Frage über sein Verhältniss zur Shâh-Dynastie. Lässt es sich durch irgendwelche Umstände wahrscheinlich machen, dass er zu ihren Gunsten partiisch war und ihnen daher eine möglichst alte und ruhmreiche Abstammung anzudichten suchte? —

Von einer persönlichen Beziehung zwischen Albîrûnî und den Shâhs ist nichts bekannt. Der letzte derselben wurde getödtet, als Albîrûnî 22 Jahre alt war. Dagegen war er Jahre lang der vertraute Rathgeber des Hauses Ma'mûn, welches durch die Ermordung des Shâh die Alleinherrschaft im Lande an sich gerissen hatte. Er sagt bei Albaihaķî (Bibliotheca Indica) S. 838 Z. 4: ‚Ich, Abû-alraiĥân, der ich 7 Jahre ihm gedient habe‘, nämlich dem 'Abû-al'abbâs Ma'mûn ben Ma'mûn (gest. A. H. 407), dem zweiten Nachfolger jenes bei Mirkhond erwähnten Ma'mûn b. Muĥammad. Ueber die Hochachtung, die der Fürst ihm zollte, vgl. die von ihm selbst erzählte Geschichte bei Albaihaķî S. 840. Albîrûnî war zwar nicht sein Vezir, aber sein Rathgeber bei den wichtigsten Staatsangelegenheiten (das. S. 842). Die sieben Jahre, während welcher er dem Ma'mûn diente, scheinen die Jahre von A. H. 400—407 gewesen zu sein. Nach der Ermordung des Ma'mûn (A. H. 407) wurde Albîrûnî auf gewaltsame Weise quiescirt (Albahihaķî 448 *واين كودك را در كوشه بدشانديد كه ندانست* حال جهان)

Albîrûnî hat ferner keines seiner Werke dem Shâh 'Abû-'Abdallâh gewidmet, hatte auch vermuthlich bis zu dessen Tode noch nicht viel geschrieben. Die Chronologie ist dem Shams-alma'âlî Kâbûs ben Washmgîr gewidmet, der in den Jahren A. H. 366—371 und 388—403 Jurĵân beherrschte (s. Defrémery, Histoire des Samanides S. 210 ff.).

Soweit wir Albîrûnîs Lebensumstände kennen, gewähren sie keinerlei Anhaltspunkt, um ihn der Parteilichkeit für das uralte Fürstengeschlecht seiner Heimath zu verdächtigen; im Gegentheil lag es ihm als Freund der Verdränger und Nachfolger der Shâhs näher, diese letzteren herabzusetzen. Er genießt den Ruhm höchster Wahrheitsliebe (s. Elliot, History of India II S. 2) und, soweit wir aus seinen Schriften urtheilen können, mit vollem Recht. An mehreren Stellen seiner Chronologie verurtheilt er mit besonderer Schärfe diejenigen, welche aus persönlichen Motiven Genealogien fabriciren und Geschichte fälschen.

Während Albîrûnî im allgemeinen sehr sorgfältig die Quellen seiner Nachrichten bezeichnet, nennt er keinerlei Quel-

len oder Gewährsmänner in dem auf Khwârizm (und Sughd) bezüglichen Theil. Ueber diese Gegenstände schrieb er aus eigener Anschauung, schöpfte aus den Traditionen des Volkes und hatte vermuthlich alles, was an Documenten und Chroniken aus alter Zeit in den Archiven seiner Vaterstadt und des ganzen Landes überliefert war, vollständig zu seiner Verfügung. Alle diese Quellen scheinen ausser von ihm zu seiner Zeit und auch späterhin von keinem anderen mehr benutzt worden zu sein. Die Volkstradition wurde verdrängt durch die Legenden des Koran und die meisten Schriftwerke mögen bei der gänzlichen Verwüstung des Landes durch die Mongolen verloren gegangen sein.

Bevor wir unsere Bemerkungen zu Albîrûnîs Bericht über die Geschichte Khwârizms schliessen, machen wir noch auf eine Stelle bei Albaihaķî aufmerksam, die vermuthlich aus der ‚Chronik von Khwârizm‘ des ersteren entlehnt ist. Albaihaķî sagt, dass Khwârizm zu aller Zeit ein selbstständiges Reich mit selbstständigen Fürsten gewesen sei, und berichtet die sonst unbekannte Thatsache, dass zur Zeit des Sasanidenkönigs Bahrâmġûr (s. Mujmil-altawarikh, Journal Asiatique 1841 Dec. 12. B. S. 515) einer seiner Verwandten, der oberste Heerführer des Reiches, sich Khwârizms bemächtigt habe. Ob aber diese Besitzergreifung nur eine vorübergehende oder von längerer Dauer war, wird nicht angedeutet. Wir lassen Albaihaķî 834 selbst reden: ‚Khwârizm ist eine Provinz, wie ein Iklîm, 80 Farsakh lang und breit. Es gibt dort viele Kanzeln.¹ Zu allen Zeiten ist es der Sitz besonderer², namhafter Könige gewesen, wie denn in den Chroniken der Perserkönige geschrieben steht, dass ein Verwandter des Bahrâm Ġûr, der oberste Heerführer des Perserreiches, in jenes Land kam und sich desselben bemächtigte. Diese Nachricht hält man für wahr. Als die Herrschaft der Araber — möge sie ewig dauern! — die Spuren

¹ Wie man von einem christlichen Lande sagen würde, es habe viele Kirchen. Von Farghâna sagt Yâķût III, 879, 3: ‚es hatte 40 Kanzeln‘. Eine Aufzählung von Kanzeln s. bei Alistakhrî 263, 6.

² Morley schreibt hier und S. 868, 3 عَلَيَّ حِدَّةً d. i. عَلَيَّ حِدَّةً, was bei Albaihaķî auch als Adjectiv mit der Bedeutung ‚besonders, separat‘ gebraucht wird.

der Perser vertilgt und durch den Herrn der Menschheit, Muḥammad, die Oberhand gewonnen, führte Khwârizm gleichfalls eine gesonderte Existenz, wie es in den Chroniken überliefert wird, dass Khwârizm immer ein besonderes Königthum gehabt hat. Dies Reich hat — ebenso wie Khuttalân und Caghâniyân — niemals zu Khurâsân gehört. Auch zur Zeit der Muawiyaden und zur Zeit der Tâhiriden, als das Chalifat etwas rissig wurde, stand es mit Khwârizm ebenso. Unwiderlegbare Zeugen sind auch die Ma'mûnîs, deren Dynastie zur Zeit des gesegneten Maḥmûd zu Grunde ging.'

ZUR

GESCHICHTE UND CHRONOLOGIE

VON

KHWÂRIZM.

VON

DR. ED. SACHAU,

ORD. PROF. FÜR ORIENTAL. SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT IN WIEN.

II.

WIEN, 1873.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Junihefte des Jahrganges 1873 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der
kaiserl. Akademie der Wissenschaften (LXXIV. Bd., S. 285) besonders abgedruckt.

In dem Schematismus der arabisch-persischen Chroniken bildet die Geschichte der Khwârizmshâhs ein stehendes Capitel. Mit diesem Namen wird nicht jenes alte einheimische Fürstengeschlecht bezeichnet, welches seinen Ursprung von den Kayaniern der iranischen Urgeschichte ableitete, mit dessen Traditionen wir uns im ersten Theil dieser Beiträge beschäftigt haben, sondern eine viel spätere Dynastie, die Nachkommen des Anûshtegîn, welche sieben an der Zahl von A. H. 490—618 im Lande herrschten. Ursprünglich Lehensträger der grossen Seldschuken-Fürsten erklärten sie sich unabhängig, als das weitgedehnte Reich ihrer Lehensherren zerfiel, und es gelang ihnen nach und nach fast den ganzen Osten desselben ihrer Botmässigkeit zu unterwerfen. Die unter Cingizkhân hereinbrechenden Mongolen stürzten den Thron der Khwârizmshâhs, und der letzte derselben, der ritterliche Jalâl-aldîn Mankbarnî fiel nach jahrelangen, höchst abenteuerlichen Irrfahrten, die in den Annalen des fahrenden Ritterthums ihresgleichen suchen, A. H. 628 Shawwâl (A. D. 1231 August) durch die Hand räuberischer Kurden.

Die Vulgata der auf die Khwârizmshâhs bezüglichen Tradition ist aus der grossen Compilation Mîr Khâwands (Mirkhonds), Raudat-alsafâ von dem um orientalische Geschichte so hochverdienten französischen Akademiker C. Defrémery im

persischen Text bekannt gemacht (*Histoire des Sultans du Khwârizm*, Paris 1842). Dagegen ist uns bisher keine Originalquelle bekannt geworden, welche die frühere Geschichte des Landes während der vier Jahrhunderte von der muhammedanischen Eroberung A. H. 95 bis 490 im Zusammenhang behandelt; für unsere Kenntniss dieser Periode sind wir lediglich auf hier und da zerstreute Notizen angewiesen. Khwârizm war eine Dependenz der Statthalterschaft Khurâsân und späterhin jener selbstständigen Reiche, welche die Statthalter aus den Geschlechtern des Tâhir ben Husain (A. H. 205), des Ya'qûb ben Laith (259) und des Naṣr ben 'Aḥmad ben 'Asad ben Sâmân (261) bei nomineller Anerkennung der Oberherrlichkeit der Chalifen im Osten des Chalifats hauptsächlich aus den drei Ländern Khurâsân, Transoxanien und Khwârizm gründeten. Besonders das Letztere hatte zu jeder Zeit eine starke, aus seiner geographischen Lage sehr wohl begreifliche centrifugale Tendenz, welche nach dem Zerfall des Samaniden-Reichs zu einer freilich nur kurze Zeit dauernden politischen Selbstständigkeit führte.

Ueber die näheren Umstände der Vereinigung Khwârizms mit der Herrschaft der Samaniden erfahren wir aus Mirkhond (*Defréremery, Histoire des Samanides* 115), dass der Statthalter von Khurâsân, Râfi' ben Harthama es dem Ismâ'îl ben 'Aḥmad, der im Namen seines 261 mit Transoxanien belehnten Bruders, Naṣr ben 'Aḥmad, Bukhârâ verwaltete, auf seinen Wunsch cedirte. Das Jahr dieser Cession wird nicht angegeben; sie muss aber zwischen A. H. 268—272 stattgefunden haben. Denn in dem ersteren Jahr wurde Râfi' an Stelle des 'Aḥmad ben 'Abdallâh Alkhujistânî vom Heer zum Anführer erwählt und als Statthalter von Khurâsân bestätigt (Ibn Al'athîr ed. Tornberg VII, 256). Durch das gute Einvernehmen, welches zwischen Râfi' und Ismâ'îl bestand und aus dem diese Cession hervorging, wurde aber der Bruder des letzteren, Naṣr, bald in dem Grade beunruhigt, dass er 272 mit Heeresmacht gegen Bukhârâ heranzog; es kam jedoch zu einem Vergleich und Ismâ'îl blieb ein treuer Vasall seines Bruders und Herrn, dem er späterhin auf dem Throne nachfolgte (Ibn Al'athîr VII, 193).

Dies Abhängigkeitsverhältniss zum Hofe von Samarkand scheint bis zum Sturz der Samaniden unverändert dasselbe

geblieben zu sein; in ihrem Namen wurde das Land regiert, der Norden mit der Hauptstadt Gurgânj von einem hierfür speciell ernannten Gouverneur, der Süden mit der Hauptstadt Kâth von den Sprösslingen des alten Chosroen-Geschlechts. An einzelnen Thatsachen aus dieser Periode ist nur wenig überliefert; wir erwähnen das Folgende: der Samanide Naşr ben 'Aḥmad (A. H. 301—331) schickte den rebellischen Gouverneur von Bukhârâ, Muḥammad ben Junaid¹, nachdem er ihn besiegt und gefangen genommen (306), in die Verbannung nach Khwârizm. Viel später (377) verbannte Nûḥ ben Maṣṣûr seinen Vezir 'Abdallâh ben 'Azîz dorthin, berief ihn aber 383, als Bughrâkhân sich Transoxaniens bemächtigt hatte, zurück (Reynolds, Kitab-i-Yamini III. 124).

Zu Anfang des Jahres 309 kämpfte der Khwârizmshâh (sein Name wird nicht erwähnt) im Heere seines Lehnsherrn Naşr gegen Lailâ ben Nu'mân, den General des Aliden Ḥasan ben Kâsim, der Dailam und Tabaristân beherrschte und von dort aus Khurâsân den Samaniden zu entreissen suchte (Histoire des Samanides 135). Es fehlte aber auch nicht an Empörungsversuchen in dieser Periode. 'Abdallâh ben Ashkâm rebellirte in Khwârizm gegen Nûḥ ben Naşr A. H. 332; er wurde in die Flucht geschlagen und begab sich an den Hof des Türkens Königs; von diesem an Nûḥ ausgeliefert, wurde er amnestirt (Ibn Al'athir VIII, 310; Hist. des Samanides 249).

Dass die Khwârizmier, sowohl der Statthalter von Gurgânj als auch der Khwârizmshâh, ihrem Lehnsherrn, Nûḥ ben Maṣṣûr, als er 383 vor Bughrâkhân (Shihâb-aldaula Ḥârûn ben Sulaimân Ælek) über den Oxus floh und bei Âmul-alshatt seine flüchtigen Schaaren sammelte, treue Vasallendienste leisteten, und dass er nach seiner Rehabilitation sie zum Lohn dafür, den ersteren mit Nasâ, den letzteren mit Abîward belehnte, ist schon im ersten Theil dieser Beiträge bemerkt.

In den beiden letzten Decennien des 4. Jahrhunderts der Flucht traten die Samaniden vom Schauplatz der Geschichte ab. Die äussere Veranlassung ihres Sturzes gab ein türkisches

¹ Für جنید bei Mirchond (Histoire des Samanides 134) ist bei Ibn Al'athir VIII, 66 حد (?) überliefert.

Nachbarreich, welches sich östlich von der Steppe Pamir ungefähr auf jenem Territorium, welches heutigen Tages das Reich des Ya'kûb Beg von Yarkand ausmacht, gebildet hatte. Die bedeutendsten Städte dieses Reiches waren Kâshghar, Balasâghûn, Ūzkand und Khutan. Schon 383 hatten diese Türken unter Bughrâkhân Samarkand und Bukhârâ erobert; er verliess Transoxanien aber wieder im folgenden Jahre und starb kurz darauf. Definitiv wurde Bukhârâ und ganz Transoxanien A. H. 389 von Ilekkhân (Shams-aldaula 'Abû-Naṣr 'Aḥmad ben 'Alī), dem Fürsten von Kâshghar erobert und damit der Herrschaft des Hauses Sāmân ein Ende gemacht (Mirkhond, Hist. des Samanides 197; Ibn Al'athîr IX, 105). Die Prinzen und bedeutendsten Anhänger desselben liess Ilek-khân gefangen setzen; jedoch einer von ihnen, Prinz Munṭasir, entfloh 390 nach Khwârizm und versuchte das Reich seiner Väter wieder zu gewinnen. Fünf Jahre lang irrte er, begleitet von einigen Anhängern seines Hauses, mit wechselndem Glück umher; in Transoxanien wurde er von den Generälen Ilek-khâns, in Jurjân von Kâbûs ben Washmgîr und in Khurâsân von den Ghaznawiden vertrieben (Hist. des Samanides 198; Ibn Al'athîr IX, III). Als er 394 bei Nasâ lagerte, wandten sich die Einwohner aus Furcht vor den Gewaltthätigkeiten seiner Begleiter an den Khwârizmshâh mit der Bitte um Schutz und Hülfe. Der Sohn desselben Statthalters von Gurgânj, der einige Jahre früher (383) dem flüchtigen Vorfahren des Munṭasir hülffreie Dienste geleistet hatte, liess jetzt seinen Anhang überfallen und nieder machen. Munṭasir selbst entkam, wurde aber schon im folgenden Jahr (395 Rab' I.) getödtet (Reynolds, Kitab-i-Yamini 262; Hist. des Samanides 206). Die Haupterben, welche sich in die Verlassenschaft der Samaniden theilten, waren die Fürsten von Kâshghar und die Nachkommen Sabuktegîns, die Ghaznaviden. Ersteren fiel alles Land jenseits des Oxus zu, letztere annectirten Khurâsân. Khwârizm, welches mit beiden Ländern in gleich loser Verbindung steht, hatte auch seinen Antheil an dieser Erbschaft; es ererbte seine politische Unabhängigkeit.

Für die folgende Zeit fliessen nun die historischen Quellen etwas reichlicher, und es ist der Zweck der folgenden Blätter, mit Hülfe der verfügbaren Materialien die Geschichte Khwâ-

rizms in dem Zeitraum von A. H. 385—490 näher zu beleuchten. Wir zerlegen diesen Abschnitt in drei Theile:

I. Dynastie Ma'mûn 385—407.

II. Dynastie Altûntâsh 407—432. Interregnum des Shâhmalik 432—434.

III. Khwârizm unter den Seldschuken 434—490.

Für I. und II. stehen uns die Nachrichten zeitgenössischer Berichterstatter zur Verfügung. Für die erste Periode (bis A. H. 410) gewährt Al'utbîs Ta'rikh-i-Yaminî authentische Information. Abstammend aus einer hochgestellten Beamtenfamilie der Samanidenfürsten, selbst Secretär des grossen Mahmûd, war er in der günstigsten Lage, die Materialien zu einer Biographie seines Herren zu sammeln. Seine Schönschreiberei hat ihm einen grossen Namen erworben, den er als Geschichtsschreiber nicht verdient; zwar ist er unparteiisch und aufrichtig, soweit als ein Beamter Mahmûds es sein durfte, aber er zeichnet die Ereignisse nur in grossen Umrissen, ohne uns in die tieferen Ursachen, in das innere Getriebe jener grossartigen Zeit, das ihm sehr wohl bekannt sein musste, Einblicke thun zu lassen. Vgl. Elliot, *History of India* II, 14 ff. Reynolds Wiedergabe der persischen Uebersetzung ist mit Vorsicht zu gebrauchen; in zweifelhaften Fällen habe ich die Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Rathe gezogen.

Viel höher schätzen wir den Werth der grossen Ghaznawiden-Geschichte von Albaihaqî ('Abû-alfadl Muḥammad ben Alḥusain), von der leider nur die auf Mas'ûd bezügliche Partie erhalten zu sein scheint. Sein Werk ist nichts weniger als eine dürre Chronik,⁹ sondern macht vielmehr den Eindruck von Memoiren eines quiescirten hohen Staatsbeamten, der mit grossem Freimuth die geheimsten Triebfedern der Zeit, an deren Ereignissen er selbst Theil nahm, aufdeckt. Weniger zugeknöpft, objectiver und freimüthiger als Al'utbî referirt er theils in chronikenartiger Form, theils in ausführlichen Excursen über alle Ereignisse seiner Zeit — mit häufigen Rückblicken in die Vergangenheit — bis in die kleinsten Details, ja mit einer gewissen Vorliebe für das Detail, und gewährt uns auf diese Weise tiefe Einblicke in das politische Leben des Orients in einer seiner grössten Perioden, wie es nur wenige andere orientalische Historiographen gethan haben. Seine Aufgabe

wurde ihm wesentlich erleichtert durch seine officielle Stellung. Maḥmūd und nach ihm Mas'ūd consultirten in allen wichtigen Fragen zwei Männer: 'Aḥmad ben Alḥasan Almaimandī (nach ihm 'Abû-Naṣr 'Aḥmad ben 'Alī ben 'Abd-alṣamad) und 'Abû-Naṣr Mushkān, von denen wir jenen als den Ministerpräsidenten, diesen als den Chef der staatlichen Correspondenz¹ bezeichnen möchten. Der Secretär des letzteren war Albaiḥakī. Alle wichtigen Actenstücke gingen durch seine Hände oder waren von ihm selbst geschrieben. Er conferirte oft direct mit dem Fürsten und kannte alle leitenden Persönlichkeiten des Ghaznawiden-Reiches. Dass er für die Geschichte Khwārizms seinen älteren Zeitgenossen, Albîrûnî, copirt, und in welchem Verhältniss Albîrûnî zu den von ihm beschriebenen Ereignissen stand, ist schon im ersten Theil dieser Beiträge erwähnt. Im übrigen verweisen wir auf den Artikel aus den Federn der beiden hochverdienten Herren Sir Henry Elliot und Prof. Dowson in *History of India* II, 53 ff. Ueber Al'utbî wie Albaiḥakī vgl. auch W. Nassau-Lees, *Materials for the history of India*, *Journal of the Royal Asiatic Society*, Sept. 1868 (Separatabdruck) S. 14 ff.

Aus diesen beiden Quellen fliessen der breite, aber seichte Strom der späteren Tradition bei Ibn-Al'athîr, Rashîd-al-dîn und Mirkhond. Firishta muss ausser Al'utbî und Albaiḥakī noch andere Gewährsmänner gehabt haben.

Ueber die Quellen von III. (Khwārizm unter den Seldschuken) verweisen wir auf den Anfang dieses Abschnitts.

I. Dynastie Ma'mûn (مامونيان).

Die vier Fürsten aus diesem Hause, welche nach einander den Thron bestiegen, waren Ma'mûn ben Muḥammad, seine beiden Söhne 'Alī ben Ma'mûn und Ma'mûn ben Ma'mûn, und sein Enkel Muḥammad ben 'Alī.

Ueber die Abstammung des Ma'mûn und seine Geschichte vor A. H. 383 fehlt es gänzlich an Nachrichten. Wir erfahren nur, dass er als Wālî von Gurgānj im Namen des Samanidenkönigs Nûḥ ben Manṣûr Nord-Khwārizm verwaltete, nicht aber, wann er mit diesem Amte bekleidet, noch auch, ob schon seine

¹ 'Abû Naṣr war **كاتب الإنشاء**. Er starb A. H. 431, Ibn Al'athîr IX, 321

Vorfahren dasselbe Amt innegehabt. Wir wissen, dass er noch A. H. 383 und 385 in dem Gehorsam gegen seinen Herrn verharrte, indem er in ersterem Jahr ihm behülflich war, seine flüchtigen Anhänger in Âmul-Shatt zu sammeln, in letzterem auf Nûhs Befehl den die Gnade seines Herrn ansuchenden früheren Statthalter von Khurâsân 'Abû-Alî ben Sîmjûr in Khwârizm gastlich aufnahm und nach Bukhârâ sandte. Wir haben ferner schon erwähnt, dass er durch einen Gewaltstreich sich der Person des Fürsten von Süd-Khwârizm, des eigentlichen Khwârizmshâh 'Abû-'Abdallâh Muḥammad bemächtigte, ihn tödten liess, sein Reich occupirte und durch einen in Kâth residirenden Unterstatthalter verwalten liess. So war die Zweitheilung des Landes, welche nach Albîrûnî — allerdings unter mannigfach wechselnden Verhältnissen — seit der Zeit der muhammedanischen Eroberung existirt hatte, endlich beseitigt und Ma'mûn Alleinherrscher von Khwârizm. Niemand scheint gegen diese Usurpation Einsprache erhoben zu haben; der Samanidenkönig, der in erster Linie dazu berechtigt und verpflichtet gewesen wäre, war vollauf beschäftigt, sich seiner östlichen türkischen Nachbarn zu erwehren.

Zugleich mit der Herrschaft des Khwârizmshâh eignete sich Ma'mûn auch seinen Titel an, der noch in viel späteren Jahrhunderten, weil aus dem höchsten Alterthum herstammend, einen besonderen Klang gehabt zu haben scheint. Er sollte aber nicht lange seiner neuen Errungenschaft sich erfreuen. Schon zwei Jahre später (A. H. 387) wurde er bei einer von seinem Heeresobersten gegebenen Unterhaltung von seinen eigenen Garden getödtet. In demselben Jahre (13. Rajab) starb auch sein Lehnsherr Nûḥ ben Manşûr auf dem Krankenbett. Reynolds, *Tarikh-i-Yamini* 197; Ibn Alathîr IX, 91. 93.

Mit dem Tode Nûhs war die Macht der Samaniden, obwohl sein Sohn Manşûr, ein Spielball in den Händen der Emire, noch zwei Jahre auf dem Thron sass, gebrochen und das Abhängigkeitsverhältniss Khwârizms zum grossen samanidischen Reichskörper in der That gelöst — wenigstens für so lange, als nicht die de facto-Erben desselben, die Nachfolger Ilek-Khâns oder die Ghaznawiden, auf das Recht ihrer Vorgänger fussend die Oberherrlichkeit über Khwârizm als einen Theil dieser Erbschaft beanspruchten.

Auf Ma'mûn folgte sein Sohn 'Alî (Ibn Alathîr IX, 93), der sich um die Gunst seines mächtigen Nachbars, des grössten Ghaznawiden Maḥmûd bewarb. Der Erfolg hat seine Politik gerechtfertigt, während es zu jener Zeit noch durchaus zweifelhaft sein musste, welches von den beiden von Jugendkraft strotzenden Reichen des Ilek-Khân und Maḥmûds das andere überwinden oder wenigstens überdauern werde. Beide maassen sich in wiederholten, blutigen Kämpfen, und schliesslich waren es nicht Maḥmûds Waffen, sondern Zwistigkeiten unter den Nachkommen Ilek-Khâns, welche das von ihm gegründete Reich einem baldigen Verfall überantworteten und zwar zu einer Zeit, als das Reich der Ghaznawiden noch ungetheilt, wenn auch nicht ohne Symptome der Auflösung, existirte. Vielleicht schloss sich 'Alî auch deshalb an den Herrn in Ghazna an, weil er entfernter war als derjenige in Samarḳand. 'Alî erhielt Maḥmûds Schwester Ḥurra zur Frau¹ und das friedliche Einvernehmen der beiden Fürsten wurde bis zum Tode 'Alîs in keiner Weise gestört. Einen Beweis des Vertrauens, welches Maḥmûd seinem Schwager schenkte, liefert folgendes Ereigniss aus dem Jahre 396: Als Subashîtegîn auf Ilek-Khâns Befehl zu einer Zeit, als Maḥmûd in Indien gegen Mûltân zog, in Khurâsân einfiel, wurde er von Maḥmûds vielbewährtem Heerführer Arslân Jâdhîb geschlagen, und da er den Rückzug über den Oxus nicht bewerkstelligen konnte, floh er in der Richtung von Sarakhs nach Jurjân. Arslân Jâdhîb verfolgte ihn und nachdem das feindliche Heer gänzlich aufgerieben war, schickte er von Nâsâ aus seine Bagage an 'Alî nach Khwârizm zur Aufbewahrung und vereinigte sich in Tûs mit dem mittlerweile aus Indien herbeigeeilten Maḥmûd.²

¹ Wilkens, *Historia Gaznevidarum* 63—66. **حرة** d. i. **حرة** Albaihakî 845, 7. 9. (bis). Die beiden auf **حرة** folgenden Wörter das. 838, 7 sind entweder entstellt oder gehören nicht hierher. Zwischen ihm und dem Emir Maḥmûd bestand eine treue Freundschaft. Sie schlossen einen Contract, und Ḥurra die Tochter des Emir Sabuktegîn brachte man dorthin (nach Khwârizm) und sie wohnte von nun an im Zelte des 'Abû-al'abbas'.

حرة که کالجی را دختر امیر سبکتکین آنجا آوردند.

² Ibn Alathîr IX, 133; Wilkens, *Hist. Gaznevidarum* 163. Bei Reynolds, *Tarikh-i-Yamini* 333 ist die Sache falsch verstanden; nach seiner Darstellung wäre es Subashîtegîn gewesen, der dem 'Alî seine Bagage zur Aufbewahrung zuschickte.

Anderweitige Begebenheiten aus 'Alis Regierung werden nicht überliefert; nicht einmal sein Todesjahr ist bekannt. Hier ist aber eine Notiz bei Firishta zu berücksichtigen, s. Briggs, *History of the rise of the Mahomedan power in India I*, 55: Abool Abbas Mamun, king of Khwârizm, in the course of the same year (d. i. 406) wrote to Mahmood asking his sister in marriage, to which the king having agreed, she was sent to Khwârizm. Man könnte aus dieser Nachricht schliessen, dass 'Ali um diese Zeit (kurz vor 406) gestorben wäre, weil sein Bruder und Nachfolger Ma'mûn seine Wittwe, Maḥmûds Schwester, heirathete. Jedoch ist diese Nachricht unzuverlässig; sie entstellt die Thatsache, indem Ma'mûn die Hurra einfach übernahm, sie also nicht erst damals nach Khwârizm geschickt wurde; auch enthält sie ein falsches Datum, da 406 'Ali wenigstens schon zwei Jahre todt war. Sein Todesjahr lässt sich nicht genau präcisiren; es muss zwischen 396 und 404, vielleicht zwischen 396—401 fallen, wie sich in der Folge ergeben wird.

Ma'mûn, mit vollem Namen 'Abû-al-abbâs Ma'mûn ben Ma'mûn, setzte die Politik seines Bruders gegenüber dem Hofe von Ghazna fort, was um so begründeter war, als sich Maḥmûds Reich mittlerweile consolidirt und zur ersten asiatischen Grossmacht entwickelt hatte. Wir haben schon erwähnt, dass Ma'mûn seine verwittwete Schwägerin Hurra, Maḥmûds Schwester, mit dessen Zustimmung heirathete (Reynolds, *Tarikh-i-Yamini* 444). Er beobachtete die grösste Rücksicht gegen seinen mächtigen Schwager, so dass er sogar, als der Khalif Alḡadir (381—422) ihm die Investitur mit dem Titel *'Ain-al-daula wa zain-almilla* verlieh, in der Befürchtung, die Eifersucht Maḥmûds zu erregen, diesen Umstand geheimhalten liess. Die Sache wurde erst nach dem Conflict bekannt,⁷ der den Sturz des Hauses Ma'mûn zur Folge hatte.

Ueber die Ursache dieses Conflictes wird überliefert, dass Maḥmûd von seinem Schwager die Khuṭba verlangt d. h. gefordert habe ihn durch die Nennung im Kanzelgebet als seinen legitimen Herren anzuerkennen. Reynolds 444; Ibn Alathîr IX, 184. Ma'mûn, geneigt ihm zu willfahren, consultirt die Grossen seines Reiches; diese wollen nichts von der Sache wissen und drohen Ma'mûn mit Gewalt für den Fall, dass er

nachgäbe. Es entsteht ein Tumult und die Rebellen, getrieben von der Furcht vor den Folgen ihrer Widersetzlichkeit, tödten den Ma'mûn. Wer die eigentlichen Mörder waren, blieb unbekannt.

Eingehenderes erfahren wir von einem durch diese Ereignisse unmittelbar betroffenen Augenzeugen, von Albîrûnî, der (wie schon oben erwähnt) 7 Jahre lang im Dienste dieses Fürsten gestanden und ihm ein vertrauter Rathgeber gewesen zu sein scheint. Ma'mûn muss nach dem Lobe, welches ihm Albîrûnî ertheilt, wenigstens ein sehr unbedeutender Mensch gewesen sein; Albîrûnî legt ihm neben lobenswerthen Eigenschaften auch nicht-lobenswerthe bei und bezeichnet es als seine grösste Tugend, dass er niemals sich gemeiner Schimpfreden bedient, sondern im heftigsten Zorn jemanden höchstens mit den Worten: ‚Du Hund‘ angeredet habe (Albaihakî 837. 838).

Maḥmûd wollte ‚nach dem Kriege von Ūzkand‘ (پس از جنگ او زکند) mit den Khâns von Turkistân ein Freundschaftsbündniss schliessen. Seine Gesandten gehen dorthin ab und er stellt an Ma'mûn das Ansinnen seinerseits, einen Gesandten mitgehen zu lassen, damit er über den Lauf der Verhandlungen

In welches Jahr dieser Krieg fällt, wird nicht angegeben. Es ist zu bemerken, dass er nicht identisch sein kann mit dem weiter unten erwähnten Kriege (بر در او زکند) ‚vor den Thoren von Uzḳand‘, denn nach dem ersteren sucht Maḥmûd erst mit den türkischen Fürsten ein Freundschaftsbündniss abzuschliessen (Albaihakî 840, 16), während er zur Zeit des zweiten Krieges, der auf Albîrûnîs Rath durch Ma'mûn beigelegt wurde, mit ihnen befreundet war (das. 844, 12) (روا امیر محمود دوست)

Wahrscheinlich ist hier jener Krieg des Jahres 401 zwischen Ileḳ-khân und seinem Bruder Tuḡhân-khân gemeint. Letzterer, der die Osthälfte des Reiches verwaltete, setzte sich ohne Wissen seines Bruders Ileḳ mit Maḥmûd in Verbindung, weshalb Ileḳ mit Heeresmacht gegen Uzḳand vorrückte, aber durch Schneefall zurückgehalten wurde. Auf Wunsch beider Parteien vermittelte Maḥmûd den Frieden zwischen den beiden Brüdern. Reynolds 371; Ibn Alathîr IX, 156.

Wenn die Beziehung dieser Ereignisse auf den Krieg des Jahres 401 richtig ist, so muss 'Alî ben Ma'mûn also schon vor 401 gestorben sein. Albîrûnî sagt, dass er dem Ma'mûn sieben Jahre lang gedient habe; das wäre vermuthlich seine ganze Regierungszeit von 400–407.

beständig unterrichtet sei¹. Ma'mûn weigert sich; wahrscheinlich fürchtete er seiner Souverainität etwas zu vergeben, indem er nicht als selbstständig pactirende Macht auftreten würde; er will mit den Khâns nichts zu schaffen haben. Den Maḥmûd verdriesst dies; der Vezir 'Aḥmad ben Ḥasan Maimandî schürt seinen Unwillen und râth zum Kriege. 'Aḥmad gibt dem Gesandten, der Ma'mûns Antwort überbracht hatte, zu verstehen, dass es nach seiner Privatansicht für Ma'mûn das Beste sei, wenn er in Maḥmûds Namen die Khuṭba lesen lasse. 'Was sind das für unnütze Gedanken, die deinem Herrn gekommen sind, und was für Hallucinationen sieht er, dass er in Betreff unserer Botschaft an die Khâns solche Dinge redet und einem ungegründeten Verdacht Raum gibt! Unser Sultan denkt nicht an dergleichen. Wenn er (Ma'mûn) aber von all diesem Gerede frei sein und seine Herrschaft vor der Gier weltlich gesinnter Leute gesichert sehen will, — warum lässt er nicht in des Sultans Namen die Khuṭba lesen? dann braucht er sich um alles dies nicht zu beunruhigen. Aber, bei Gott, dies spreche ich nur aus eigenem Antriebe als einen guten Rath für ihn, um jeden Argwohn zu entfernen. Der Sultan

Das Wort *Ilek* ايلك wird appellativisch für die türkischen Fürsten dieser Familie, welche Transoxanien beherrschten, Khâḳân خاقان für die Beherrscher der Osthälfte des Reiches, des eigentlichen Turkistân (mit Uzḳand, Balâsâghûn, Kâshghar und Khutan, das aber zu Zeiten ein Reich für sich bildete), und Khân خان für die einzelnen mehr oder weniger unabhängigen Prinzen dieses Hauses gebraucht. Der Plural von خان ist خاقيان (wie ساليان von سال, ماهيان von ماه), aber auch خانان, und eine Schwierigkeit besteht darin, dass in den Handschriften خاقان und خانان häufig verwechselt werden (s. z. B. Albaiḥakî 98 die Variante zu Z. 4).² Da wir nun über die Geschichte dieser Dynastie sehr wenig unterrichtet sind, so ist es oft unmöglich zu entscheiden, ob man ‚der Khâḳân‘ oder ‚die Khâns‘ zu übersetzen hat; auch der grammatische Unterschied des Singulars und Plurals ist keine genügende Hilfe, da Khâḳân mit dem Pluralis majestaticus verbunden werden kann.

¹ Albaiḥakî 840 Z. 2 v. u. ist verderbt. Für آنچه رود بشهر وی باشد
 نا آنچه رود بشهد وی باشد und vgl. das. 845, 8 آنچه
 رود بشهد او باشد

weiss nichts von dem, was ich sage, und hat mir in dieser Richtung keinerlei Ordre ertheilt. Aber Gott weiss es am besten!'

Diese Verhandlung fand in Kâbul statt. Noch in demselben Jahr unternahm Maḥmūd einen Zug nach Indien. Ma'mûn begriff das Gefährliche seiner Lage; er conferirte mit Albîrûnî und beschloss einen neuen Gesandten nach Ghazna (bei Albai-hakî immer Ghaznî) zu senden, um die Sache nicht zum Aeussersten kommen zu lassen. Mit diesem Auftrage betraute er einen gewissen Ya'kûb aus Jand, der schon einmal zur Zeit der Samaniden in ähnlicher Eigenschaft nach Bukhârâ gegangen war, den aber Albîrûnî, 'Abû-Sahl und andere für einen schlechten, dazu gänzlich ungeeigneten Menschen hielten. Diese Befürchtungen waren nur zu begründet; seine Sendung war erfolglos und nach längerem Aufenthalte schrieb er im khwârizmischen Dialect einen langen Brief an Ma'mûn voll Geklatsch über Maḥmūd, der den Streit nur noch mehr anfachte als beilegte. Als Maḥmūd 'drei Jahre später' (پس ازین سه سال) Khwârizm erobert hatte (Anfang 408) und die Staatspapiere durchsehen liess, wurde auch dies Schreiben gefunden; Maḥmūd liess es sich übersetzen und befahl den Ya'kûb Jandî zu tödten.

Maḥmūds Vezir 'Aḥmad schreibt nun an Ma'mûn und droht mit Gewaltmassregeln. Ma'mûn versammelt die Notabeln des Heeres und des Reiches und theilt ihnen die Sachlage mit. Es entsteht ein Tumult, man greift zu den Waffen, beschimpft den Ma'mûn und nur dadurch gelingt es ihm die Meuterer zu beruhigen, dass er vorgibt, sie nur mit der Absicht ihre Meinung zu erfragen zusammenberufen zu haben. Ma'mûn consultirt wieder mit Albîrûnî. Dieser sucht die hervorragendsten der Rebellen zu gewinnen und bringt sie wirklich soweit, dass sie vor Ma'mûn erscheinen und sich entschuldigen. Es folgt eine neue Berathung zwischen ihm und Albîrûnî. Ma'mûn sieht sich gegen seinen Willen zum Kriege gegen seinen Schwager gezwungen und Albîrûnî râth ihm sich nach Verbündeten umzusehen und zu dem Behuf zwischen Ilek-khân und den Khâns von Turkistân, die sich vor Uzḡand bekämpften¹, den Frieden

¹ Dieser Krieg, der ungefähr in die Jahre 404—405 fallen muss, ist mir aus anderen Quellen nicht bekannt. Als Ilek-khân 403 starb, folgte ihm sein Bruder Tughân-khân (403—408). Vermuthlich brachen bei dieser

zu vermitteln; dadurch werde er sich beide Parteien zu Dank verpflichten. Bis dahin waren die türkischen Fürsten mit Maḥmūd befreundet, aber mit Ma'mûn verfeindet. Letzterer ging auf diesen Vorschlag ein, entsandte eine mit reichen Geschenken versehene Botschaft nach Uzḡand, die Türkenfürsten nahmen seine Vermittelung an und Albîrûnîs Plan gelang vollständig.

Als Maḥmūd, der in Balkh eine Armee sammelte, von diesen Dingen Kenntniss erhielt, loderte sein Unwille nicht allein gegen den Khwârizmshâh, sondern auch gegen die Türkenfürsten hell auf. Den Letzteren warf er ihr Benehmen als ein treuloses vor; sie aber berufen sich auf das frühere gute Einvernehmen zwischen Maḥmūd und seinem Schwager und erbieten sich den Frieden zu vermitteln. Maḥmūd würdigt dies Anerbieten keiner Antwort.

Der Khân von Turkistân unterrichtet den Khwârizmshâh von der Sachlage, und dieser schlägt nun vor, gemeinschaftlich mehrere Heerhaufen nach Khurâsân zu werfen, die bald hier bald dort erscheinend den Maḥmūd ermüden sollten, ohne sich seinem Angriff zu stellen; die Einwohner sollten jedoch geschont werden. Aber der Khân und Ilek wollen sich nicht auf dies Unternehmen einlassen; sie wagen nicht es mit Maḥmūd zu verderben, erbieten sich aber nochmals die Vermittlerrolle zu übernehmen.

Maḥmūd, der während des Winters (407), in Balkh residierte, war durch seine Spione von allem unterrichtet. In Balkh kommen von neuem Gesandte von Ilek-Khân und dem Khân zu ihm, die er aber, nachdem er ihnen erklärt, dass durch die jüngste Politik der türkischen Fürsten alle früheren Beziehungen zwischen ihnen aufgehoben seien, zurückschickt. Maḥmūd stellt

Gelegenheit Erbfolgestreitigkeiten aus, auf welche wir diesen Krieg vor Uzḡand, dem Berührungspunkt zwischen dem westlichen und östlichen Türkenreich, zu beziehen haben werden. Nur unter dem Gründer Bughrâkhân und seinem Nachfolger Ilek-Khân scheint die Einheit des Türkenreiches bewahrt geblieben zu sein. Schon unter Letzterem dürfte die Spaltung in ein Ost- und Westreich eingetreten sein, und bald darauf scheinen einzelne Prinzen dieses Hauses ihre Statthalterschaften (die einzelnen Provinzen von Bukhârâ, Sughd und Farghâna, Kâshghar und Khutan) als unabhängige Fürstenthümer vom Reichskörper losgerissen zu haben.

nun ein Ultimatum an Ma'mûn, indem er die Khuṭba, werthvolle Geschenke und Geiseln verlangt. Ma'mûn blieb nichts übrig als zu gehorchen, und so kam ein Vergleich zu Stande. In Nasâ, Farâwâ¹ und den übrigen Städten — mit Ausnahme von Gurgânj und Khwârizm — sollte die Khuṭba in Mahmûds Namen gelesen werden; ferner sollte Ma'mûn ihm 80,000 Denare und 3000 Pferde zugleich mit den Gelehrten, Richtern und anderen der angesehensten Persönlichkeiten des Landes zuschicken. Warum Mahmûd diese letzteren verlangte, ob als Geiseln oder aus irgend einem anderen Grunde, wird von Albîrûnî nicht angedeutet.

Als das khwârizmische Heer, welches unter dem Oberbefehl des Kämmerers Alptegîn Bukhârî² in Hezârasp an der Grenze gegen Khurâsân versammelt war, von diesem Vergleich Kunde erhielt, zog es in offenem Aufruhr gegen die Hauptstadt heran, ermordete den Vezir und die anderen Rathgeber Ma'mûns; andere flohen oder verbargen sich. Der Fürst selbst flüchtete sich in das königliche Schloss; die Rebellen steckten es aber in Brand, drangen ein und tödteten ihn. Dies geschah am Mittwoch in der Mitte des Shawwâl 407. Ma'mûn starb in einem Alter von 32 Jahren.

Die Rebellen setzten seinen Bruderssohn, den siebzehnjährigen 'Abû-alhârith Muḥammad ben 'Alî auf den Thron und machten 'Aḥmad Ṭughân zu seinem Vezir. Factisch aber hatte Alptegîn alle Macht in Händen und trieb sein Unwesen vier Monate lang (also von Mitte Shawwâl 407 bis Mitte Şafar 408).³

¹ Nasâ ist entfernt von Sarakhs 2, von Merw 5, von Abîward 1, von Ni-shâpûr 6-7 Tagereisen. Farâwâ ist ein kleiner Ort zwischen Nasâ, Dahistân und Khwârizm, eine von 'Abdallâh ben Ṭâhir unter Ma'mûns Chalifat erbaute Poststation (رباط). Yâkût IV, 776; III, 866.

² Für Alptegîn السكین hat al'Utbi (Reynolds 444) und die von ihm abgeleitete Tradition (Mirchond, Historia Gaznevidarum Cap. 14 und Khwândamir, Habîb-alsiyar in Elliots History of India IV. 176) مالىکین (Niyâltegin, Yanâltegin?).

³ Albaihaḳî 848, 10: وهرچه خواستند می کردند از کشتن و مال و نعمت ستدن و خان و مان کندن و هر کسی را که با کسی تعصب بود راست کردند بزور تمام چهار ماه هوا ایشان را صافی بود و خانه آن ملک را بدست خویش ویران کردند
Das Subject sind „die Rebellen“.

Als Maḥmūd und sein Vezir 'Aḥmad diese Vorfälle erfuhren, war der Krieg, den man schon während des ganzen Winters vorbereitet hatte, eine beschlossene Thatsache; vorher aber wollte man Unterhandlungen mit den Rebellen anknüpfen, um die Frau des gemordeten Fürsten, Maḥmūds Schwester, Hurra, aus ihren Händen zu befreien und in Sicherheit zu bringen. Ein Gesandter wurde mit solchen Instructionen nach Khwârizm abgeschiedt. Mittlerweile liess 'Aḥmad in Khuttalân, Kūbādhiyân und Tirmidh alle Vorbereitungen zum Feldzuge treffen, Schiffe herrichten und in Âmûi¹ Proviant sammeln.

Die Rebellen gingen in die ihnen gelegte Falle; sie lieferten die Princessin aus und versprachen, wenn Maḥmūd seinen Zug gegen Khwârizm aufgeben wolle, ihm eine Anzahl Individuen, welche sie für die eigentlichen Mörder seines Schwagers ausgaben, zuzuschicken, ausserdem 200,000 Denare und 4000 Pferde. Maḥmūd empfing diese Botschaft in Ghazna. Er konnte nun getrost die Maske abwerfen; in seiner Antwort verlangte er die Auslieferung des Alptegin und der übrigen Rädelsführer. Die Zeit der Verhandlungen war vorüber, die Rebellen rüsteten sich zur Vertheidigung und stellten ein Heer von 50,000 Reitern auf. Bevor Maḥmūd zu Felde zog, machte er noch Ileḱ und dem Khân von Turkistân die Mittheilung von der Ermordung seines Schwagers und von seinem bevorstehenden Rachezuge. Diese, obwohl sie wussten, dass ein dem Maḥmūd gehöriges Khwârizm ihnen wie ein gewaltiger Dorn im Herzen sitzen werde, wagten nicht zu remonstriren.

Mit Anbruch des Frühlings (Anfang 408) zog Maḥmūd aus, zunächst nach Âmûi. In weiteren Vorrücken erlitt sein Vortrab unter dem Beduinen Muḥammad (ben 'Ibrâḥīm Ṭâ'i) von den Khwârizmiern eine bedeutende Schlappe, die aber sogleich durch Maḥmūd selbst wieder gut gemacht wurde².

¹ Diese Stadt, auf dem Wege von Merw nach Bukhârâ, 1 Meile westlich vom Oxus, Firabr gegenüber gelegen, heisst Âmûl, Âmûl-alshatt, Âmûya, Âmûi, Âmû; sie ist von Bukhârâ 17 Farsakh, von Merw 36 Farsakh, von Khwârizm 12 Tagereisen entfernt. Yâkût I, 69.

² Nach Firishta (woher?) bei Wilkens, Hist. Gaznevidarum 191 Anm. 68 war dies Gefecht bei حفر بند (Sprenger: Jigrband). Auf Seiten der Khwârizmier commandirte Khimârtâsh. Maḥmūd liess ihn verfolgen und gefangen nehmen.

Bald darauf erfolgte das Haupttreffen¹, in dem die Rebellen geschlagen und viele derselben getödtet oder gefangen genommen wurden. Auf der Verfolgung, die Emir Naṣr leitete, wurden noch viele Gefangene gemacht, unter diesen die Rädelsführer Alptegīn Bukhârî², Khimârtâsh Sharâbî und Sayyâdtegīn Khânî. Maḥmûd nahm Khwârizm in Besitz. Der neu eingesetzte Fürst Muḥammad wird gefangen und alle Schätze der Dynastie Ma'mûn fallen Maḥmûd anheim. Die eben genannten Rädelsführer werden mit zeitgemässer Grausamkeit hingerichtet.

Die Regierung der neuen Provinz wurde dem Kämmerer Altûntâsh übergeben³ und Arslân Jâdhib beordert so lange dort zu bleiben, bis die Verhältnisse wieder geordnet und gesichert seien, dann aber zu seinem Herrn zurückzukehren. Nach diesen Anordnungen zog Maḥmûd nach Ghazna zurück, eine grosse Anzahl Gefangener⁴ mit sich führend, unter diesen die Prinzen des Hauses Ma'mûn, die er dann in seinen Burgen als Staatsgefangene internirte.

Ein Verwandter des gestürzten Fürstenhauses, 'Abû-'Ishâḳ, Schwiegervater des Ma'mûn unternahm einen Restitutionsversuch. Er sammelte eine Truppe und fiel plötzlich in Khwârizm ein, wurde aber von Arslân Jâdhib verjagt. 'Abû-'Ishâḳ selbst entkam, seine Anhänger liess Arslân Jâshib wie ein zweiter Hajjâj (حاجار) behandeln, d. h. niedermetzeln.

¹ Nach *Firishta (das. 192 Anm. 69) bei dem von Jigrband drei Tagereisen entfernten Hezârasp.

² Ibn Al'athîr IX, 185 berichtet, dass Alptegīn nach der Schlacht in einem Boot über den Oxus zu entkommen versucht habe. Es entstand aber ein Streit zwischen ihm und seinen Begleitern; diese fesseln ihn, kehren um und liefern ihn an Maḥmûd aus.

³ Der Vezir 'Aḥmad Ḥasan wünschte den einflussreichen Altûntâsh vom Hofe zu entfernen, und diesem wiederum war die Entfernung nicht unerwünscht, weil seit Jahren eine der Frauen des Maḥmûd, Jamila Kanda-hârî alle seine Pläne durchkreuzte. So nach Nizâm-almulk bei Elliot, History of India II, 495. Wahrscheinlich wurde dem Altûntâsh mit der Beilehnung auch der Titel Khwârizmshâh verliehen; ich vermute nämlich, dass die Stelle Albaihakî 852, 4. 5. verderbt und für — **و فرمود تا اسپ خوارزمشاه خواستند و فرمود تا اورا — خوارزمشاه خواندند** zu lesen ist.

⁴ Späterhin wurden sie der indischen Armee einverleibt. Ibn Al'athîr IX, 185.

Seit dieser Zeit wurde die Ruhe im Lande nicht mehr gestört, und Arslân Jâdhib konnte zu seinem Herrn zurückkehren. Damit hatte die Selbstständigkeit Khwârizms ihr Ende erreicht; es war eine Provinz des Ghaznawiden-Reiches, sollte es aber nur so lange bleiben, als die Centralmacht in Ghazna kräftig genug war, um den grossen Reichskoloss, der weder durch geographische oder nationale Beziehungen, noch durch gemeinschaftliche Interessen irgendwelcher Art zu einer politischen Einheit geschaffen und geeignet war, mit Waffengewalt zusammenzuhalten.

II. Dynastie Altûntâsh (التوتاشيان).

Altûntâsh war eine der ersten Grössen des Ghaznawiden-Reichs und ein viel erfahrener und bewährter Diener Maḥmûds. Auch in dieser neuen Stellung rechtfertigte er das in ihn gesetzte Vertrauen und blieb bis an sein Ende seinem Herrn treu. Unterstützt von 'Abû-Naṣr 'Aḥmad ben 'Alî ben 'Abdalṣamad¹, der ihm zur Controle als Vezir an die Seite gestellt wurde, scheint er eine gute Verwaltung geführt zu haben. Eine Truppe von 7500 Reitern² unter dem Befehl von Ḳalbâk, sowie eine Anzahl Garden, die Maḥmûd in Khwârizm zurückgelassen hatte, wusste er in gehöriger Botmässigkeit zu erhalten und das Land vor ihrer Willkür zu schützen.

Als nach dem Tode Maḥmûds A. H. 421 im Rabî II. (oder den 11. Ṣafar) die Thronstreitigkeiten zwischen seinen beiden Söhnen Mas'ûd und Muḥammad ausbrachen, erklärte sich Altûntâsh für ersteren und forderte den Muḥammad auf, seinen Ansprüchen zu dessen Gunsten zu entsagen. Ibn Al'athîr IX, 282. Diese Zeit inneren Zwistes benutzte der Fürst von Transoxanien, 'Alîtegîn, um Einfälle in Khurâsân zu machen. Nachdem Mas'ûd in den Vollbesitz der Herrschaft gelangt war, befahl er Altûntâsh den 'Alîtegîn zu züchtigen. Im Jahre 423

¹ In dieser Form ist der Name überliefert bei Ibn Al'athîr IX, 294 und 'Aḥmad ben Muḥammad ben 'Abdalṣamad bei Mirchond, *Historia Gaznevidarum* 243. Albaihaḳî nennt ihn gewöhnlich 'Aḥmad 'Abd-alṣamad. Vermuthlich war das letztere sein Laḳab und der volle Name 'Abû-Naṣr 'Aḥmad ben 'Alî ben Muḥammad (oder ben Muḥammad ben 'Alî) 'Abdalsamad.

² غلامان سوار, 'Königliche Reiter', Garden سلطانى

zog Altüntâsh¹ mit dem khwârizmischen Heere, von Mas'ûd durch Hülfsstruppen verstärkt, gegen Bukhârâ, eroberte die Stadt und folgte dem in der Richtung von Samarkand zurückweichenden 'Alitegin. Diese Erfolge scheinen aber nicht ohne grosse Opfer erkämpft worden zu sein. Da Altüntâsh fürchtete, dass er sich mit seiner grossen Armee im Lande nicht werde halten können, so bat er Mas'ûd um die Erlaubniss zur Rückkehr,

¹ Vgl. über diese Expedition, ihre Ursachen und Anordnung Albaihakî 417—419 und 408. Der hier und im folgenden mehrfach genannte 'Alitegin war ein Bruder jenes Ilc-Khân, der der Herrschaft der Samaniden ein Ende machte. Schon unter diesem (383—403), wie unter seinem Nachfolger und Bruder Tughân-Khân (403—408), war 'Alitegin Statthalter von Bukhârâ, denn 'Abdalsamad sagt im Jahre 423, dass er schon *30 Jahre* seine Herrschaft inne habe, vgl. S. 43 Anmerkung. Auf Tughân-Khân folgte der dritte Bruder, der mit vollem Namen 'Abû-Almuzaffar Arslân Khân Sharaf-aldaula genannt wurde. Maḥmûd von Ghazna verbündete sich mit Kadr-Khân, dem Sohn des 383 verstorbenen Bughrâ-Khân, gegen 'Alitegin; Kadr-Khân occupirt Transoxanien und 'Alitegin muss zu den Seldschuken fliehen, kehrt jedoch in seine Besitzungen zurück, nachdem Kadr-Khân nach Kâshghar abgezogen. Vgl. Mirchond, Geschichte der Seldschuken S. 13—16. Ein zweiter Grund der Feindschaft 'Alitegins gegen die Ghaznawiden war der, dass Mas'ûd, als ihm noch von seinem Bruder der Alleinbesitz des väterlichen Reiches streitig gemacht wurde, dem 'Alitegin versprochen hatte, falls dieser ihm ein Hülfsheer mit einem seiner Söhne zuschicke, er ihn zum Dank dafür mit einer Provinz belohnen wolle. Mas'ûd erreichte seinen Zweck ohne diese Hülfe und dachte natürlich nicht weiter an jenes Versprechen. Vgl. Albaihakî 417, unten, was die Boten des Mas'ûd über den Grund der Feindschaft des 'Alitegin berichten: *واز دو چیز بر*

دل وی رنجی بزرگتر یکی آنکه امیر ماضی با قدرخان دیدار کرد تا بدان حشمت خانی ترکستان از خاندان ایشان بشد و دیگر اورا امیدوار کرده بود خداوند که ملک هنوز یکرویه نشده بود که چون او لشکر فرستد با پسری که یاری دهد اورا ولایتی دهد چون بی جنک واضطراب کار یکرویه شد و بی منازع تخت ملک بخداوند رسید دانست که فرصتی یابد و شری بیای کند

In dieser Stelle ist Mas'ûd und *ماضی* Maḥmûd. Hieraus ergibt sich ferner, dass die Spaltung des Türkenreiches in eine Ost- und West-Hälfte (*ماوراءالنهر* und *ترکستان*) unter der Regierung des Arslân Khân eintrat. Vgl. den Anhang.

die dieser auch gewährte. Sobald 'Alîtegîn seinen Rückzug gewährte, griff er an; es kam zu einer blutigen Schlacht, die unentschieden geblieben zu sein scheint. 'Alîtegîn jedoch retirirte und befestigte sich in der Burg Dabûsiyya, wo er von Altûntâsh belagert wurde. Als die Erstürmung der Burg nahe bevorstand, bat 'Alîtegîn um Frieden, den der Belagerer gern bewilligte. Altûntâsh war nämlich in der Schlacht schwer verwundet worden; er zog eiligst nach Khwârizm zurück und starb dort. So nach Ibn-Al'athîr IX, 345. Mirkhond (Historia Gaznevidarum 240 ff.) übergeht die Belagerung von Dabûsiyya und berichtet, dass Altûntâsh sogleich nach der Schlacht den Frieden geschlossen habe und Tags darauf gestorben sei. Seinen Tod aber verheimlichten die Emire bis zur Rückkehr nach Khwârizm (nach Firishta, Hist. Gaznevidarum 242 Anm. 141). Vgl. auch Khwândamîr, Habib-alsiyar in Elliot, History of India IV, 197.

Altûntâsh hinterliess drei Söhne Hârûn, Rashîd und 'Ismâ'îl, von denen der erstere, der sich an Mas'ûds Hofe aufhielt, von diesem zum Nachfolger seines Vaters ernannt und von Balkh aus nach Khwârizm entsandt wurde. Bis zu seiner Ankunft führte der Vezir seines Vaters, 'Abdalşamad das Interregnum.

Das wichtigste Ereigniss aus dem Anfang der Regierung Hârûns war, dass 'Abdalşamad, der vieljährige Rathgeber seines Vaters, Khwârizm verliess; er wurde nach Nishâpûr berufen und an Stelle des 424 verstorbenen 'Aḥmad ben Aḥasan Al-maimandî von Mas'ûd zu seinem Vezir gemacht. Das Amt des Kadkhudâ von Khwârizm wurde mit seinem Sohn 'Abd-aljabbâr, der gerade von einer Gesandtschaftsreise aus Jurjân nach Nishâpûr zurückkehrte, besetzt. Dieser fing nun bald an im Vertrauen auf die einflussreiche Stellung seines Vaters sich übermüthig zu benehmen und Hârûn seinerseits gerieth in schlechte Gesellschaft. Der Friede zwischen beiden war bald gestört und es kam zu einem öffentlichen Bruch. 'Abd-aljabbâr beklagte sich bei seinem Vater, aber dieser vermochte nicht zu helfen, da Mas'ûd, für Hârûn eingenommen, kein Wort gegen ihn hören wollte. Hârûn selbst hatte ausserdem den Postmeister (صاحب برید) bestochen, so dass keine Nachricht über sein Treiben nach Ghazna an den Hof gelangen konnte.

Um diese Zeit scheint Hârûn den Plan gefasst zu haben, sich gegen seinen Lehnsherrn zu erheben und in Khwârizm ein selbstständiges Reich zu gründen. Zu diesem Zweck sammelte er Truppen und setzte sich mit 'Alîtegîn, dem Fürsten von Transoxanien, sowie mit den Turkmanen und Seldschuken in Verbindung. 'Abd-aljabbâr, der von diesem ganzen Treiben unterrichtet war und ihm rathlos zusehen musste, entfloh 425 Anfang des Rajab aus seiner Wohnung und verbarg sich in dem Hause des 'Abû-Sa'îd Suhli in einem Souterrain. Als Hârûn von seinem Verschwinden erfuhr, liess er ihn überall suchen, aber vergebens, obgleich auf 'Abû-Sa'îd der Verdacht gelenkt wurde. Die gesammte Habe des 'Abd-aljabbâr confiscirte er und seine ganze Familie liess er tödten.

Als Mas'ûd von diesen Vorfällen Kunde erhielt, mass er noch immer dem 'Abd-aljabbâr die Schuld in der ganzen Sache bei und wurde verstimmt gegen seinen Vater 'Abd-alşamad. Ibn-Al'athîr 9, 346, 2. Jedoch kurze Zeit darauf wurde er über den ganzen Sachverhalt aufgeklärt und sah — etwas zu spät — ein, dass er Hârûn zu viel, 'Abd-alşamad und seinem Sohne zu wenig Vertrauen geschenkt hatte. Es kam die Post, dass Hârûn eigenmächtig den 'Abû-Naşr Buzughlshî zu seinem Vezir ernannt habe (am Donnerstag den vorletzten des Shâ'bân 425), und dass Freitag den 23. Ramađân desselben Jahres die Khuṭba zum ersten Mal in Hârûns Namen — mit Auslassung von Mas'ûds Namen — gelesen sei. Mas'ûd, bestürzt über diese Nachricht, berieth sich mit 'Abd-alşamad und 'Abû-Naşr Mushkân.

Um diese Zeit (426) wandern die Seklschuken (طغرل وداود ونياليان¹ و سلجوقيان) in Khwârizm ein, deren Urgeschichte wir hier mit einigen Worten berühren müssen.

Der Stammvater derselben, Seljûk, verliess mit einer türkischen Nomadenhorde sein Vaterland, das wir hier nicht näher zu bestimmen suchen, und zog A. H. 345 (nach Lubb-

¹ Dieser Name *Niyâliyân* ist mir sonst nicht bekannt; er bezeichnet vermuthlich eine Abtheilung der Seldschuken. Dasselbe Wort findet sich in dem Namen des Ibrâhîm Niyâl (Yannâl?), eines Oheims des Toghrulbeg. Vgl. Vullers, Geschichte der Seldschuken 52 Note 37. Ein nicht seltener Name ist auch Niyâltegîn.

altawârikh) nach Jand¹, wo er Muslim wurde. Im Verein mit dem Fürsten dieses Gebietes befreite er die Bewohner desselben von einem Tribut, den sie den heidnischen Türken zahlen mussten. Ferner berichtet Hamd-allâh Mustaufi im Ta'rikh-i-guzîda (Defrémery, Histoire des Seldjoukides im Journal asiatique 1848, 11 S. 421), dass sie A. H. 375 von Turkistân nach Transoxanien zogen — wir erfahren nicht, aus welchem Grunde — und sich *auprès du Nour de Bokkara*² et du Sogd de Samarkand niederliessen. Noch vor dieser Auswanderung starb Seljûk in Jand und wurde dort begraben. Zu den Samaniden und den folgenden Türkenfürsten standen seine Nachkommen bald in freundschaftlichen, bald in feindlichen Beziehungen.

Nach Albaihaqî 856 verliessen die Seljûken ihren Aufenthaltsort Nûr-i-Bukhârâ wegen der Feindschaft, die zwischen ihnen und den Söhnen des 'Alîtegin nach dem Tode des letzteren bestand. Mit dieser Feindschaft hatte es folgendes Bewandtniss: 'Alîtegin, der die Ascendenz der Seldschuken fürchtete, versuchte Unfrieden unter ihnen zu stiften und hatte als sein Werkzeug zur Ausführung dieses Planes den Yûsuf, einen Enkel Seljûks ersehen. Als aber Yûsuf ihm nicht willfahrte, liess er ihn durch seinen General Alp-kara ermorden. Dies erforderte Blutrache, die Seldschuken ziehen gegen 'Alîtegin zu Felde und kämpfen in der ersten Zeit mit beständigem Erfolg. 'Alîtegin wird geschlagen; 421 greifen sie Alp-kara an, schlagen sein Heer und tödten ihn. Nun aber wandte sich das Glück. 'Alîtegin sammelt ein neues Heer und besiegt die Seldschuken in einer grossen Schlacht; sie sind gezwungen, Transoxanien zu verlassen und in die Wüsten Khurâsân zu fliehen, von wo aus sie Streifzüge weit nach Westen unternahmen. Hier blieben sie bis 426. In der Zwischenzeit, wahrscheinlich 423, starb ihr Todfeind 'Alîtegin.

¹ Ueber جند oder جند sagt Yâkût II, 127, dass es eine grosse Stadt in Turkistân sei, von Khwârizm in der Richtung nach dem von Türken bewohnten Theil Transoxaniens 10 Tagereisen entfernt, in der Nähe des Yaxartes gelegen; die Einwohner seien Muslims und zwar Hanafiten.

² نور بخارا Albaihaqî 854 l. Z; so ist auch das. 856, 13 für نور بخانان zu lesen.

Zu der Einwanderung auf khwârizmisches Gebiet 426 sollen sie durch eine directe Aufforderung von Seiten des Khwârizmshâh Hârûn veranlasst worden sein. Letzterer empfing sie mit grosser Aufmerksamkeit und wies ihnen bei dem Ribât Mâsha und Sharâh Khân Weidegründe an. Es war die Absicht Hârûns bei seinem bevorstehenden Zuge nach Khurâsân gegen Mas'ûd sich der Seldschuken als Vortrab seines Heeres zu bedienen.

Zwischen den Seldschuken und dem Fürsten von Jand, Shâhmalik, bestand eine alte Blutfreundschaft, über deren Ursache wir nichts erfahren. Vielleicht datirte sie aus der Zeit, als die Seldschuken in Jand angesiedelt waren (345—375). Shâhmalik war ein von Khwârizm unabhängiger Fürst; Ibn Al'athîr IX, 346 nennt ihn einen von den Grenzfürsten im Gebiet von Khwârizm (احد اصحاب الاطراف بنو احي خوارزم), und Mirkhond irrt sich, wenn er ihn als Hârûns Heerführer bezeichnet (Vullers, *Historia Seldschukidarum* 21, 7 صاحب جیش خود). Sobald nun Shâhmalik von der Ansiedlung der Seldschuken in Khwarizm erfuhr, überfiel er sie plötzlich im Dhû-alhijja 425, tödtete zwischen 7—8000 Mann, machte viele Gefangene und nahm ihnen grosse Beute ab; die flüchtigen Reste der Seldschuken eilten bei Kadhkhwâra über den gefrorenen Oxus an das jenseitige Ufer und zogen nach dem Ribât Namak. Ihre Weiber und Kinder wurden von Shâhmalik als Gefangene fortgeführt. Dies ist einer der grössten Unglücksfälle in der ältesten Geschichte der Seldschuken, und es ist eine staunenswerthe Erscheinung, dass sie in kurzer Zeit sich von diesem Schlage erholten, dass sie in wenigen Jahren soweit gestärkt waren, um an dem Urheber dieses Unglücks blutige Rache üben zu können, und dass sie in ebenso wenig Decennien ganz Vorderasien ihrer Botenfässigkeit unterwarfen.

Nach Albaihaki, dessen Bericht wir bisher gefolgt sind, war Hârûn an dem Unglück der Seldschuken unschuldig, während eine andere Tradition ihn als den Urheber desselben bezeichnet. Nach Ibn Al'athîr IX, 325 und Mirkhond, *Geschichte der Seldschuken* 47, lockte er sie nach Khwârizm und veranlasste dann den Shâhmalik, ihn durch ein Hülfs corps unterstützend, sie zu überfallen. Es ist aber kaum denkbar, dass Hârûn, um die Seldschuken, die ihm keineswegs lästig oder gefährlich waren,

der Rache eines Nachbarfürsten preiszugeben, das bedenkliche Experiment unternommen hätte, sie aus der Ferne in sein Land zu rufen. Ferner hätte Albaihakî, ein vortrefflich unterrichteter Zeitgenosse dieser Ereignisse, für den Hârûn nur der rebellische Statthalter war, schwerlich etwas verschwiegen, was sich in dieser Sache zu seinem Nachtheil sagen liess. Dem gegenüber ist das Zeugniß späterer Chronisten (Ibn Al'athir starb nach 628 und Mirchond 903) von geringem Gewicht. Auch wäre Hârûns Sohn, als er durch Shâhmalik von Thron und Vaterland vertrieben wurde, schwerlich zu denselben Leuten geflohen, über welche sein Vater namenloses Elend gebracht. Albaihakîs Bericht gewährt eine natürliche Erklärung aller Thatsachen. Hârûn durfte nicht erwarten, dass seine Schilderhebung ungeahndet bleiben würde, er musste sich auf einen Krieg mit Mas'ûd gefasst machen und in dieser Lage konnten ihm die Seldschuken als Hülfsstruppen vortreffliche Dienste leisten.

Hârûn war bestürzt, als er von dem Ueberfall Shâhmaliks erfuhr. Sofort schickte er im geheimen Boten an die Seldschuken, liess ihnen Versprechungen machen und beruhigte sie soweit, dass sie zu ihrer früheren Ansiedelung zurückkehrten und sich bald — mit Hârûns Hülfe — von diesem Schlage erholten. Andererseits sandte er einen Boten an Shâhmalik und beschwerte sich, dass dieser seine Bundesgenossen geschädigt habe; zugleich forderte er ihn auf seine Feindschaft gegen die Seldschuken aufzugeben und sich mit ihm zu einem gemeinsamen Feldzuge nach Khurâsân zu vereinigen. Shâhmalik schlug eine Zusammenkunft vor; er wolle am östlichen Oxus-Ufer heranziehen und Hârûn solle ihm am westlichen Ufer entgegen kommen; nach Abschluss des Vertrages sollten die beiden Fürsten in einem Boot auf dem Oxus zusammen treffen. Zu einem Bündniss war er bereit, wollte aber von seiner Feindschaft gegen die Seldschuken nicht ablassen. Am 3. Dhû-alhijja 425 trafen beide Parteien an dem verabredeten Orte ein, Hârûn aber mit so grossem militärischen Gefolge, dass Shâhmalik Angst bekam und in der folgenden Nacht schleunigst entwich.

Nachdem auf diese Weise der Versuch, in Shâhmalik einen Alliirten zu gewinnen, gescheitert war, sah er sich dar-

auf angewiesen, seine eigenen Ressourcen zu entwickeln;¹ besonders aber war er den Seldschuken behülflich wieder zu Kräften zu kommen, indem er ihnen Waffen und Vieh gab. Er liess sie in Darkhân, einem Grenzorte Khwârizms sich lagern, damit sie, wenn er aufbreche, als Vortrab in der Richtung von Merw vor auszögen.

Mittlerweile hatte Mas'ûds Vezir, 'Abd-alšamad in einem chiffrierten Schreiben (بمعا نوشته آمده است) den 'Abû-Sahli Sahlî², in dessen Hause sein Sohn sich verborgen hielt, aufgefordert einige Leute in Hârûns Umgebung zu bestechen und ihn bei passender Gelegenheit aus dem Wege schaffen zu lassen. Es gelang acht von den Beamten seines Hofes zu bestechen, unter diesen den Waffenträger (سلاح دار), den Sonnenschirmträger (چتر دار) und den Bannerträger (علم دار) und es wurde beschlossen, ihn, wenn er gelegentlich die Stadt verliesse, unterwegs anzufallen, da in der Stadt sein Diener Shukr zu sorgfältig für seine Sicherheit wachte.

Nachdem Hârûn seine Rüstungen vollendet hatte, verliess er 426 Sonntag den 2. Jumâdâ I. seine Residenz, um nach Khurâsân zu ziehen.³ Drei Farsang ausserhalb der Stadt wurde er von den Verschworenen überfallen, aber nicht getötet, sondern nur verwundet. Man brachte ihn in die Stadt zurück, während seine Reiter die Verschworenen verfolgten. In der Stadt herrschte wilde Anarchie. Hârûn lebte noch drei Tage und starb am Donnerstag (426 d. 6. Jumâdâ I.)

Der einflussreichste Diener des verstorbenen Fürsten, Shukr, setzte nun dessen Bruder, Ismâ'il Khandân auf den Thron

¹ Albaihakî 859 sagt, dass er aus کجات وچغراق وحتاج ein grosses Heer sammelte. Bei Yâkût sind diese Localitäten nicht aufgeführt. Das erstere Kajât wird auch bei Albaihakî 411, 14 erwähnt.

² Albaihakî 859, 16. Auf S. 855, 5 nennt er ihn 'Abû-Sa'id Sahlî und S. 842, 14 'Abû-Sahli. Ibn Al'athîr IX, 287 erwähnt einen 'Abû-alḥusain Alsahlî als Vezir des Khwârizmshâh Ma'mûn (M. ben Muḥammad oder M. ben Ma'mûn?). Die Stelle scheint aber nicht ganz in der Ordnung zu sein, denn sonst müssten zwei Brüder beide den Namen 'Abû-alḥusain gehabt haben.

³ Nach Ibn Al'athîr IX, 346, 9 wurde er getötet, als er zur Jagd auszog. Bei Albaihakî 860, 9; 861, 12 ist für جمادی الاخری zu lesen جمادی الاولى vgl. 862, 11. 15.

und beide zogen mit den Gardien aus der Stadt (vermuthlich gegen die Verschworenen). Am Freitag den 20. Jumâdâ I. entstand ein neuer Aufruhr in der Stadt. Nun endlich kam 'Abd-aljabbâr aus seinem Versteck heraus, sammelte seinen Anhang und zog nach dem fürstlichen Palast. Sobald Shukr von seinem Wiedererscheinen erfuhr, eilte er in die Stadt zurück und auf dem Maidân kam es zu einem förmlichen Treffen zwischen beiden Parteien. Shukr, der die alten Soldaten des Altûntâsh auf seiner Seite hatte, gewann die Oberhand, 'Abd-aljabbâr wurde von seinem Elephanten herabgeschossen und seine Leiche durch die Strassen geschleppt. Die Gegenpartei musste fliehen. Jetzt kehrt auch der neu creirte Fürst Ismâ'il Khandân zurück und zieht 7. Jumâdâ II. in den Palast ein. Die Huldigung erfolgte kurz darauf am Sonntage den 9. Jumâdâ II. A. H. 426.

Der listige Anschlag 'Abdalsamads war also fehlgeschlagen und hatte die Ermordung seines eigenen Sohnes zur Folge gehabt. Sultan Mas'ûd war nach Empfang der Nachrichten von den Unruhen in Khwârizm aufgebrochen von Ghazna, um nach Khwârizm zu ziehen, musste jedoch diesen Plan wegen der winterlichen Jahreszeit aufgeben. So zog er nach Jurjân gegen Anûshirwân ben Minûcihr. In Jurjân erhielt er die Nachricht des 'Abd-aljabbâr von der Ermordung Hârûns, und erfuhr bald darauf den ganzen Verlauf der Sache. Ibn Al'athîr IX, 346. Bestürzung herrschte in Mas'ûds Staatsrath. Der Vezir wusste keinen anderen Rath als im geheimen an den Kämmerer Alptegîn und die anderen von Mahmûd in Khwârizm zurückgelassenen Heeresobersten, sowie an 'Abû-Sa'id Sahl und 'Abû-al-kâsim Iskâfi Boten abzusenden und sie aufzufordern das Interesse ihres legitimen Herren wahrzunehmen und -- wenn möglich -- sich der Leitung der Angelegenheiten zu bemächtigen. Als dann die wenig tröstliche Antwort einlief, dass Shukr alle Macht in Händen habe, dass der Fürst sich mit Essen, Trinken und Jagen beschäftige und dass Khwârizm nur mit Waffengewalt zum Gehorsam zurückgebracht werden könne, gab Mas'ûd diese Provinz als verloren auf, da zu gleicher Zeit die Verhältnisse in Khurâsân, Rai und Indien drohende Gestalt annehmen.

Nachdem der von Hârûn geplante Feldzug mit ihm selbst zu Grabe getragen war, sahen sich die Seldschuken in ihren Erwartungen getäuscht und da sie sich in Khwârizm nicht sicher vor Shâhmalik fühlten und nach Bukhârâ wegen der Feindschaft mit den Söhnen 'Alitegins nicht zurückkehren konnten, zogen sie südwärts über den Oxus, plünderten Âmût und liessen sich in der Gegend von Merw und Nasâ nieder.

Ismâ'il war nun der Sorge nicht allein wegen Mas'ûds, sondern auch wegen der Seldschuken überhoben. Jedoch 'Abd-alsamad ruhte nicht gegen die Mörder seines Sohnes neue Feinde in das Feld zu führen. Als 427 Subâshî, General und Kämmerer des Mas'ûd von den Seldschuken geschlagen war, beschloss Mas'ûd auf den Rath seines Veziers den oben erwähnten Fürsten von Jand, Shâhmalik als Bundesgenossen zu werben, ihn mit Khwârizm zu belehnen und so zum Kriege sowohl gegen Ismâ'il wie gegen die Seldschuken zu veranlassen. Hasan Tabânî wurde mit Briefen und Geschenken zu Shâhmalik geschickt und diesem 430 als Fürsten von Khwârizm die Investitur verliehen. Das Bündniss mit Mas'ûd war für ihn in jeder Weise vortheilhaft; er hatte die Aussicht sich unter einem legitimen Rechtstitel des geschwächten Khwârizms zu bemächtigen und von dort mit vermehrten Streitkräften die Seldschuken aufzusuchen, um von neuem sein Rachegelüst an ihnen zu befriedigen. Diese Absichten sprach er auch unverholen in der Kriegserklärung, die er bald darauf dem Ismâ'il zuschickte, aus.

Mittlerweile hatte Ismâ'il seinen Vezir; 'Abû-Naṣr, der auch schon der Vezir Hârûns gewesen war, weil er im Verdachte der Zuneigung zu Sultan Mas'ûd stand, abgesetzt (428 Anfang Muḥarram) und 'Abû-alkâsim Iskâfî zu seinem Nachfolger ernannt.

In der Wüste Âsîb kam es 432 am Freitag den 6. Jumâdâ II. zwischen Shâhmalik und den Khwârizmiern unter Ismâ'il und Shukr zu einer dreitägigen Schlacht, die nach der Aussage des in Shâhmaliks Heer anwesenden Hasan Tabânî äusserst blutig gewesen sein soll. Am dritten Tage wankten die Khwârizmier und bald entstand eine allgemeine Flucht; alles floh in die Stadt. Shâhmalik blieb 15 Tage auf dem

Schlachtfeld, um die Todten zu begraben und die Verwundeten zu pflegen. Durch neuen Zuzug verstärkt, rückte er dann vorwärts und die Khwârizmier baten um Frieden. Ismâ'il, Shukr und ihre Partei fürchteten von ihren eigenen Soldaten verrathen und ausgeliefert zu werden; sie entflohen zu den Seldschuken am Samstag den 22. Rajab 432. Zuerst wurden sie von den Seldschuken gut behandelt, späterhin aber gefangen gesetzt und in kurzer Frist war der letzte Fürst aus dem Hause Âltûntâsh sammt seinem Anhange verschollen.

Shâhmalik hielt, nachdem die Verhältnisse in der Hauptstadt wieder einigermaßen geordnet waren, seinen festlichen Einzug, bestieg den Thron am Donnerstag Mitte Sha'bân 432 und liess am folgenden Freitag in der Hauptmoschee vor den versammelten Grossen und Volk die Khuṭba im Namen des Khalifen, des Sultân Mas'ûd und in seinem eigenen Namen lesen. In demselben Jahre wurde Mas'ûd entthront und im folgenden Jahre 433 in der Burg Kîrî getödtet. Seinen Nachfolger Maudûd erkannte Shâhmalik als seinen Souverain an (Ibn Al'athîr IX, 346).

Die Herrschaft Shâhmaliks sollte nicht von langem Bestande sein. Die Seldschuken hatten ihre Abrechnung mit ihm nicht aufgegeben, sondern nur verschoben; sie waren mittlerweile die unbeschränkten Gebieter Khurâsâns geworden. Nicht lange, nachdem Ismâ'il und Shukr zu ihnen geflohen waren, zog Čakrbeg Dâ'ûd (433) gegen Khwârizm, wurde aber von Shâhmalik zurückgetrieben. Im folgenden Jahre (434) nahmen beide Brüder, Toghrulbeg und Čakrbeg, einen neuen Zug. Shâhmalik musste sich in seine Hauptstadt einschliessen, wo ihn die Seldschuken ohne Erfolg belagerten. Als aber diese einen Rückzug fingierten und Shâhmalik die Stadt verliess, um sie zu verfolgen, wurde er gänzlich geschlagen. Er selbst entkam mit seinen Schätzen; jeden ferneren Widerstand aufgebend wollte er zu Maudûd nach Ghazna fliehen und irrte in Dahistân, Tabas, Karmân, Âltîz und Makrân wie ein gescheuchtes Reh umher. In letzterem Lande wurde er von Artâsh, einem Vetter des Toghrulbeg, gefangen genommen und an Dâ'ûd ausgeliefert. Was mit ihm geschehen ist, wird nicht erwähnt; wahrscheinlich wurde er getödtet (Vullers, Geschichte der Seldschuken 48).

So war der Rache Genüge geschehen; Shâhmalik hatte, was er den Seldschuken zugefügt, mit Thron und Leben gebüsst. Ganz Khwârizm wurde von den Seldschuken in Besitz genommen, die bei dieser Gelegenheit auch ihre 425 in Shâhmaliks Gefangenschaft gerathenen Familien wieder gewonnen haben mögen. Ismâ'il und Shukr werden nicht weiter erwähnt. Rashîd, der zweite der oben erwähnten drei Söhne des Altûntâsh, sowie die Töchter des letzteren befanden sich zur Zeit, als Hârûn ermordet und Ismâ'il auf den Thron gesetzt wurde, in Ghazna. Als Prinz Majdûd im Dhû-alka'da 427 als Statthalter nach Indien zog, nahm er Rashîd als Staatsgefangenen mit nach Lahore (Albaihakî 621. 622).

III. Khwârizm unter den Seldschuken.

Das Quellenmaterial für die Geschichte der Seldschuken, unter denen der Orient eine seiner schönsten Blüthezeiten erlebte, ist sehr spärlich und an zeitgenössischen Berichten fehlt es ganz und gar.¹ Wir sind ausschliesslich auf die zerstreuten Capitel bei Ibn Al'athîr und auf den betreffenden Abschnitt in Mirkhonds Raudat-alsafâ angewiesen, der von Vullers im persischen Text und deutscher Uebersetzung (Giesen 1838) herausgegeben ist. Dazu kommt noch der Bericht

¹ Eine Seldschuken-Geschichte aus den letzten Zeiten dieser Dynastie von einem anonymen Verfasser existirt in der Bibliothek der asiatischen Gesellschaft in London, s. Morley, Descriptive Catalogue of the historical manuscripts 133 nr. 138. Werthvolles Material über diese Zeit ist ferner in den Memoiren des Nizâm-almulk, die, obwohl auf europäischen Bibliotheken in vielen Exemplaren vorhanden, bisher noch immer nicht einer näheren Untersuchung unterzogen sind. Hamd-allâh Mustaufî citirt im Tarikh-i-Guzîda über die Origines der Seldschuken eine Chronik von 'Abû-al'alâ' (Journal Asiatique 1848, 11 S. 421). Alsafadî (gest. 764) nennt in seinem الوافى بالوفيات (Handschrift der Hofbibliothek N. F. 234 Bl. 20a) in dem Verzeichniss historischer Werke نصرة الفطرة

und عصرة القطرة في اخبار السلجوقية للعباد الكاتب
سيرة الملك الظاهر طغرل بك السلجوقي لعل بن ابى الفرج
البصرى

des Ḥamd-allāh Mustaufī aus dem A. H. 730 verfassten Ta'rikh-i-guzida, den Defrémery im Journal Asiatique 1848, 11 S. 450 ff. analysirt hat. Alle drei Verfasser lebten Jahrhunderte nach den Ereignissen, welche sie beschrieben; ihre Berichte widersprechen sich in nicht unwesentlichen Punkten und sind so sporadisch, dass sie sich nicht zu einem zusammenhängenden Bilde speciell von der Geschichte Khwârizms in diesem Zeitraum gestalten lassen.

Von wem Khwârizm seit der Eroberung durch die Seldschuken 434 bis zum Tode der beiden grossen Brüder Čakr-beg 451 und Toghrulbeg 455 verwaltet wurde, wird nicht überliefert. Dagegen wird Khwârizms wieder speciell erwähnt in der Geschichte des folgenden Seldschukenfürsten, Alp Arslān (ben Čakrbeg) 455—465. Ibn Al'athīr X, 33 berichtet mit wenigen Worten, dass Alp Arslān 457 den Oxus überschritt und nach Jand, wo sein Urgrossvater Seljūk begraben lag, und Šabrān¹ zog. Der Fürst von Jand kam ihm, als er den Oxus überschritten, entgegen und bezeugte ihm seine Unterwürfigkeit, wesshalb er im ruhigen Besitz seines Fürstenthums belassen blieb. Von dort zog Alp Arslān nach Gurgānj in Khwârizm und weiter nach Merw. Was mit diesem Zuge bezweckt wurde, ob nur ein Besuch am Grabe des Vorfahren oder etwas anderes, erfahren wir nicht. Dieser Bericht ist wörtlich reproducirt von Abulfeda, Annales III, 204.

Nach Mirkhond, Geschichte der Seldschuken 79 zog Alp Arslān zunächst nach Khwârizm, wo er in der Hauptstadt 458 den 10. Muḥarram ankam, und brachte zwei Rebellen Jāzi' und Alḳafshat² zur Botmässigkeit zurück; jenen schlug er in die Flucht, diesen amnestirte er, da er sich unterwarf. Zur Winterszeit unternahm er dann einen Zug nach Jand. Von dort retournirt suchte er das verödete Kāth wieder herzustellen und liess eine Moschee dort bauen; nachdem er dann seinem

¹ Für Šairān صیران, wie Morley schreibt, ist zu lesen Šabrān, s. Yāḳūt III, 366. Es war eine kleine Stadt mit einer hohen Burg in Transoxanien jenseits des Jaxartes am Rande der Wüste, wo die Ghuzz-Türken zu friedlichem Verkehr zusammenkamen.

² Ein القشت (oder القشت) war Statthalter von Kāzvin unter Malikshāh, s. Ta'rikh-i-guzida im Journal Asiatique 1848, 11 S. 451.

Sohne Arslânshâh die Herrschaft über Khwârizm, übertragen, kehrte er nach Merw zurück, wo er den 7. Jumâdâ II. 458 eintraf. Wer Jâzi^c und Alkafshat waren, wodurch Kâth verödet war u. dgl. mehr, erfahren wir durch Mirkhond nicht.

Der hier genannte Prinz — mit vollem Namen Arslân Arghûn ben Alp Arslân¹ — war ein Schwiegersohn des Ghaznawiden Maudûd und Statthalter von Merw und Khwârizm. Mirkhond, Gesch. der Seldschuken 78; Ta'rikh-i-guzîda im Journal Asiatique 1848, 11 S. 450. Ibn Al'athîr dagegen erwähnt die Belehnung des Arslân Arghûn mit Khwârizm nicht.

Was wir über das Schicksal Khwârizms unter der glorreichen Regierung des Malikshâh (465—485) erfahren, ist nicht viel ausführlicher. Nach Ibn Al'athîr X, 114 scheint in dieser Zeit ein 'Abû-Tâhir, den Malikshâh 482 als seinen Statthalter in Samarkand liess, Vezir in Khwârizm (عميد خوارزم) gewesen zu sein. Er konnte sich in Samarkand nicht halten und floh bald nach Khwârizm zurück.

Als Machthaber in Khwârizm zur Zeit des Malikshâh wird ferner auch ein Sohn des grossen Vezir Nizâm-almulk, 'Izz-almulk erwähnt, der im Jahr 486 Vezir des Sultan Barkiyârok wurde. Ibn Al'athîr X, 148.

Nach dem Zeugniß von Mirkhond, Geschichte der Seldschuken 97, verlieh Malikshâh die Statthalterschaft über Khwârizm Anûstegin Gharshja², dem Stammvater der grossen Khwârizmshâhs. Ibn Al'athîr gedenkt dieser Belehnung mit keiner Silbe; auch ist nicht bekannt, in welchem Jahr sie statt gefunden. Anûstegin war ursprünglich ein Mamlûk des seldschukischen Emirs Balkâbeg, der ihn von einem Manne aus

¹ Beim Tode seines Bruders Malikshâh war er in Bagdad (A. H. 485). Dann zog er nach Khurâsân und beanspruchte diese Provinz als selbstständiges Fürstenthum in dem Umfange, in dem es sein Grossvater Çakr-beg gehabt hatte. Es gelang ihm sich gegen Barkiyârok bis 490 zu behaupten, in welchem Jahre er von einem seiner eigenen Diener erdolcht wurde. Nach seinem Tode besetzte Barkiyârok Khurâsân. Ibn Al'athîr X, 178. 181.

² Ibn Al'athîr X, 182 غرشجه, Mirkhond (Historia Seldschukidarum 107) غرچه. Die Provinz heisst Gharshistân, Gharishtân oder Gharjistân zwischen Herat, Ghûr, Merw und Ghazna. Yâkût III, 785.

Gharshistân gekauft hatte, weshalb er Gharshja genannt wurde. Nach dem Tode seines Herrn stieg er bald zu hohen Ehren empor; er wurde Malikshâhs Tasht-dâr (Waschbeckenhalter), in welcher Eigenschaft er die Einkünfte von Khwârizm bezog.¹ Ob Anûstegîn selbst in Khwârizm gelebt und die Verwaltung des Landes geführt, oder ob er am Hofe Malikshâhs verweilte und seine Provinz durch Unterbeamte verwalten liess, wage ich nicht zu entscheiden.

Unter der Herrschaft der beiden folgenden Sultane, Barkiyârok (485—498) und Muḥammad (485—511), von denen der erstere besonders den Osten beherrschte, wurden während der immerwährenden Kriege unter den zahlreichen Nachkommen Seljûks die Fugen des grossen Reiches allmählich gelöst.

Nach Malikshâhs Tode scheint Anûstegîn seine Statthalterschaft verloren zu haben, denn Barkiyârok ernannte Akinjî, einen seiner Emire zu diesem Amte. Dieser aber wurde A. H. 490, als er mit seiner Armee zu seinem Lehnsherren nach Fârsistân zog und unterwegs mit geringer Begleitung in Merw eingekehrt sich hier sorglos seinem Vergnügen hingab, von zwei Emiren Kûdan, der anstatt Barkiyârok Heeresfolge zu leisten in Merw zurückgeblieben war, und Yâraktâsh überfallen und getödtet. Ibn Al'athîr X, 181. Die beiden Mörder zogen nun nach Khwârizm, gaben sich für die von Barkiyârok ernannten Statthalter aus und nahmen das Land in Besitz. Sobald Barkiyârok in 'Irâk von diesen Vorgängen unterrichtet wurde, schickte er zur Bändigung und Bestrafung der Rebellen den Dâdh Ḥabashî ben Altûntâk mit Heeresmacht nach Khurâsân. Dâdh rückt vor über Herât, wagt aber nicht der vereinten Macht der beiden Rebellen entgegenzutreten. Er setzt über

¹ Mirchond, zu Anfang der Geschichte der Khwârizmshâhs (Handschrift der Hofbibliothek N. F. 195 Bl. 120a): واین نوشتکین باسم

طشت داری موسوم بود وبعد از فوت بلکاتکین بسبب عقل وکفایت تمیز ودرایت بمناصب رفیع ارتقا نمود وچون مال خوارزم نامزد طشتخانه بود شکنکی آن ولایت در زمان سلطان ملکشاه باو مفوض گشت

den Oxus, wo ihn Yâraktâsh angreift; dieser wird geschlagen und gefangen. Kûdan von seinen eigenen Leuten angegriffen und ausgeplündert, flieht nach Bukhârâ und von da zu Sanjar in Balkh, wo er in Gnaden aufgenommen wird.

Zum Lohn für die Niederschlagung dieses Aufstandes ernannte Barkiyâroğ den Dâdh ben Altûntâk zum Statthalter von Khurâsân A. H. 490 und dieser delegirt den Sohn des Anûstegîn, Muḥammad als Statthalter von Khwârizm, mit dem Titel Khwârizmshâh. Durch die drei Jahre später erfolgenden Ereignisse, den Tod des Dâdh und die Occupation Khurâsâns durch Sanjar, Barkiyâroğs Bruder, wurde die Stellung des Muḥammad ben Anûstegîn nicht erschüttert; Sanjar bestätigte ihn. Ibn Al'athîr X, 201. Bald indess hatte Muḥammad mit den Waffen in der Hand für seine Statthalterschaft einzustehen. Ein Türkenfürst von Manḡashlâgh¹ zog gegen Khwârizm heran, begleitet von Toghrultegîn, dem Sohne des 490 ermordeten Statthalters von Khwârizm, Akinjî, der vom Hofe Sanjars entflohen sich diesem Zuge in der Hoffnung, die von seinem Vater verwaltete Provinz wieder für sich zu gewinnen, angeschlossen hatte. Muḥammad, der gerade von Khwârizm abwesend war, eilte herbei und bat Sanjar um Hülfe. Bevor aber noch Sanjars Hülfsstruppen angelangt waren, hatte Muḥammad die Angreifer schon verjagt. Ibn Al'athîr X, 183.

Nach Muḥammads Tode (522) folgte ihm sein Sohn Atsiz, der vom Sultan Sanjar belehnt wurde. Atsiz erklärte sich 533 unabhängig von Sanjar und Khwârizm wurde wieder ein selbstständiger Staat. Mirchond, Gesch. der Seldschuken 157. Damit haben wir aber schon die Grenze dieser Abhandlung überschritten und sind bis in jene Periode vorgeschritten, in der Khwârizm, was innere Blüthe und äussere Macht betrifft, seinen Gipfelpunkt erreichte. Khwârizm unter den grossen Khwârizmshâhs aus dem Hause des Anûstegîn Ghurshja bildet in den Annalen des Orients das Mittelglied zwischen den Seldschuken und Mongolen.

¹ Von Manḡashlâgh sagt Yâkût IV, 670, es sei eine feste Burg am Aussenrande von Khwârizm, zwischen letzterem Lande, سقسين und den Russen, in der Nähe des Meeres von Tabaristân, in welches der Oxus sich ergiesst (sic).

Zum Schluss geben wir eine Uebersicht der hauptsächlichsten Daten aus der von uns behandelten Geschichte der Jahre A. H. 385—490:

- I. 385 Untergang der einheimischen Khwârizmshâhs. Vereinigung des ganzen Landes unter Ma'mûns Scepter.
- 387 Tod Ma'mûns.
- 387—400 (?) Regierung des 'Alî ben Ma'mûn.
- 400—407 (Shawwâl) Regierung des Ma'mûn ben Ma'mûn.
401. 402 Anfang des Conflictes zwischen Ma'mûn und Maḥmûd von Ghazna.
- 404 Mission des Ya'qûb Jandî in Ghazna.
- 407 (Winter) Maḥmûd rüstet in Balkh zum Feldzuge gegen Khwârizm.
- 407 (Shawwâl) — 408 (Şafar) Regierung des Muḥammad ben 'Alî.
- 408 (Şafar) Maḥmûd erobert Khwârizm.
- II. 408—423 Statthalterschaft des Altûntâsh.
- 423—426 (6. Jumâdâ I.) Hârûn ben Altûntâsh.
- 425 (23. Ramaḍân) Hârûn erklärt sich unabhängig von Ghazna.
- 425 Die Seldschuken lagern am Aussenrande von Khwârizm.
- 425 (Ende) Shâhmalik von Jand überfällt die Seldschuken.
- 425 (3. Dhû-alhijjâ) Verabredung einer Zusammenkunft zwischen Hârûn und Shâhmalik, der sich letzterer durch die Flucht entzieht.
- 426—432 Regierung des Ismâ'il Khandân ben Altûntâsh.
- 430 Shâhmalik wird von Mas'ûd mit Khwârizm belehnt.
- 432 (22. Rajab) Ismâ'il sammt Anhang verlässt seine Hauptstadt und flieht zu den Seldschuken.
- 432—434 Regierung des Shâhmalik.
- 433 Çakrbeg Dâ'ûd's erfolgloser Zug gegen Khwârizm.
- III. 434 Çakrbeg und Toghrolbeg erobern Khwârizm.
- 458 Sultân Alp Arslân zieht nach Khwârizm und belehnt seinen Sohn Arslân Arghûn damit.
- 465—485 Regierung des Sultan Malikshâh, der Anûshtegin Gharshja, den Stammvater der grossen Khwârizmshâhs, mit Khwârizm belehnt.

490 Akinji, Barkiyâroks Statthalter über Khwârizm, wird ermordet; die Mörder Kûdan und Yâraktâsh bemächtigen sich des Landes.

490 Dâdh ben Altûntâk besiegt die Rebellen und Sultan Barkiyâroğ belehnt den Muḥammad ben Anûşteġin mit Khwârizm.

A n h a n g.

Ueber die türkischen Fürsten von Transoxanien und Turkistân.

Zu den am wenigsten bekannten Partien im historischen Leben Asiens gehört die Geschichte einer Anzahl türkischer Fürstengeschlechter, welche einst die vom Tarim Kul gespeisten, vom Thian Shan, Bolor, Külenlün und der Wüste Gobi begränzten Länder sowie Transoxanien (Bukhârâ, Sugdh und Farghâna) beherrschten. Gleichzeitig mit den Seldschuken stehen sie in der Mitte zwischen den Samaniden und den Mongolen unter Čingizkhân; die Blüthe ihrer Macht fällt in das Ende des 4. und in das 5. Jahrhundert der Flucht.

Was an zerstreuten Notizen über die Geschichte der türkischen Khâns existirt (Deguignes, *Histoire des Huns* I, 204, 233; Hammer, *Geschichte des osmanischen Reichs* I, 35; Vullers, *Geschichte der Seldschuken* S. 8 Anm. 12; Klaproth, *Asia Polyglotta* S. 217; Vámbéry, *Kudatku Bilik*, Einleitung), ist herausfordernd dürftig und der neueste Geschichtsschreiber Transoxaniens hat diese ganze Partie seiner Arbeit einfach ignorirt.

Diese Khâns hatten vielfache Berührungen mit den Ghaznawiden, einige mit den Kkwârizmshâhs, wie wir im Verlaufe dieser Beiträge gesehen haben. Es ist nicht unsere Absicht in diesem Anhang zu erschöpfen, was arabische und persische Chroniken an Material über diese Fürsten enthalten; wohl aber erscheint es uns nicht unzeitgemäss an der Hand Ibn-Al'athîrs ein chronologisch-genealogisches Gerippe ihrer Geschichte mitzutheilen, indem wir uns vorbehalten, sie späterhin eingehend zu untersuchen. Unsere Quelle bilden die drei Kapitel bei Ibn-Al'athîr IX, 210—213, welche wir in Uebersetzung zunächst folgen lassen.

I. Ueber die Regierung des Arslân Khân, Tughân-Khâns Bruder.

Nach dem Tode des Tughân-Khân herrschte sein Bruder 'Abû-almuẓaffar Arslân-Khân mit dem Titel Sharaf-aldaula. Gegen ihn erhob sich Ẓadr-Khân Yûsuf, der Sohn des Bugh-

râkhân Hârûn ben Sulaimân, der — wie erwähnt, — Bukhârâ in Besitz genommen hatte (A. H. 383). Dieser Kadr-Khân, Statthalter des Tughân-Khân in Samarkand, setzte sich mit Yamîn-aldaula (Maḥmûd) in Correspondenz und bat ihn um Hülfe gegen (den neuen Fürsten) Arslân-Khân. Maḥmûd baute nun über den Oxus eine Brücke aus Schiffen, die durch Ketten zusammengehalten wurden, und überschritt den Fluss auf derselben. Diese Art Brückenbau war dort vorher nicht bekannt. Maḥmûd leistete ihm (dem Kadr-Khân) Hülfe gegen Arslân-Khân. Dann aber überkam den Maḥmûd die Furcht vor ihm (Arslân-Khân), in Folge dessen er in sein Land zurückkehrte. Kadr-Khân und Arslân-Khân vereinigten sich nun zu dem Plan das Reich des Maḥmûd anzugreifen und es unter sich zu theilen. Sie rückten vor nach Balkh. Als Maḥmûd hievon Kenntniss erhielt, eilte er herbei; es kam zu einer Schlacht, und beide Parteien hielten lange Stand, bis schliesslich die Türken in die Flucht geschlagen wurden; sie eilten zurück über den Oxus und bei dieser Gelegenheit ertranken mehr als gerettet wurden. Kurz nach dieser Schlacht kam der Bote des Statthalters von Khwârizm (Altûntâsh) zu Maḥmûd, um ihm zu seinem Siege zu gratuliren. Auf seine Frage: ‚Woher wisst ihr davon?‘ erwiderte man: ‚(Wir haben es geschlossen) aus der Menge der türkischen Mützen (فلنسوة), welche den Oxus herunter trieben.‘ Maḥmûd setzte über den Fluss (zog nach Transoxanien).

Als die Bewohner dieses Landes sich bei Kadr-Khân beklagten über das, was sie von dem Heere Maḥmûds zu leiden hätten, antwortete er: ‚Die Sache zwischen uns und unserem Feinde ist der Entscheidung nahe. Wenn wir siegen, so beschützen wir Euch; siegt unser Feind, so habt Ihr Ruhe vor uns‘. Dann aber vereinigten sich Maḥmûd und Kadr-Khân und sie speisten mit einander (schlossen ein Freundschaftsbündniss).

Kadr-Khân war ein gerechter Mann, von vortrefflichem Lebenswandel und eifrig im Krieg gegen die Ungläubigen. So hat er Khutan, ein zwischen China und Turkistân gelegenes, an gelehrten und hervorragenden Männern reiches Land erobert. Unter diesen Verhältnissen regierte er bis zum Jahre 423, in dem er starb. Er pflegte vor der Gemeinde lange Gebete zu verrichten.

Bei seinem Tode hinterliess er drei Söhne:

1) 'Abû-Shujâ' Arslân-Khân mit dem Beinamen Sharaf-aldaula, in dessen Namen das Kanzelgebet auf den Kanzeln von Kâshghar, Khutan und Balâsâghûn verrichtet wurde. Er trank niemals Wein, war ein frommer Mann, ein Freund der Männer der Wissenschaft und der Religion. Daher zogen diese aus allen Ländern zu ihm, und er beschenkte sie und erwies ihnen Wohlthaten.

2) Bughrâkhân ben Qadr-Khân, Fürst von Tarâz und Aspîjâb. Sein Bruder Arslân zog gegen ihn heran und occupirte sein Reich. Es kam zu einer Schlacht, in der Arslân-Khân geschlagen und gefangen genommen wurde. Bughrâkhân liess ihn einkerkern und bemächtigte sich seines Reiches.

3) (*Der dritte Sohn Qadr-Khans wird nicht genannt*).

Bughrâkhân vermachte sein Reich seinem ältesten Sohne Husain Jaghrîtegîn und designirte ihn zum Thronfolger. Bughrâkhân hatte aber eine andere Frau und mit ihr einen jüngeren Sohn. Aus Zorn über die Ernennung des Husain machte sie sich an Bughrâkhân und vergiftete ihn sammt mehreren Mitgliedern seiner Familie; seinen Bruder Arslân-Khân ben Qadr-Khân liess sie erdrosseln. Dies geschah A. H. 439. Die bedeutendsten Männer seiner Umgebung liess sie tödten und setzte ihren Sohn mit Namen 'Ibrâhîm auf den Thron. Sie liess ihn mit einem Heere gegen die Stadt Barsukhân, deren Fürst Yanâltegîn hiess, ziehen. Jedoch Yanâltegîn besiegte und tödtete ihn, und sein Heer floh zu seiner Mutter zurück. Während der Zwistigkeiten unter den Söhnen des Bughrâkhân zog nun Tufghâj-Khân, der Fürst von Samarkand, gegen sie heran.

II. Ueber die Regierung des Tufghâj-Khân und seiner Nachkommen.

Tufghâj-Khân 'Abû-almuza'ffar 'Ibrâhîm ben Naşr Ile'k führte den Titel 'Imâd-aldaula; seine Herrschaft bestand aus Samarkand und Farghâna. Sein Vater, ein frommer, gottesfürchtiger Mann, hatte Samarkand zuerst erobert. Nach seinem Tode erbte es sein Sohn Tufghâj und herrschte nach ihm. Tufghâj war ein religiöser Mann, der sich niemals fremdes Eigenthum aneignete ohne vorher die Rechtsgelehrten zu befragen.

Als einstmals ein Ascet 'Abû-Shujâ' Al'ulwî Alwâ'iz zu ihm kam, ihm eine Predigt hielt und sprach: 'Du faugst nicht' zur Regierung', verschloss er seine Thür und wollte sich von der Regierung zurückziehen. Dann aber versammelten sich die Einwohner der Stadt und sprachen: 'Abû-Shujâ' ist im Unrecht; die Blüthe unseres Staates beruht ganz allein auf ihm.' Darauf öffnete er wieder seine Thür. Er starb A. H. 460.

Der Seldschuken-Sultan Alp-Arslân hatte sein Reich angegriffen und ausgeplündert zu einer Zeit, als sein Oheim Toghrulbeg noch lebte. Er aber vergalt nicht das Böse mit gleichem, sondern sandte einen Boten an den Khalifen Alkâim-bi'amr-allâh A. H. 453, gratulirte ihm zur Rückkehr in seine Residenz und bat ihn, den Alp-Arslân zu bewegen, dass er sein Reich in Ruhe lasse. Der Khalif erfüllte seine Bitte und sandte ihm Ehrenkleider und Ehrentitel.

Im Jahre 460 bekam er einen Schlaganfall. Schon zu Lebzeiten hatte er das Reich seinem Sohne Shams-almulk übergeben. Gegen diesen zog nun sein Bruder Tughân-Khân ben Tufghâj heran und belagerte ihn in Samarqand. Die Einwohner der Stadt begaben sich zu Shams-almulk und sprachen: 'Dein Bruder hat unsere Aecker verwüstet und zerstört. Wenn es ein anderer wäre, so würden wir Dich unterstützen; da er aber dein Bruder ist, so wollen wir uns nicht zwischen Euch beide mengen.' Er versprach ihnen sich zum Kampf zu rüsten, zog um Mitternacht aus der Stadt heraus mit 500 wohlgerüsteten Garden, umzingelte seinen Bruder, der keine Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte, besiegte ihn und schlug ihn in die Flucht. Dies geschah noch zu Lebzeiten ihres Vaters.

Darauf wurde er angegriffen von Hârûn Bughrâkhân ben Yûsuf Qadr-Khân und Toghrul Karâkhân¹, deren Reiche sich Tufghâj bemächtigt hatte. Sie bekriegten Samarqand, vermochten aber gegen Shams-almulk nichts auszurichten; so schlossen

¹ Diese beiden Persönlichkeiten, deren letzterer — Toghrul Karâkhân (Var. Toghrul Khân) weiter unten Yûsuf Toghrulkhân genannt wird, waren Brüder. Während Ibn Al'athîr sie hier als Söhne des Yûsuf Qadr Khân bezeichnet, macht er sie weiter unten zu Nachkommen des Tufghâj (vermuthlich ist dies nur eine Text-Entstellung). Wir halten die erstere Nachricht aus dem Grunde für die richtige, weil der Name Bughrâkhân geradezu ein Nomen proprium für die Fürsten des osttürkischen Geschlechtes geworden war.

sie einen Vertrag mit ihm und kehrten zurück. Danach gehörten nun die an den Oxus grenzenden Länder dem Shams-almulk, die **اعمال الجاهر** (?) aber jenen beiden, und die Grenze der beiderseitigen Besitzungen wurde Khujanda.

Sultan Alp Arslân hatte die Tochter Kadr-Khâns geheirathet, die vordem die Frau des Mas'ûd ben Maḥmûd ben Sabuktegîn gewesen war. Shams-almulk heirathete nun die Tochter des Alp Arslân und gab die Tochter seines Oheims 'Îsâ-Khân dem Malikshâh zur Frau; dies war die Khâtûn Al-jalâliyya, die Mutter des Königs Maḥmûd, der nach seinem Vater das Sultanat inne hatte, wie wir an seinem Orte berichten werden.

Später entstand ein Streit zwischen Alp Arslân und Shams-almulk, wie wir unter dem Jahre 465 bei der Ermordung des Alp Arslân berichten werden.

Nach dem Tode des Shams-almulk folgte sein Bruder Khidr-Khân; nach dessen Tode folgte sein Sohn 'Aḥmad-Khân, der von Malikshâh gefangen genommen, dann wieder freigegeben und in sein Reich zurückgeschickt wurde, A. H. 485, unter welchem Jahr wir die Sache berichten werden. Seine Soldaten drangen auf ihn ein und tödteten ihn.

Nach ihm regierte Maḥmûd-Khân, dessen Grossvater zu den Landesfürsten gehörte; er war taub. Tughân-Khân ben Karâkhân, der Fürst von Tarâz griff ihn an, tödtete ihn und bemächtigte sich des Reiches. Samarḳand liess er durch 'Abû-alma'âlî Mûḥammad ben Zaid Al'ulwî Albaghḍâdî verwalten; dieser empörte sich nach drei Jahren, wurde aber von Tughânkhân belagert, gefangen genommen und sammt vielen anderen getödtet.

Dann rückte Tughân-Khân aus nach Tirmidh, um nach Khurâsân zu ziehen. Sultan Sanjar aber trat ihm entgegen, besiegte und tödtete ihn. Ganz Transoxanien ging über in Sanjars Besitz, der es durch Muḥammad-Khân ben Kumushtegîn ben 'Ibrâhîm ben Tufghâj-Khân verwalten liess. Dieser wurde vertrieben von 'Umar-Khân, der sich Samarḳands bemächtigte. Dann aber floh er vor seinem eigenen Heere und zog nach Khwârizm, wo er von Sultan Sanjar besiegt und getödtet wurde. Den Muḥammad-Khân ernannte er wieder zum Statthalter von Samarḳand, den Muḥammad Tegîn ben Tughântegîn zum Statthalter von Bukhârâ.

III. Ueber Kâshghar und Turkistân.

Kâshghar, die Hauptstadt von Turkistân, gehörte, wie erwähnt, dem Arslân-Khân ben Yûsuf Qadrkhân, nach ihm dem Maḥmûd Bughrâkhân, dem Fürsten von Tarâz und Shâsh, 15 Monate lang. Nach seinem Tode folgte Toghrol Khân ben Yûsuf Qadrkhân; dieser bemächtigte sich des ganzen Reiches und auch des Reiches von Balâsâghûn; er regierte 16 Jahre. Nach seinem Tode regierte sein Sohn Toghroltegîn, aber nur 2 Monate. Dann kam Hârûn Bughrâkhân, der Bruder des Yûsuf Toghrolkhân ben Tufghâj Bughrâkhân¹ und zog über Kâshghar hinaus. Hârûn bemächtigte sich seiner Person (des Toghroltegîn)², und des letzteren Heer leistete ihm den Eid der Treue. Er nahm Kâshghar und Khutan und das angrenzende Land bis Balâsâghûn in Besitz und regierte 29 Jahre. Er starb A. H. 496. Ihm folgte sein Sohn 'Aḥmad ben Arslân-Khân. Dieser sandte zum Khalifen Almustaẓhir-billâh und bat ihn um die Investitur (Feierkleider und Ehrennamen). Der Khalif sandte ihm das Verlangte und gab ihm den Ehrennamen Nûr-aldaula'.

Welche Quellen Ibn-Al'athîr benutzt hat, gibt er nicht an. Seine Information über diesen Gegenstand scheint sehr ungenügend gewesen zu sein; sein Bericht ist ganz besonders mangelhaft in geographischer Beziehung, ebenfalls in chronologischer, wie sich aus der folgenden tabellarischen Zerlegung desselben ergibt.

A. H. 383 Tod des Bughrâkhân oder Shihâb-aldaula Hârûn ben Suleimân Ilek (Ilik), der das Gebiet von Kâshghar und Balâsâghûn bis an die chinesische Grenze beherrschte (Ibn Al'athîr IX, 69, 1).

Im äussersten Osten folgte ihm sein Sohn Qadrkhân Yûsuf ben Bughrâkhân Hârûn ben Sulaimân, der das

¹ Dafür ist wahrscheinlich zu lesen *ben Yûsuf Qadr-Khân*.

² In der Uebersetzung haben wir *قُبْصَ عَلَى*, für *قُبْصَ عَلَيْهِ*, gelesen.

Aber auch so ist die Stelle noch nicht ganz in Ordnung: es könnte sonst im folgendem nicht 'Aḥmad ben Arslân Khân, sondern müsste Arslân ben Bughrâkhân heissen.

väterliche Reich durch die Eroberung von Khutan vergrößerte.

Dagegen wird gewöhnlich als Bughrâkhâns Nachfolger bezeichnet

- 383—403 Ilek-khân oder 'Abû-Naṣr 'Aḥmad ben 'Alî Shams-aldaula, Schwiegersohn des Ghaznawiden Maḥmûd, mit dem er wiederholt Krieg führte.

War er verwandt mit Bughrâkhân oder einem ganz anderen Stamm und Land entsprossen? war er ein Heerführer des Bughrâkhân, der nach seinem Tode rebellirte? verdrängte er die Nachkommen des Bughrâkhân von der Nachfolge, wenigstens in einem Theile des väterlichen Reiches? — Qadrkhân Yûsuf, der in der unglücklichen Schlacht bei Balkh gegen Maḥmûd A. H. 397 auf seiner Seite focht, wird bei dieser Veranlassung speciell ‚König von Khutan‘ (nicht auch von Kâshghar und Balâsâghûn)

genannt; Ilek-khân hatte ihn um Hülfe gebeten لِقَرَابَةِ بَيْنِهِما, weil sie beide mit einander verwandt waren‘. (Ibn Al'athîr IX, 135). — Welche Länder beherrschte Ilek-khân, bevor er 389 das Samanidenreich eroberte? — Auf diese und ähnliche Fragen können wir keinerlei befriedigende Antwort ertheilen. Ueber seine Beziehungen zu Maḥmûd und über seinen Krieg mit seinem Bruder Tughân-khân, der östlich von Üzkand gelegene Reichtheile verwaltete, ist Material vorhanden.

Auf Ilek-khân folgte sein Bruder

- 403—408 Tughân-khân. Ueber seinen Kreuzzug gegen heidnische, aus China hereinbrechende Türken-Horden kurz vor seinem Tode s. Ibn Al'athîr IX, 209. 210. Er starb in Balâsâghûn.

Auf Tughân-khan folgte der dritte Bruder

- 408—? Arslân-khân ('Abû-almuẓaffar Sharaf-aldaula). Unter seiner Regierung begegnen wir nun wieder jenem Sohne Bughrâkkhâns, Qadr-khân Yûsuf, den wir oben als König von Khutan kennen gelernt, der aber dann für Tughân-khân Samarkand verwaltete وکان ینوب عن طغان خان بسمرقند Ibn Al'athîr IX, 210, 18. Er erhob sich im

Bunde mit Maḥmūd gegen Arslân-khân, alliirte sich aber später mit letzterem gegen Maḥmūd.

Wir müssen annehmen, dass Ḳadrkhân Yûsuf von Khutan aus allmählich seine Macht erweiterte, unter Tuḡhân-khân in Transoxanien (Samarkand) Fuss fasste und unter Arslankhân sich der türkischen Herrschaft in Transoxanien oder des grössten Theils derselben bemächtigte.

Von Arslân-khân oder dessen Nachkommen ist weiter nicht die Rede.

- 423 Tod des Ḳadr-khân Yûsuf¹, Herrscher im Osten seit 383, im Westen mehr oder weniger seit 408.

Auf Ḳadrkhân Yûsuf folgen seine beiden Söhne

1. 'Abû-Shujâ' Arslân Khân Sharaf-aldaula in Kâshghar, Balâsâghûn und Khutan.
2. Maḥmūd Bughrâkhân ben Ḳadr Khân in Tarâz, Aspijâb und Shâh.

Aus dem Kriege zwischen beiden geht Bughrâkhân als Sieger hervor; er setzt seinen Bruder gefangen und bemächtigt sich seines Reiches.

- 423—439 Maḥmūd Bughrâkhân ben Ḳadr Khân Yûsuf. Er wird vergiftet von einer seiner Frauen, die ihrem Sohne 'Ibrâhîm den Thron verschafft.

- 439—? 'Ibrâhîm ben Maḥmūd Bughrâkhân. Streifigkeiten unter den Nachkommen des Ḳadr Khân Yûsuf. Diese Gelegenheit benutzt Tuḡhâjkhân, Fürst von Samarkand und Farghâna, um sich des ganzen türkischen Reiches in Transoxanien zu bemächtigen.

¹ Ḳadr-Khân und seine Familie waren mehrfach mit den Ghaznawiden verwandt. Eine Tochter von ihm war mit Sultân Mas'ûd verheirathet; eine Tochter seines Sohnes Arslân-Khân sollte den Prinzen Maudûd heirathen, starb aber auf der Reise von Turkistân nach Ghazna. Der zweite Sohn Ḳadr-Khâns, Bughrâkhân, der als Prinz Yaghântegîn (يغانتكين) hiess, war mit Zainab, einer Schwester des Sultans Mas'ûd verheirathet. Diese Heirathen sind ein Symptom der Politik der Ghaznawiden (Maḥmūd, Mas'ûd), welche beständig die osttürkischen Fürsten auf Kosten der westlichen begünstigte. Man erreichte dadurch zweierlei: die Zertheilung der Türkenmacht und die Schwächung eines nahen Nachbarn durch einen sehr entfernten.

?—460 'Imâd-aldaula Tufghâj-Khân 'Abû-almuza'ffar 'Ibrâhîm ben Naşr Ile'k. Ob er mit dem Fürstenhause, welches er verdrängte, verwandt war und in welcher Weise, ist nicht zu ersehen.

Im Ostreich behaupteten sich Nachkommen des Kadr Khân Yûsuf; davon weiter unten.

Auf Tufghâj Khân folgten: sein Sohn

Shams-almulk; nach ihm sein Bruder

Khiḍr Khân; dessen Sohn

'Aḥmad Khân, der letzte Herrscher aus dem Hause Tufghâj.

Maḥmûd Khân, dessen Herkommen nicht angegeben wird.

Er wird entthront und getödtet von Tughân Khân, dem Fürsten von Tarâz, der sich des Reiches bemächtigt.

Tughân Khân ben Kārâkhân (ein Nachkomme des Kadr Khân Yûsuf?). Er wird besiegt und getödtet von Sultan Sanjar. Transoxanien geht über in Sanjars Besitz, der es durch einen Nachkommen des Tufghâj-Khân verwalten lässt.

Was das Ostreich betrifft, so bemächtigte sich 439 nach dem Tode des Maḥmûd Bughrâkhân sein Bruder Toghrul-khân desselben.

439—455 Toghrulkhân ben Kadr Khân Yûsuf. Ihm folgte sein Sohn

455 Toghrultegîn während 2 Monate. Er wird deposedirt von seinem Onkel

455 (?) — 496 Hârûn Bughrâkhân ben Yûsuf Kadrkhân. Ihm folgt sein Sohn

496 Nûr-aldaula 'Aḥmad ben Arslân-Khân (vermuthlich vererbt für ben Bughrâkhân).

Aus dem vorstehenden ergibt sich, dass wir unter den türkischen Fürsten dieser Epoche drei Geschlechter zu unterscheiden haben:

I. Nachkommen des Bughrâkhân (Shihâb-aldaula Hârûn ben Sulaimân Ile'k).

|
Kadr Khân Yûsuf

'Abû-Shujâ' Arslân Khân Sharaf-aldaula	Maḥmûd Bughrâkhân 'Ibrâhîm	Toghrul Khân Toghrultegîn	Hârûn Bughrâkhân 'Aḥmad (Nûr-aldaula)
---	------------------------------------	-----------------------------------	--

II. Die vier Brüder, die Söhne eines 'Alī

Ilek Khân (‘Abū-Naṣr ‘Aḥmad ben Alī Shams-aldaula)	Tughân Khân	Arslân Khân ‘Alītegīn (‘Abī-almuẓaffar Shams-aldaula).
--	-------------	--

III. Nachkommen des Tufghâj Khân (‘Imâd-aldaula ‘Abū-almuẓaffar ‘Ibrâhīm ben Naṣr Ilek)

Shams-almulk	Khidr Khân
	‘Aḥmad Khân

Unbestimmt bleiben einstweilen: Maḥmūd Khân und Tughân Khân ben Karâkhân, die nach einander im Westen herrschten. Schliesslich haben wir noch jenes ‘Alītegīn, Fürsten von Bukhârâ, zu gedenken, gegen den Altūntâsh von Khwârizm 423 auf, Maṣ‘ûds Befehl zu Felde zog, und der die Seldschuken unter Toghrulbeg und Ćakrbeg aus dem Gebiet von Bukhârâ (Nûr-Bukhârâ) vertrieb.

Ibn Al’athîr IX, 323 erzählt, dass zur Zeit Ilek Khâns (also vor A. H. 403) dessen Bruder Arslânkhân den ‘Alītegīn, über dessen Herkunft nichts bemerkt wird¹, gefangen gehalten habe. ‘Alītegīn aber entfloh, bemächtigte sich Bukhârâs, alliierte sich mit Arslân ben Seldschuk, dem Oheim von Toghrulbeg und Ćakrbeg, und beide zusammen schlugen den gegen sie heranziehenden Ilek Khân in die Flucht; ‘Alītegīn blieb im Besitz von Bukhârâ, Arslân ben Seldschuk in Nûr-Bukhârâ, der zweiten Heimath der Seldschuken, nachdem sie Jand am unteren Yaxartes verlassen. Dies Verhältniss scheint im ganzen bis A. H. 420 unverändert geblieben zu sein.

Mit Maḥmūd scheint ‘Alītegīn nicht im besten Einvernehmen gestanden zu haben; er beunruhigte das benachbarte

¹ Er war, wie Albaihakî 656 Z. 3. v. u. bemerkt, ein Bruder des Tughân Khân, also auch von Ilek-Khân und Arslân-Khân. Er muss in Bukhârâ schon seit 492, 493 geherrscht haben, denn ‘Aḥmad Ḥasan, der Minister des Maṣ‘ûd, sagt in einer Berathung, die wahrscheinlich in das Ende von

422 oder 423 fällt, سی سال شد تا وی انجای باشد, es sind schon 30 Jahre geworden, seitdem er (‘Alītegīn) dort (in Bukhârâ) weilt. Wahrscheinlich war er für seine beiden Brüder Ilek-Khân und Tughân-Khân Statthalter von Bukhârâ; als aber der dritte Bruder Arslân-Khân Reichsoberhaupt wurde, scheint er sich unabhängig erklärt zu haben, und verstand es sich in dieser seiner Stellung zu behaupten.

Khurâsân durch Einfälle und fing Maḥmûds Gesandte an die türkischen Khans ab. In Folge dessen zog Maḥmûd 420 mit Heeresmacht nach Transoxanien und 'Alitegîn und Arslân ben Seldschuk flohen vor ihm in die Wüste. Maḥmûd wusste den letzteren in sein Lager zu locken, wo er ihn gefangen nehmen liess; Arslân starb in der Gefangenschaft und die ihm untergebenen Seldschuken zogen nach Khurâsân und weiter westlich. Nachdem Maḥmûd Transoxanien verlassen, kehrte 'Alitegîn nach Bukhârâ zurück.

Dieser Zug Maḥmûds war vermuthlich derselbe, von dem Ibn Al'athîr IX, 210, 20 ff. spricht.¹

Noch in demselben Jahr 420 brach der Conflict zwischen 'Alitegîn und den unter den Brüdern Toghrulbeg und Çakrbeg im Gebiete von Bukhârâ zurückgebliebenen Seldschuken aus, in Folge dessen sie sich genöthigt sahen 421 ihre Heimath in Transoxanien aufzugeben und nach Khurâsân zu ziehen. Ibn Al'athîr IX, 324.

Dass 423 auf Mas'ûds Befehl Altûntâsh den 'Alitegîn in seinem eigenen Lande angriff und mit welchem Erfolge, haben wir bereits oben S. 19 erwähnt. Wenn man bedenkt, dass 'Alitegîn trotz aller Angriffe von Ilek-Khân, Arslân Khân und Maḥmûd, von den Seldschuken und Altûntâsh sich im Besitze seiner Herrschaft zu behaupten wusste, so muss man annehmen, dass seine Machtstellung eine ziemlich bedeutende gewesen ist. Welche Territorien speciell er beherrschte, ob er ausser Bukhârâ auch Samarkand besass, wie man nach Wilkens, *Historia Gaznewidarum* S. 241, 1 glauben sollte, ist einstweilen nicht zu bestimmen. Er scheint im ruhigen Besitz seiner Herrschaft gestorben zu sein; sein Todesjahr ist nicht bekannt. Er muss aber vor A. H. 426 gestorben sein, denn nach Albaihaḳî 763 zogen die Seldschuken (nach der Thronbesteigung des Ismâ'il Khandân in Khwârizm 426) deshalb nicht in ihre alten Wohnsitze in Bukhârâ zurück, weil nach dem Tode des 'Alitegîn seine Söhne dort herrschten (بیکارا نتوانستند رفت که علی).

¹ Das auf diese Expedition bezügliche Capitel bei Mirchond (Vullers, *Geschichte der Seldschuken*, S. 13 ff.) ist mit Vorsicht zu benutzen. Mirchond scheint Arslân-Khân, den Bruder und zweiten Nachfolger des IlekKhân, mit 'Alitegîn in eine Person zusammengewürfelt zu haben.

(تکین گذشته شده بود و پسرانش ملک گفته). Ueber diese Söhne 'Altegin's ist mir weiter nichts bekannt.

Eine grosse Schwierigkeit bildet die Frage nach der geographischen Ausdehnung der einzelnen türkischen Fürstenthümer — ein Umstand, der ausserdem noch durch unsere verhältnissmässig geringe Kenntniss jener Länder erschwert wird. Keinem der Khâns scheint es jemals gelungen zu sein, die weiten, unter einander sehr verschiedenen Territorien zu einer politischen Einheit zu verbinden.

